



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Hanne Hütte

im

de Hütte Pudel.

'Ne Jagel- un Minschengesicht

von

Fritz Reuter.

Neunte Auflage.

Wismar, Rostock und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1875.

Uebersetzung - auch in das Hochdeutsche - ist vorbehalten.

Sinen
ollen Fründ
Karl Krüger
taum Gedächtniß
an de schönen Dungs- un Schaujohren
von den
de't schrewen hett.

I.

As't Sommer würd, un Frühjohr was,¹
Dunn dremen² f' ehr Göffel³ in't gräune Gras,
Dunn sprungen de Bören⁴
Ut⁵ Stuwen un Dören⁶
Un danzten herümmer in'n Sünneschin,
Un 't Freuen un Lachen hadd gor kein En'n,
Un sprungen vör Lust un klappten de Hän'n:
„Kif,⁷ Fikn,⁸ kif Pudel!⁹ dit's unſ' oll grag' Gant,¹⁰
Un wohrt man jug' Gäuf',¹¹ hei's betſch,¹² de oll Kefel;¹³
Un hollt jug¹⁴ man linkſch, un hollt jug tau Hand! —
Süh, nu geiht't all¹⁵ los. — Entſahntige Efel!“ —
Un ſei ſtahn nu un ſlahn
Mit de barkenen Strüf:¹⁶
„Willſt, Racker, woll glif!
Wat heww'n Di unſ' Gäuf' un unſ' Göffeling¹⁷ dahn?“

¹⁾ war. ²⁾ trieben. ³⁾ junge Gänſe. ⁴⁾ Rinder. ⁵⁾ aus.
⁶⁾ Thüren. ⁷⁾ gud. ⁸⁾ Sophie. ⁹⁾ Krauskopf. ¹⁰⁾ grauer
Gänſerich. ¹¹⁾ Gänſe. ¹²⁾ biſſig. ¹³⁾ Schimpfwort; eigentlich
für einen langaufgeſchossenen Menſchen. ¹⁴⁾ euch. ¹⁵⁾ ſchon.
¹⁶⁾ birkenne Sträuche. ¹⁷⁾ kleine junge Gänſe.

So händen¹ sei 'runner nah gräune Wisch,²
Wo de Frühjohrsdag
Sell dräwer lag,
As en reines Laken up Gottes Disch.
De Disch steiht äwerst³ man noch arm;
Dor 's nids von Sommerkost tau seihn;
De Blaumen wagen knapp dat Bläuhn,
Un lockt de Sün⁴ of hell un warm,
Sei trugen⁵ all den Frieden nich,
Versteken un verkrupen⁶ sich.
Dat hartlichst Tüg,⁷ dat Winterturn,
Dat spitzt verdeuwelt sin de Uhr'n
Un horrt heruter in de Welt,
Ob Rip⁸ of woll un Snei noch fällt,
Dat Bladd, dat künimt irst ganz bescheiden
Un kact sich nah den Nachtfrost ün:
„Büst, Kacker, hier noch wo herün?
Irst gah din Weg', nahst⁹ will'c mi breiden.“
Blag Dschen¹⁰ duft¹¹ unner den Wepeldurn,¹²
As wullt irst lur'n,
Ob't sich of schickt,
Dat't fröhlich in de Welt 'rin kact;

1) hüten. 2) Wiese. 3) aber. 4) Sonne. 5) trauen
6) vertriehen. 7) das am meisten abgehärtete Zeug. 8) Reif
9) nachher. 10) Blau-Aeuglein, Leberblume. 11) hocht
12) Rosenborn.

De Botterblaum,¹ deip² in de Bläder
Mit ehren Sünnenangeficht
Rickt nah de Sün, as wull sei fragen:
„Na, Swester, segg, kann ick't woll wagen?
Un krieg w' nahgradens beter Weber?“
Un rechtsch un linksch un hin'n un vören,
Dor spaddelt³ dat Allens von Gören un Gören,
De springen un wölttern⁴ in't gräune Gras;
Dat ein, dat liggt langs, un dat anner verdwas;⁵
Kein Müß un kein Bür,
Kein Strümp un kein Stäwel,
Kein Rock un kein Rix,
Blot Beinen un Knäwel;⁶
So spaddelt dat 'rümmer in'n Sünneschin. —
Kann't jichtens⁷ up Irden woll beter fin?

Un in dat lust'ge Kinnerpill
Sitt affid⁸ Ein', woll just so froh,
Ehr junges Hart lacht ebenso;
De Annern springen, doch sei sitt still,
Ehr Mutting hett seggt, dat sei knütten⁹ füll.
Dat is de lütt¹⁰ Pudel, lütt Fiken is't.
En smucleres Dirning¹¹ von drütteiln Johr

¹) Butterblume, Löwenzahn. ²) tief. ³) nach allen Seiten hin zwecklos die Glieder rühren. ⁴) wälzen. ⁵) quer. ⁶) alle Finger einer Hand. ⁷) nirgends. ⁸) abseits. ⁹) striden. ¹⁰) klein. ¹¹) Dirnchen.

Hett Gottes Sünne meindag' ¹ nich küßt;
De Strahl, de spelt in't kruse Hor
Un küßt de weike Back gesund,
Un küßt den roden, frischen Mund
Un sliedt sich dörch dat brune Dg'
In dat unschüllig Hart herin;
Un as hei dor herümmer frog,
Wo't mit dat lütte Hart woll stünn,
Dunn was't so trulich, rein un still,
Un All'ns so woll, un All'ns so will, ²
Dunn seggt de Strahl: „Dit heww ick söcht!“ ³
Un hett sich för immer in't Hart 'rin leggt. —

Un üm ehr 'rümmer, dor danzt un springt' —
Dat Knütten, dat Knütten will gor nich recht —
Denn kümmt lütt Dürten ⁴ an un bringt

De schönsten Botterblumenstengel:

„Maß mi 'ne Käß;“ ⁵ denn kümmt lütt Hanne, ⁶

De oll, lütt, dämlich ⁷ Peiters Bengel,

Mit eine Hand vull Widen nah ehr 'ranne,

De sünd all von verleden ⁸ Johr,

Un seggt: „Lütt Pudel, maß mi ok en por

So'n Fläuten, as Corl Westensurten;

Un gahn kein Fläuten ut, denn maß mi Purten.“ ⁹ —

¹) mein Lebtag. ²) woll un will, Redensart für „gut bestellt“, „in der Reihe“. ³) gesucht. ⁴) Dörtchen, Dorothea. ⁵) Kette. ⁶) Johann. ⁷) dumm. ⁸) vergangen. ⁹) sind schnarrende, an einem Ende beschabte Pfeifen von Weidenrinde.

„Du lütte Kläs, de sünd jo drög!“¹
Un leggt de Knüttelsticken² weg:
„Möst of so lang' min Göffel händen.“³
Un löppt fix nah de Bäk³ hentau
Un schnitt dor Widen af tau Fläuten:
„Nu kumm, lütt Jung, nu tit of tau!
Süh, so ward't maft, so warden f' sneedn.⁴
Nahst möst Du kloppen un möst beden:
 Pipen, Popen, Pasterjahn,⁵
 Lat de widen Fläut afgangh,
 Lat f' of nich verdarwen,
 Lat f' recht lustig warden.
Süh so! Nu gah! Ic möt nu knünnen.
Korlin⁶, kumm her, un help⁷ den Lütten!“ —

Un as de Fläuten sünd taurecht,
Dunn ward de schöne Lust irst echt:
Sei fläuten un tuten,⁸
Lütt Krißhan un Luten,⁹
Un Korl un Korlin,
As müßt 't man so fin;

1) trocken. 2) Stricknadeln. 3) Bach. 4) geschnitten.
5) alter Kinderreim. Pasterjahn, corumpirt aus Sebastian,
an welchem Tage nach der Volksmeinung bei der Weide der
Eaß in den Baß tritt. 6) Caroline. 7) hilf. 8) blajen.
9) Ludwig.

Un Jöching¹ Kurt, de steiht dorbi
Un fiakt taum Hewen bumbenfast
Un fidelt up en Ellernknast²
De wunderschönste Melodie.
Un dörch dat Fläuten un Gedudel
Röppt³ Fiken em, de lütte Pudel:
„Kumm, Jöching, kumm! Wo fühlst Du ut?“
Un wischt em af de lange Snut.⁴
Un Fritz kümmt äw're Wisch tau lopen
Un höllt de beiden Hän'n tauhopen!
„Kit, Pudel, kit! Wat heww icĥ woll?“ —
„„Wat hest?““ — „'Ne schöne Sparlings=Sei“⁵ —
„„Dat's woll 'ne jung?““ — „Ne, dit's 'ne oll.“ —
„„Wis mi⁶ mal her, dat deihst ehr weih.““
„Ne, ne, icĥ lat mi nich bedreigen⁷,
Gew icĥ sei Di, denn lettst Du f' fleigen.“ —
„„Un deihst Du't, Fritz, denn deihst Du recht,
Uns' Köster hett noch nilich seggt,
Dat wir 'ne Sün'n, en Dirt tau quälen.““
„De hett mi niĥs nich tau befehlen.“ —
„„Un bringst Du uns tau Hus den Bagel,
Denn friggst von Muttern düchtig Bagel.““⁸ —

¹) dim. von Joachim. ²) Erlenknaſt (aſt). ³) ruſt.
⁴) Naſe, ⁵) Weibchen; wie denn auch Sei für das Männchen
gebraucht wird. ⁶) zeige mir. ⁷) betrogen. ⁸) (hochdeuſch
Bagel), wird für das Strafinſtrument, wie auch für die Wir-
kung deſſelben gebraucht.

„De frig ic̄ doch, dat's ganz egal.
Unſ' Mutter friggt mi däglich vör,
Frst in de Stuw', denn in de Dör,
Un denn bi'n FÜR'hirb noch einmal.“ —
Mit einmal springt de Pudel hell in En'n¹
Un röppt: „„De Wih!““² un klappt de Hän'n,
Un all't lütt Volk springt utenanner,
Korlin un Korl, Marik un Hanner,
Ein Jeder stört't³ nah sine Haud,⁴
Un All'n's röppt mit: „De Wih! de Kreih!“⁵
Un Fritz, de Klas, grippt⁶ nah sin Raud'⁷
Un — heidi! geht de Sparlings-Sei.
Un — „Oh!“ un fickt den Bagel nah,
Rickt in de leddig⁸ Hand herin:
„Entfahnte Pudel, täuw!⁹ Ic̄ slah¹⁰ . . . —
Ne, Fiken, ne, ic̄ dauh Di nicks,
Dat füll man 'n Anner wesen sin!“ —

Un Jeder hött¹¹ nu mit sin Gäuf
Un „wile! wile!“¹² geht dat immer,
Un möten¹³ f' mit de Raud herümmer

¹) schnell in die Höhe. ²) Weihe. ³) stürzt. ⁴) Heerde.
⁵) Krähe. ⁶) greift. ⁷) Ruthe. ⁸) leer. ⁹) warte. ¹⁰) schlage.
¹¹) hütet. ¹²) Lockruf für die Gänse. ¹³) nicht zu verwechseln
mit möten = müssen, — heißt: hüten, hindern, Jemandem
in die Quere kommen.

Un All'n's is bald in't olle Läuſ';¹
Un klüten² f' 'runne von den Dämpel³
Un händen f' nüdlich up den Hümpel;⁴
Un wat de Gauſendamen⁵ ſünd,
De ſünd of bald in Rauh un Frieden,
Sei recken äwer jedes Kind
Den langen Hals, as wull'n ſei jeden
Von ehr lütt, gel-gräun⁶ Volk mal tellen,⁷
Dauhn up den linken Bein ſick ſtellen
Un recken ut de rechte Flücht,⁸
Un pliren⁹ 'rinne in dat Licht
Un ward'n inwennig up de Wiſen ſchellen.
Doch de oll Gant, de gris-grag¹⁰ Gant,
De kümmt ſo licht noch nich tau Rauh;
Den griſen Poll¹¹ in hoge Kant,¹²
De Flüchten lücht't,¹³ den Hals vörut,
So trampt¹⁴ un ziſcht hei ümmertau,
Süht giftig as 'ne Udde¹⁵ ut
Un ſohrt mit Trampfen un mit Ziſchen

¹) Geleiſe. ²) mit Erdklöſen werfen. ³) Dämpel, Pfüge.
⁴) Gauſen. ⁵) die (weiblichen) Gänſe. ⁶) gelbgrüne. ⁷) zählen.
⁸) Flügel. ⁹) mit halbgeſchloſſene Augen ſehen. ¹⁰) gris un grag
heißen beide „grau“; doch werden beide Ausdrücke zuſammen-
geſtellt, wenn damit geſcholten werden ſoll. Z. B. De olle
grise-grage Kirl! De olle grise-grage Säg'. ¹¹) Haube bei
Bögeln. ¹²) in die Höhe gerichtet ¹³) gelüftet. ¹⁴) trampelt.
¹⁵) Otter.

Bi Weg' lang'¹ mang^{2a} de Bören tüschen.^{2b}
„Bör'n, wohrt jug!“ röppt lütt Föching Smidt,
„Korl, wohr Di, Korl! De Racker bitt.³ —

Un as dat Beist⁴ sic so gebird't,⁵
Dunn kümmt in vörnehm stolzen Gang
Den Fautstig äw're Wisch entlang
En staatschen Mann; de Bäcker wir't,
De rife Bäcker an den Markt.⁶

„Ja,“ seggt Fritz Smidt, „dat is hei, Fit,
Wenn'n 'rup kümmt, wahnt hei rechtschen glit,
Dat is hei sülwst, de Bäcker an den Markt.“

Wo schregelt⁷ hei so staatschen doch
De Wisch entlang in'n witten Rod!
Wo lücht't sin lankingsch⁸ Bix⁹ von firn!
As wenn sin eigen Backeltrog
Up Stutensflechten¹⁰ güng spazir'n,
Un denn sin weikes, witt Gesicht,
Dat liggt so klunzig¹¹ dräwer hen,
So pustig-warm,¹² so breid, as wenn

¹) dann und wann. ^{2a} und ^b) mang und tüschen heißen beide: zwischen (Verstärkung). ³) heißt. ⁴) Bestie. ⁵) geberdet. ⁶) Markt. ⁷) die Beine schräg setzen. ⁸) von Rankling. ⁹) Hufe. ¹⁰) geflochtene Semmel, Kringel, eine besondere in Mecklenburg gebräuchliche Form. ¹¹) feucht und schwer wie ein Klob. Vom Brode gebraucht. ¹²) von der Hitze aufgedunsen.

So'n Weitendeig¹ dat Raschen² frigg.
Un up den Deig, dor satt 'ne Mük,
So bunting neiht³ mit Spiz an Spiz,
Mit säben Millen⁴ un säben Linsen,⁵
„Pottkaufen“⁶ künn 'n den Deckel schimpen. —

De Bäcker schregelt langsam wider
Un dacht an wat un dacht an nicks,
Wupp! fohrt de Gant em in de Bür.
Wo schot de Schreck em dörch de Glider!
Hei stött⁷ mit Bein, hei stött mit Hacken,
Dat Beist deiht ünmer faster packen,
Un all de Gäuf, de kamen 'ran
Un snatern un schri'n
Um den boffigen⁸ Mann
Un warden sich richten⁹
Un weih'n mit de Flüchten,
Un de Gören, de lachen,
Wo de Bäcker an'n Mark sich af möt marachen.¹⁰
Dat Gott sich erbarm!
Wat is't för'n Heiden-Hüllen-Barm!

¹) Weizenteig. ²) Gähren. ³) bunt genäht. ⁴) Furchen.
⁵) stumpfe Ecken. ⁶) Topfkuchen. ⁷) stößt. ⁸) erboft. ⁹) fangen
an, sich aufzurichten. ¹⁰) sich in körperlichen Anstrengungen
quälen (meist mit dem Nebenbegriff: vergeblich).

Laulekt denn ward hei los nu sin
Un fohrt vull Wuth up de Gören in;
De — heft Du't nich seih'n! —
De preschen vonein,¹
De Lüffeln² herunner von ehre Bein,
Un flitschen³ dörch Hassel un Duren-Rämel⁴
Un rönnen⁵ un stahn un lachen en Strämel⁶
Un klappen de Lüffel tausam in de Hand
Un raupen denn immer: „De Gant! de Gant!
Un of de litt Pudel leggt weg de Knütt⁷
Un lacht ut vullen Harten mit.
De Bäcker von'n Markt, de ward dat gewohr,
Un as hei de Annern nich krigen kann,
Dunn tobt⁸ hei ganz wüthig den Pudel an
Un ritt⁹ em tau Höcht¹⁰ in dat kruse Hor:
„Di heww id nu, entfahnte Dirn!“
Un all de Gören stahn von sin
Un rohren¹¹ un schri'n:
„Dat lett¹² Sei sin!“
Wed¹³ ward'n sic up dat Bidden leggen,
De Annern, de willen't „unf' Mutter“ seggen,

¹) stieben auseinander. ²) Pantoffeln. ³) entwischten.
⁴) mit Dornen bewachsener Rain. ⁵) rennen. ⁶) Streifen.
Von der Zeit, wie hier, gebraucht, heißt's: eine Weile.
⁷) Strickzeug. ⁸) tobt. ⁹) reißt. ¹⁰) in die Höhe. ¹¹) weinen.
¹²) läßt. ¹³) welche, einige.

Un Hanne Peiters steckt all teigen Knäwel
In sine hübsche, breite Ke¹
Un bröllt tau Höcht, woll oder äwel,
As wenn hei an den Spitt² all ste.
De lütte Pudel rohr: „Hei lett mi gahn!
Ick herow em nicks tau Leben dahn.“
Je ja, je ja! De Bäcker halt all ut,
Bautz! fohrt en Schlag em in de Snut,
Un as en swarten Tintenkleck,
De em was follen in de Lex,³
Steiht Hanne Nüte vör em tau,
De Smädjung⁴: „Lettst dat Kind in Kauh,
Du Röwer,⁵ Du? Wat hett f' Di dahn?
Kannst Du nich Dine Straten gahn?“
Un kickt ut't swarte Schortfell rute,
Dat slackrig üm de Bein em slog,
So trozig, swart het't Witt in't Dg',
Un all de Gören, Krischan, Lute,
Korlin, Maril, de kamen 'ranne
Un stell'n sich seker⁶ achter⁷ em
Un: „Hau em düchtig, düchtig, Hanne!“
Un: „Kil den Kirl! Wat will hei denn?“

1) Mund, Maul. 2) Spieß. 3) Section. 4) Schmiede.
junge. 5) Räuber. 6) sicher. 7) hinter.

Un: „Will hie uns' lütt Fiken slahn?“
Un: „Blot de Gant hett em wat dahn.“ —
So freihn¹ sei ut dat seker Nest. —
De Bäcker höllt' denn of för't Best
Un söcht sich den Pottkaufen up,
De was in't Gras em 'runne follen,
Un stülpt em up den Deig² herup,
Un dreiht sich üm, de Bäcker an den Markt:
„Täuw, id kam hüt nah Dinen Ollen!³
Id will Di wisen, wat 'ne Hart.“⁴ —
„„Wat Hei mi kann? Hei kann mi nids,““
Seggt Hanne Rüte. — „Rit,“ röppt Frik,
„Wat hett Hei för 'ne gele⁵ Bür!“ —
„„Wat hett Hei för 'ne timpig Müz!““ —
Röppt Jochen Boldt: „„Hei Dummerjahn!
Un Hei will uns' lütt Fiken slahn?““ —
Un Hanne Peiters treckt de Hand
Ut't Mul herut un röppt: „De Gant!“
Un as de Bäcker sich ümdreihet,
Dunn steckt hei wedder 'rin de Hand
Un brüllt, as wenn't üm't Lewen geiht. —
Un Hanne Rüte strakt⁶ de Dirn:
„Lütt Pudel, dedst Di woll versir'n?“

¹) krähen. ²) Teig. ³) Alten (Vater) ⁴) sprichwörtl. zeigen was eine Harke ist, den Standpunkt klar machen. ⁵) gelbe ⁶) streichelt. ⁷) erschrecken.

Nu lat't man sin un ängst Di nich,
De Kirl, de kümmt nich wedder t'rügg." —
Un't oll lütt Wörming¹ fiect tau Höcht
Un fött² sin swarte Hand un seggt:
„„Ach, Hanne, nu friggst Du woll Släg'?" —
„Ja, wenn hei nah den Allen geiht,
Denn glöw 't, dat de mi schachten s' deikt,
Doch äwerst, ne! Dit is kein Läg',⁴
Hir steect si'c Mutter woll noch mang,⁵
Dit ward en bloten Awwergang,
Bi Leigen un bi Fulheit frig 't dat Ledder⁶
Blot vull. Ne, Pudel, dit verblödd⁷ si'c wedder.“
Un Hanne Nüte geiht sin Weg',
De Pudel knütt't, de Gören spelen,
Un 's Abends, as kein Göffeln fehlen,
Hett All'ns sin Schick un sinen Däg'.⁸
Un bi de Nachtkost,⁹ dor vertellen s',
Un up den riken Bäcker schellen s',
Den riken Bäcker an den Markt,
Un lawen¹⁰ den Pudel nah allen Ranten
Un Hanne Nüte'n sin Heldenwarf
Un denn vör Allen den grisen Ganten.

¹) Würmchen. ²) faßt. ³) prügeln. ⁴) Lüge. ⁵) zwischen.
⁶) Leder. ⁷) verblutet. ⁸) ist in Ordnung (taugt). ⁹) Abend-
brod. ¹⁰) loben.

2.

Unf' Hanne Nüte was dat einzigst Kind
Bon oll Smid Snuten tau Gallin,
Un wo¹ denn nu de Lüüd' so sünd,
Irst säden f' tau den Jungen Snüte
Un nahsten säden f' Hanne Nüte.
Un desen Nam' müßt hei behollen.
Dat argert irst de beiden Ollen,
Wör All'n was Mutter nich taufreden,
Wenn f' tau den Jungen „Nüte“ säden.
In't Irst² rep f' oft ut't Finster 'rut:
„Hei heit nich „Nüte“, hei heit „Snut!““
„„Na,““ säd de Oll denn, „„lat man wesen!““
Wenn hei man schriwen kann un lesen
Un denn sin Handwarf gaud versteiht
Un nahsten denn up Wannern geiht,
Denn is't egal, denn kümpt't up Eins herut,
Sei seggen „Nüte“ oder „Snut“.““
D' unf' lütt Pudel was tau den Namen,
As Hanne Nüte, unschüllig kamen.
Denn döfft⁴ was sei up Fiken Smidten.

¹) wie. ²) in der ersten Zeit. ³) laß nur (gut) sein.
⁴) getauft.

Ku wiren in't Dörp drei Fiken Smidten,
De ein, de kunn nich richtig snacken,¹
De nennten sei denn Stamer²-Fiken,
De anner hadd wat³ lange Hacken,
De neunten s' dornah Piphack⁴-Fiken,
Un uns' lütt Fiken würd Pudel heiten,
Bon wegen ehr kruses, brunes Hor.
Ka, frilich müßt' ehr irst verdreiten⁵
Un oftmals ded't ehr herzlich weih,
Denn säd ehr Mutting: „Dirn, so rohr!
So'n Nam', dat is jo einerlei!
Wenn Du man blot kein Pudel⁶ büßt; —
Un dorför will 't Di denn woll wahren,⁷ —
Ku kumm mal her un lat dat Rohren.“
Un treckt⁸ sei up den Schot un küßt
Sei fründlich up de witte Stirn:
„Süh, Fiken, büßt min öllste Dirn;
Wenn Du mi ut de Ort nich fleihst⁹
Un'n ihrbor Mäten warden deihst,
Denn folgen nahst uns' annern Nägen¹⁰
Als Hamel nah up gauden Wegen;
Doch, Dirn, wardst Du Di nich gaud schicken

¹) sprechen. ²) Stotter. ³) etwas. ⁴) Piphacken nennt man die unschöne und auf Schwäche deutende Zuspizung des Sprunggelenkes bei Pferden. ⁵) verdrießen. ⁶) ein leichtfertiges Mädchen. ⁷) berechnen. ⁸) zieht. ⁹) schlägst. ¹⁰) Neun.

Un kümmt mi mal tau Hus jülvot twei,¹
Denn slag 'ck de Knaken Di entwei. —
Nu nimm den Korb² un gah hen plücken.“³

So wuß⁴ uns' Pudel denn tau Hög,⁵
Un of tauglik de annern Nügen,
Un wenn of Mutter dornah seg,
Sei müßt tau oft up Arbeit gahn,
Uns' Fiken müßt den ganzen Segen
Bon Bören räufen,⁶ wohren,⁷ fänden,⁸
Un hadd uns' Mutter of dat Slahn,⁹
Un höll all Abends streng Gericht,
Lütt Fiken müßt doch möten,¹⁰ händen,¹¹
Dat Dürten sid nicks föll taunicht,¹²
Dat Frits nich mit de Ur¹³ ded spelen,
Dat Korl un Ludwig sid nich flogen,
Un Jöching sid nich wörgt¹⁴ vör sichtlich Dgen
Mit Badern finen Karrenjälen,¹⁵
Dat Krijschan sid nich wull halbiren,
Un dat lütt Riking¹⁶ lep nich 'rinne

¹) selbst zwei. (schwanger). ²) Korb. ³) plücken ist dasselbe, was man in Süddeutschland „krauten“, „Krautschneiden“ nennt. ⁴) wuchs. ⁵) in die Höhe. ⁶) sein Recht ange-deihen lassen. ⁷) pflegen. ⁸) füttern. ⁹) Schlagen. ¹⁰) eigentlich begegnen, daher dagegen aufkommen, sorgen. ¹¹) hüten. ¹²) siele zunicht. ¹³) Art. ¹⁴) würgte. ¹⁵) Karrensielen. ¹⁶) Friederikhen.

In't kahnig¹ Water, un lütt Hinne
Nich up de Sodfist² güng spaziren. —

So muß sei denn in Arbeit up
Noth as 'ne Noß', rank³ as 'ne Pupp,
Den Kopp all tidig⁴ vull von Sorgen,
Dat Hart so rein as Frühjohrs-morgen,
De Hand woll hart, doch weiß de Sinn,
An Kleidung arm, an Dugend riß,
So was de Pudel, was lütt Fiß,
As sei vör Gott an't Altor stünn. —
Herr Paster hett sei haben⁵ stellt,
Em dünkt, dat hüt an so en Art
Kein Rang un Stand un Rißdaum gellt,
Wil dat lütt Fiß in Gotteswurd
Vör M'n am besten weit Bescheid.
Un as sei dor in Rock un Müß
Demäudigarm un rendlich⁶ steiht,
Dunn hewt⁷ sich Allens von den Sitz.
Un fröggt: „Wer mag de Öbberst sin?“
Dunn geiht en Flustern dörch de Reihn:
„De Pudel is't, oll Smidten sin.“ —
„Na, hett de Düwel⁸ so wat seihn!“
Seggt oll riß Boldt. „Nu kü mal!“ seggt 'e,

1) kochend. 2) Brunneneinfassung. 3) schlank. 4) zeitig.
5) obenan. 6) reinlich. 7) hebt. 8) Teufel.

„So'n Snurrers¹ mihr as Burendächter!“ —

Un as sei ut de Kirch 'rut gahn,

Dunn pufst en olles Burenwin:

„Dat hett kein Hemd up sinen Liv,

Un dat möt hüt as Öbberst stahn!“ —

„Ja,“ seggt Smid Snut, „un dat mit Recht.

Wenn Einer so sin Ler upseggt,²

In'n Katekism' weit Bescheid,

Denn hürt sich,³ dat hei haben steiht.

Zi, mit Zug' ollen dummen Dirns!

Grad as up't dämlich⁴ Mul slahn wiren f'!

Zi denkt man ünner an Zug Geld;

Geld ward vör Gott nich haben stellt.“ —

„Ja, Badder,“⁵ seggt de Bewer Fram,

„Dorin stimm ich mit Di tausam.“ —

Un oll Stathöller⁶ Möller seggt:

„Ja, Meister Snut, Sei hewwen Recht,

Wat is't för'n oll⁷ lütt klaufes Mäten!“ —

„Ja,“ seggt Radmaker Windelband,

„Un hett meindag nich müffig seten,

Un ünner hett f' wat in de Hand,

Un denn so ihrlich un so tru,

Un denn so'n Flores, smuck Gesicht,

¹) Bettler. ²) auffagt. ³) gehört es sich. ⁴) dumm, einfältig. ⁵) Gebatter. ⁶) Statthalter, Vogt. ⁷) alt, wird im Plattdeutschen oft zur Steigerung gebraucht.

Wer de mal eins taum Deinen¹ friggt,
Un wer de mal eins friggt as Fru,
De ward wohrhastig nich bedragen.²
Dor kümmt de Köster 'ran,
Den'n kint Zi fragen."³
Un Köster Sur kümmt 'ran: „Ja, Badder Snut,
Die wär' gelehrjamer, as Din Jehann.
Ich sag' natürlich nicks nich gegen Hannern,
Un zworft³ werum? — Der Jung' wär' gut,
Er wüßt Sein besser, as die Annern;
Indessen doch, Natur der Wissenschaft
Un das Verhältniß der Behaltungskraft
Das fehlt ihm mehr un is mit Smidten-Fiken,
Die vor gewöhnlich man den Pudel heißt,
In Hinsicht diesen gor nich tau vergliken,
Die hätt' einen himmelanwogenden Geist.“ —
„Na,“ seggt oll Snut, „man nich tau Hoch!
Indessen freut mi't, dat oll Smidt,
De mit de velen Gören sitt,
Güt för sin Dillst de irste Nummer tog.“ —

Smid Snut geiht nu nah Hus, entlang de Dehl,
Un denkt nich an sin Middageten,
Geiht nah en Flag,⁴ dor hadd hei vel
Un oftmals in Gedanken seten ;

1) zum Dienen. 2) betrogen. 3) zwar. 4) Stelle.

Denn up dit Flag hadd hei tau -len Stun'n
För sin Gedanken Utkunft fun'n.

Hei sett de Ellbag'n up de Knei
Un läd¹ de Hand sid an de Backen
Un simmelirt,² un denn kunn hei
De allerswön'nsten Rät³ upknacken. —

So hüt denn of; un kümmt herin un seggt:

„So, Mutter, heww't mi äwerleggt,
Un Du heft säker⁴ nicks dorwedder,“
Un strakt⁵ ehr äwer dat Gesicht —
De Dllsch,⁶ de hadd en dägtes⁷ Ledder,
Doch so'ne Smädhand, wenn sei't Straken friggt,
De 's grad so sacht un fin un zort,
As wenn 'ne Raspel d'räwer fohrt;⁸
De Dllsch, de zuckt denn of en Beten —

„Na, Mutter, hür mal, wat id' mein;
De Smidten=Dirn, dat is en Mäten,
Dat is en Stolz för de Gemein,
Doch mit de Dll'n is dat man swack.
Wat meinst Du tau en Schepel Lüften?⁹
Süh, un' Jehann, de nimmt den Sack
Un ladt em up de Karr un schüwvt en¹⁰
Herun; Du gimwst en Büdel¹¹ Mehl,

¹) legte. ²) simulirt, grübelt. ³) allerschwersten Rüsse.
⁴) sicher. ⁵) streichelt. ⁶) Alte. ⁷) tüchtig. ⁸) fährt
⁹) Scheffel Kartoffeln. ¹⁰) schiebt ihn. ¹¹) Beutel.

Jā för den Dll'n en Pund Toback,
Jehann, de maht en schön Empfehl —
„„Holt,““ seggt de Dllsch, „„so geiht't nich, Snut!
Mit Kumpelmenten kümmt nich t'recht.
Wenn so de Jung', as Du willst, seggt,
Denn kümmt't man ganz erbärmlich 'rut.
Ne, 't is man armes Volk, de Smidten,
Doch arm un rik, dat's ganz egal,
En Kumpelment möt¹ allemal
Stramm sieden² ward'n un stramm of sitten. —
Jung', knöp den Rock Di tau un hal Din Müß
Un nimm de Karr un Karr nah Smidt's.
Empfehlung von de Snuten-Lüd'³
An Smidten un an Smidtschen⁴
Un't freut uns sühr un't freut uns hüt,⁵
Un schickten hir en Bitschen⁶
Un nemen Beid' uns hüt de Jhr —
Un nich för ungaud derentwegen,
Un dat dat man so wenig wir,
Un för lütt Fiken Gottes Segen.
Nu segg't mal her, heft't nu behollen?““
Jehann, de weit't⁷, lad up un karret
De Strat hendal; de beiden Dllen

¹) muß. ²) geschnitten. ³) das Ehepaar Snut. ⁴) das „sch“ am Ende des Namens macht denselben zu einem weiblichen. ⁵) heut. ⁶) Bischen. ⁷) weiß es.

De lifen glücklich achter¹ her,
Un Smut, de seggt: „De Jung', de ward.²
Hei sleiht mi all ganz nüdlich vör³
Un is en rechten strew'gen⁴ Hund,
Un bliwvt de Slüngel man gesund,
Denn lihrt⁵ hei echter⁶ Johr all ut,
Un is't so wid, denn fall hei wannern.“ —
„Na,“ seggt de Dllsch, „na, Gott sei Dank!
Denn heit hei endlich Jehann Smut!
Dit „Nüteseggen“ un dit „Hannern“,
Dit wohrt mi of all vel tau lang'.“

3.

De Tid vergeiht. Nah Johr un Dag
Sitt Smut up sin Gedankenflag;
Hei sitt un sitt un sinneleirt,
En gor tau swor Stück Arbeit wir't,
Ob't so woll müht, ob't so woll güng,
Un ob hei't so woll klauk anfüng,
Un ob dat Mutter of woll lidd.⁷ —
Hei druckst⁸ un druckst un sitt un sitt. —
„Mein Gott,“ seggt Snutich, „wat dit woll heit?“

1) hinter. 2) wird (schlägt ein). 3) d. h. auf dem Amboß.
4) strewig. Kommt her von Strewe = Stütze; also = zuverlässig; jedoch nur in Beziehung der körperlichen Kräfte gebraucht. 5) lernt. 6) folgendes. 7) leidet. 8) zögert.

Hei künmt noch nich? — Dit's sonderboren! —

So lang' plegt¹ dat doch süs nich wohren.²

Weit, dat dat Eten³ farig steiht,

Un künmt nich 'rin. — Segg mal, Jehann,

Hejt Du mit Badern hüt wat hatt?" —

„„Jä? — Ne, bewohr! — wat füll id' hemwen?

Hei slog verimorrn⁴ de Klammern an,

Un id' beslog dat Achterrad,⁵

Dunn kamm hei 'rut, besach⁶ dat Stück,

Nickt mit den Kopp un lacht vör sich

So heimlich hen, gung in de Smäd'

Un't was, as wenn hei dor wat säd,

Doch wat dat was, kunn 'ä nich verstahn.“ —

„Mein Gott,“ seggt Snutsch, wat dit woll heit? . . .“

Dunn künmt oll Snut herin tau gahn

Mit groten Ernst un Thrborkheit:

„Hüt, Mutter, is en Freudendag;

Jä ded't mi up min olles Flag

Irst ganz gehörig äwerleggen,

Doch nu kann id't mit Wahrheit seggen,

Mit unsen Jung'n will't sich regiren:

Wer einen sößtöll'gen⁷ Reifen leggt

Un friggt dat ganz alleine t'recht,

Wotau twei dücht'ge Kirls süs hören,⁸

1) plegt. 2) zu wahren. 3) Essen. 4) heute Morgen.
5) Hinterrad. 6) besah. 7) sechsölligen. 8) sonst gehören.

So'n Smid is echt.

Un, Jung'! — Bon Gott heft Du de Knaken,
Taum dücht'gen Smid ded ick Di maken,
De Röstter hett dat Sinig dahn,
Gott'sfurcht heft von den Preister lihrt,
Un nicks as Gauds von Öllern hört,¹
Nu kannst Du in de Frömd 'rin gahn
Un morgen schriwen wi Di ut.“² —

„Ja,“ seggt de Öllsch un kickt em an
So äwerglücklich, „na, Zehann,
Denn heitst Du endlich Zehann Snut;
Un maken f' Di irst taum Gefellen,
Denn lat Di nich mihr Nütte schellen.“ —

Als nu denn of den annern Morr'n
Ehr leiw' Zehann Gefell was worr'n,
Dunn hett de Öllsch denn gor tau hill³
Tau neihn⁴ un an tau stoppen fungen;
Öll Snut sorgt för en nigen Jungen,
De em den Püster trocken⁵ füll.

So kamm denn 'ran de lezt April,
Un Hanne güng von Dör tau Dören
Dörch't ganze Dörp un fäd Adjü:

„Adjüs of, Smidtsch: Adjüs of, Gören!“

1) Gutes von den Eltern gehört. 2) schreiben wir dich aus, d. h. als Gefelle. 3) hild, eilig. 4) nähern. 5) Blasebalg ziehen.

„Adjüs, lütt Pudel! Dent an mi!“

Un nah den Köster kümmt hei dunn,

De just bi sine Zinnen¹ stunn:

„Adjüs, Herr Sur, ick kam tau Sei

Un wull mi doch bi Sei bedanken

Für all ehr Gaudheit un ehr Mäuh,²

Denn morgen is de irfte Mai,

Denn wull ick in de Welt 'rin wanke.“³

„Sie wollen also jetzt auf Reisen,“

Fröggt Köster Sur, „mein lieber Hanne?

Denn muß es wohl „Herr Rüte“ heißen. —

De junge Minschheit washt heranne

In's Handümdreihn, man weiß nich wo,

Un mit de Inim is't ebenso;

Es ist dasselbigte Ereigniß.

Sehn Sie die Inim hier zum Vergleichniß;

Das fliegt in't Irst blot in den Goren,⁴

Zedennoch bald — wo lang' wird's wohren —

Denn fliegt dat äwer't Feld heräwer

Nah'n Klewerflag,⁵ — kein besseres Insect

Gibt's for die Inim, as witte Klewer —

Un wenn das nu so 'rümmer treckt⁶

Bon Blaum tau Blaum, denn sucht das Honnig,

¹) Bienen. ²) Mühe. ³) Wanke wird vom bloßen Wandern und Gehen ohne Nebenbedeutung gebraucht. ⁴) Garten.

⁵) Kleeschlag, Kleefeld. ⁶) herumzieht.

Un jede kehrt zurück in ihr Behältniß,
Un darum auch, Herr Müte, kann ich
Sie stellen in dasselbigte Verhältniß.
Un zworst worüm? — Sie fliegen as die Zimm
In't Jrest nu in de Welt hinaus,
Sie jugen¹ hier un da herüm
Un bringen Honnig mit nach Haus;
Arbeiten ist dat Honnigsjugend,
Un Honnig Wissenschaft un Dugend.
Un nu, Herr Müte, noch 'ne Bitt'!
As id von ehre Reif' herw hört,
So hätt ich mich drauf präkawirt,
Sie nehmen woll en Brief mich mit.
Als ich noch wäre in der Schlesing,²
Da kennt ich mal ein nettes Mäten
Un hett auch in's Verhältniß seten³
Ziemlich genau mit ihr, sie hieß Theresing,
Ihr Vater wär' ein Webermeister,
Un Anton David Kother heißt er
Un hett' en Bruder, der hieß Luter,
Und dicht vor Polkwitz wohnen thut er.
Wenn's Ihnen also menschenmüglich,
Denn grüßen Sie ihr ganz vorzüglich
Un sagen S' ihr, ich säß' nu hi

¹) saugen. ²) in Schlesien. ³) gefessen.

Und hätte sehr geliebet ihr,
Und dieser Brief, der küm von mich,
Und dächt noch immer an die Zeiten. —
Un wat min Fru is, darw't nich weiten.“¹ —
Ach, arme, arme Köster Sur!
Ein Fru stunn achter't Zimmenschur²
Un kamm nu achter't Schur herut:
„Her mit den legen³ Breim, Musch⁴ Snut!“⁴
Un ihr⁵ dat Einer hinnern kunn,
Ritt f' — ritšch un ratšch! — dat Siegel run:
„Mein süßer Engel!“ — Dit ward net!
Wo't woll so'n „süßen Engel“ lett?⁶
„Ich grüße Dir nach langer Zeit,
Doch leider bün ich schon verfret' —“
So? „leider!“ — Täuw,⁷ dit will w' uns marken!
Ich denk, hei schriwvt an Pächter Swing'
Von wegen en lütt gadlich⁸ Farken,⁹
Un hei schriwvt niderträcht'ge Ding'! —
„Was meine Frau is midden in de Welt,
Sie hätte zworst en Bitšchen Geld,
Weiß mit die Wirthschaft gut Bescheid
Un is auch for die Rendlichkeit,
Indessen doch — was will das All bedeuten? —

¹) wissen. ²) Bienenschauer. ³) schlechten. ⁴) Monsieur.
⁵) eher, bevor. ⁶) wie es wohl läßt, wie wohl aussieht.
⁷) warte. ⁸) mäßiggroß. ⁹) Ferkel.

'S find doch nicht meine schlej'schen Zeiten!
Als mich Dein Arm so sanft umfieß,
Dein Mund sich von mich küssen ließ" —
Pfui! pfui! Du führst hir saub're Reden!
Un de Person, de hett dat Ieden?¹
Un dese junge, dumme Bengel,
De fall Aporten dragen² an den „süßen Engel“?
Du schämst Di nich? Du fallst hir Rinner lihren³
Un willst hir Frugenslüd' verführen?“ —
„Dh Dürten,“ röppt uns' Köster Sur,
„Dh Doris, bitte, hör doch nur!“ —
„Jä hüren? — Ne, id will nicks hüren.
Jä heww't jo lesen, heww't jo seihn!
Bestell Di doch „Dein süßes Engelein“,
De kann Di jo de Grütt⁴ ümrühren,
Denn up dat Frier steiht uns' Grütt, —
Jä bün jo doch tau nicks nich nütt,⁵ —
Lat doch den „süßen Engel“ kamen,
De rührt Di of de Klümp⁶ tausamen,
De Engel kann dat Bir hüt proppen,⁷
De Strümp Di of hüt Abend stoppen,
Di morgen früh de Stuw' utfegen,
Di Fauder⁸ halen för de Zegen.⁹

¹) gelitten. ²) Heimlichkeiten zutragen. ³) Rinder lehren.
⁴) Grüße. ⁵) nütze. ⁶) Klöße. ⁷) pfpopsen, korken. ⁸) Futter.
⁹) Ziegen.

Dat Holt Di in de Käf 'rin drägen,¹
Di waschen, räufen, hegen, plegen;
Un ick, ick frig denn of bi Wegen²
Tau seihn, wat Ein en „Engel“ nennt,
Un't ward mi recht vergnänglich hügen,³
Wenn Zug de Grütt ut Leiw' anbrennt.“⁴
Un dormit ritt sei — ein, twei, drei —
Den ganzen Liebesbreiw intwei
Un springt dunn in de Käf herin:
„Un dit will gor verleimt noch sin?
Mit grise Hor un kopprig⁴ Smut,
Verdrögt⁵ as so'n Rosinenstengel?“
Un halt en Bessen⁶ acht're Dör herut:
„Süh! kumm mi man mit Dinen Engel!“⁷
Un Sur steiht dor, verduzt, verzagt:
„Ich hätt ja blos man so gesagt,
Man blos so thun, mein liebes Dürten!
Ich hätt es wirklich man in Würden,⁷
As de Katteifer⁸ in den Start.⁹
Geliebte Dürten, Doris, Dorothee,
Du weißt jo doch: Dein is min Hart.
Un wenn ick Dir so mit den Bessen seh . . .“

¹) tragen. ²) nebenher, gelegentlich. ³) freuen. ⁴) kupferig. ⁵) vertrocknet. ⁶) Besen. ⁷) Worten. ⁸) Eickhäuschen. ⁹) Schwanz.

Swabb! smitt sin Dürten, sine leitwe Fru,
De Dör em vör de Dgen tau.
Hei fragt den Kopp: „Da steh ich nu!
Herr Rüte, wenn ich raden dauh,¹
Heurathen S' nie siß eine Fru;
Denn Swächlichkeit is dat Geslecht,
Kein einzigst Farw² is bi ehr echt;
Dat Bitschen Schönheit kommt zur Geltniß,
Un jämmerlich is ihr Verhältnis.
Ich hab' hauptsächlich blos den Brief geschrieben,
Mich in die Liebes-Schreibart einzuüben;
Denn der Artikel geht nicht schlecht.
Die Lieb' kommt allerweg' zurecht,
Wo jugendvolle Herzen blühn;
Auch hier bei uns, hier in Gallin.
Doch wenn ich mir in Liebe übe,
Sjt's blos um's Brod, nich um die Liebe.
Was meinen Sie, krieg ich vor so en Jungen,
Und's Jahr is um, wenn ich ihn lern?
Mich halb so viel, as Durtig³ Bungen
For Liebesbrief mir zahlet gern.
Die Lieb', Herr Rüte, is en Kram,
Der führt verdeumwelt viel im Mun'n;⁴
Unf' Herrgott führt die Herzen woll tausam,

¹) wörtl. rathen thue, hier rathen kann, soll. ²) Farbe.
³) Dorothea. ⁴) im Munde.

Wo¹ aber wird der Ausdruck jun'n?
Unf' Herrgott kümmert sich nich drum,
Er säet bloß die Liebesfaat;
Ein Liebender, der würrlich Liebe hat,
Is for den Ausdruck viel zu dumm;
Darum bün ick darauf verfallen,
Die Liebesleut' tausam tau hollen
Und Ausdruck ihrer Lieb' zu geben,
Herr Rüte, for ein Billiges.
Und auch bei Ihnen will ich es, .
Wenn's Ihnen mal passirt im Leben.
Und marken S' sich gefälligst dies.
Un nu, Herr Rüte, nu adjüs!" —
Un Hanne seggt: „„Adjüs, Herr Sur!"“
Un bögt² rechtich üm de Kirchhofsmur
Un geiht herup nah'n Herrn Pasturen. —

4.

De oll Herr Paster, ganz verluren
In all de schöne Frühjohrspracht,
Geiht unn're Binden up un dal;
Sin Dg is hell, sin Hart dat lacht
Un freut sich, dat dat noch einmal

¹) wie. ²) biegt.

Den grünen Bom, de junge Saat,
De Welt in ehren Frühjohrsstaat,
Mit olle Leiw' ümfaten ¹ kann.
So lichting² ward den ollen Mann;
De bleiken Backen farwen³ siß,
Hei schümw⁴ sin swartes Käppel t'rüg
Un fröhlich in de Welt 'rin süht 'e;⁵
Dunn kümmt Jehann herup tau gahn,
De oll Herr süht't un bliw⁶wt bestahn:⁶
„Sag' mal, Sophie, ist das nicht Hanne Rüte?“ —
„Ja, Vater.“ — „Gi, was süht den her?
So weiß und roth, man kennt ihn gar nicht mehr!
'S ist doch 'ne wundervolle Zeit,
Die Frühlingszeit; selbst Schmiedejungen
Sind aus den ruß'gen Essen heut
Zu lichten Farben durchgedrungen.
Sieh blos mal diesen Hanne Rüte,
Er blüht wie Ros' und Apfelblüthe!“ —
Un unse Smädjung' kümmt nu 'ranne
Un sinen Filz herunne tüht 'e:⁷
„Gun Morgen, Herr Pastur!“ — „Gun Morgen,
Hanne! —
Was wünschst Du, mein lieber Sohn?“ —
„Je, Herr Pastur, ic' hadd min Profeschon⁸

¹) umfassen. ²) leicht. ³) färben. ⁴) schiebt. ⁵) bei = er.
⁶) bleibt stehen. ⁷) zieht er. ⁸) Profession.

Hanne Rüte.

Nu richtig lihrst un bün Gejell,
Un gïstern schrewen sei mi ut.“ —
„Das ist ja prächtig, lieber Schnut! —
Sophiedchen, liebes Kind, geh' schnell
Zu Mutter, Schnut wär' nun Gejell,
Sie sollt' 'ne Flasche Wein rauschicken,
Und bring' auch ein paar Gläser mit,
Wir wollen an den Tisch hier rücken.“ —
De Win, de künmt. — „Also ein Schmied,
Neu von der Elle,
Ein ausgeschriebener Gejelle?“ —
„Ja, Herr, un wull Adjüs doch seggen.“ —
„Dann soll's nun wohl auf's Wandern gehn?“ —
„Ja, morgen, dacht wi, Herr Pastur.“ —
„Ei, ei! Das ist ja wunderschön!
Am ersten Mai auf Reisen gehn,
Wenn neu erwacht ist die Natur,
Wenn Alles grünt und Alles blüht,
Bei Drosselschlag und Lerchenlied
Zu ziehen durch die schöne Welt!
Ich hab' mein Sach' auf nichts gestellt.

Zuchhei!

Und wer will mein Kamerade sein,
Mit frohem Muth und leichtem Sinn
Zu wandern und ziehen am ersten Mai?
Trink aus, mein Sohn, trink aus den Wein!

Drink man, min Söhn, id schenk Di wedder in! ...

Ja, wenn's mein Stand und Alter litt',

Ich zög wahrhaftig gerne mit.

Und wo geht denn die Reise hin?"

„„Se, Bader meint, in't Reich¹ herin

Un denn nah Bellingen² un Flandern,

Un wenn dat möglich wesen künn,

Denn füll id ok nah England wandern.“ —

„Und da hat Vater Recht, mein Sohn,

Die Hauptsach ist die Profession,

Eins soll der Mensch von Grund aus lernen;

In einem Stücke muß er reisen,

Und in der Nähe, in den Fernen

In seiner Kunst das Beste greifen,

Dann kann er dreist mit Zug und Recht,

Sei's Handwerksmann, sei's Ackerknecht,

Sich stellen in der Bürger Reih'n,

Er wird ein Mann und Meister sein.

Und meint denn Mutter ebenso?" —

„„Ne, Mutter meint nah Teterow,³

Un höchstens meint sei bet nah Ewaan,⁴

Doch wider füll id jo nich gahn.“ —

¹) Unter „Reich“ versteht der plattdeutsche Handwerksgefell das weytliche Mittel- und Süddeutschland. ²) Belgien. ³) kleine Stadt im östlichen Mecklenburg. ⁴) Schwaan, kleine Stadt nahe bei Rostock.

„Ja, ja! Ich dacht's! Das ist der Mütter Art,
Sie halten gern im engsten Schrein
Ihr liebes Kind vor Fährlichkeit verwahrt,
Und bei den Töchtern mag's auch richtig sein.
Doch bei den Jungen sag' ich: nein!
So'n Bursch muß durch die Länder schweifen,
Die Ecken, Kanten 'runter schleifen,
Muß lernen sich zu tummeln, rühren,
Den Stoß durch Gegenstoß pariren,
Bald unten und bald oben liegen,
Den Feind bekämpfen und besiegen,
Bis in ihm fertig ist der Mann,
Und er sich selbst besiegen kann. —
Darauf — komm her — trink mit mir aus!
Und fehr' als tücht'ger Kerl nach Haus! —
Und nun noch eins! — Kannst Du's verbinden
Mit Deiner Reise ernstern Zwecken,
So suche Deinen Wanderstecken
Mit bunten Blumen zu umwinden;
Zieh' durch die schönen deutschen Länder,
Schau von dem Berg auf Waldegrün
Und auf der Ströme Silberbänder,
Die sich durch Ahrenfelder ziehn.
Begrüß' die Städte altersgrau,
Wo Sitte wohnt und deutsche Art,
Und grüß von mir den edlen Gau,

Wo dieser Wein gefelktert ward. —
Sieh' mich, mein Sohn! In meinen alten Tagen
Lebt frisch noch die Erinnerung,
Als ich, wie Du, einst frisch und jung
Den Flug that in die Ferne wagen.
Ach Jena! Jena! lieber Sohn,
Sag' mal, hört'st Du von Jena schon?
Hast Du von Jena mal gelesen?
Ich bin ein Jahr darin gewesen,
Als ich noch Studiosus war,
Was war das für ein schönes Jahr!
Ach, geh' mir doch mit Mutters Schwaan
Und mit des Alten Engeland,
Rein, Ziegenhan und Lichtenhan,
Und dann der Fuchsthurm, wohlbekannt,
Und auf dem Keller die Frau Better —
Es war ein Leben, wie für Götter! —
Trink' mal, mein Sohn, trink' aus den Wein;
Ich schenk' uns beiden wieder ein. —
Und auf dem Markte standen wir,
Zur Hand ein Feder fein Rappier,
Und Terz und Quart und Quartrevers —
Sieh mir Dein Glas nur wieder her —
Die flogen links und rechts hinüber!
Ja, ja, da ging es scharf, mein Lieber!"

Un nimmt en En'n von Bohnenschacht:¹
„Sieh' so, mein Sohn, so wurd's gemacht,
So lag man aus, so kreuzte man die Klängen.“
Un stött² en pormal krüz un quer
Un fängt dunn düdlich³ an tau singen —
Ein leiwe Fru stunn acht're Dör! —
„Stoßt an! Zena soll leben!

Hurrah, hoch!

Stoßt an! Zena soll leben!

Hurrah, hoch!

Die Philister sind uns gewogen meist,
Sie wissen den Teufel, was Freiheit heisst.
So ging's, so ging's, mein lieber Schmut.“ —

Dunn kümmt sin leiwe Fru herut
Un schüddt⁴ den Kopp un kickt em an:

„Ich weiß nicht, Vater, wie Du bist,
Wie man so weltlich singen kann!

Wie kannst Du so ein Beispiel geben?“ —

„Ja, so! Ja, so! Mein Kind, mir ist
Das heit're junge Frühling'sleben,
Der Wein und die Erinnerungen
An Zeiten, wo dies Lied wir sungen,
Ein Bischen in den Kopf gestiegen.
Doch Du hast Recht! — Mein lieber Sohn,

¹) Bohnenstange. ²) stößt. ³) deutlich. ⁴) schüttelt.

Laff' Dich von Thorheit nicht betrügen!
Es ist auf Erden Alles eitel,
Das sagt schon König Salomon;
Und von der Sohle bis zum Scheitel
Sind wir der Thorheit preisgegeben.
Nimm vor der Thorheit Dich in Acht!"
Un set't bi Sid¹ den Bohnenschacht. —
„Die Kunst ist lang, kurz ist das Leben.“ —
Un geiht mit Hannern bet an't Dur!² —
„Sieh' um Dich, Sohn! Die ganze Creatur
Ist in der Sünde tief versunken,
Und seit dem ersten Sündenfall
Hat sie zum Himmel 'rauf gestunken. —
Halt mal! War das die Nachtigall? —
Wahrhaftig, ja! — Bleib doch mal stehn!
Ja, ja, sie ist's. — Wie wunder schön! —
Ja, ja, verderbt ist die Natur
Und liegt in Höllen-Sündenbanden,
Und durch die Lust der Creatur
Macht uns der Böse all' zu Schanden,
Darum, mein Sohn . . . — Ei, ei, da ist sie wieder! —
Wie legen sich die Nachtigallenlieder
So trostvoll doch an's Menschenherz!
Als wenn sie mit der Sehnjucht Klängen

¹) bei Seite. ²) bis an's Thor.

Vom Himmel zu uns nieder drängen.
Zu ziehn die Seele himmelwärts,
So süß-gewaltig ist ihr Ton! —
Nun, nun, Du reifest morgen schon —
Wir sprachen eben von der Sünde —
Nun reis' mit Gott, mein lieber Sohn!
Ich sag' Dir später meine Gründe
Für die Verderbtheit der Natur.“ —
„Na, denn adjüs of, Herr Pastur!““ —
Un Hanne geht, doch as hei sit
Rechtsch in de Strat will 'rümmer wen'n,¹
Röppt em de Herr Pastur taurügg,
Leggt an den Mund de beiden Hän'n
Un röppt em tau: „Ein Wurd noch, Sähn! —
Ich würde doch nach Jena gehn!“

5.

Den annern Dag steiht Meister Smut
In sine Smäd'. — Wo halt hei ut!²
Wo haut hei up dat Fsen in!
De Funken flogen vör Gewalt
Em gläugnig³ in't Gesicht herin.
Dat zischt un brust, dat kloppt un klung!
De ganz oll Smäd', de sus't un knallt:

¹) herum wenden. ²) wie holt er aus. ³) glühend.

„So, nu man tau! Treck düller,¹ Jung!“ —
De Püster-Jung, de treckt un treckt,
Bet hei vör Hitt² de Jung'³ utreckt,
Un blöft ut Näs' un pufst ut Nüfter⁴
Noch düller, as sin eigen Püster.

Den Meister is hüt nicks tau Dank,
Sin Red' is barsch, sin Stirn is krus;
Dunn kümmt den Gorentun⁵ entlang
Zehann un Mutter ut dat Hus,
Zehann, den Bündel upgefacht,
Den nigen Haut⁶ in Wasdant⁷ pacht,
Swung finen Knirkern⁸ Stoc herün,
As wenn hüt up de ganze Erd
Kein Smädgefell so lustig wir.
Doch üm dat Hart ward em so slimm,
Em was feindag'⁹ noch nich as hüt:
Ach Gott, de Welt, de was so wid!
Fünn¹⁰ hei sid dorin woll taurecht?
Hei hadd tau Hus woll bliwen mügg.¹¹ —

De Dilsch, de gung an sine Sid,
De Hand up sine Schuller leggt,

¹) zieh' toller, stärker. ²) Hiße. ³) Zunge. ⁴) bläst aus den Nasenlöchern. ⁵) Gartenzaun. ⁶) Hut. ⁷) Wachstuch. ⁸) aus Wachholderholz. ⁹) sein Lebtag'. ¹⁰) fände. ¹¹) gemacht.

De Blage Schört¹ vör dat Gesicht:
 „Jehanning, wander nich tau wid,
 Ic herw meindag süs keine Rauh,
 Geh nich ut Meckelborg herut,
 För Di is't grot naug,² Jehann Snut;
 Un nimmst Du 't Strelitsch³ noch dortau —
 Herr Je! Wo wullst Du denn noch hen?
 Un schriw uns of mal denn un wenn.⁴
 Un drückt de Schört fck an dat Dg'
 Un rohrt en Stück, doch binnen flog
 Dat Hart so stolz, as't slagen kann,
 Dat f' so en statschen⁴ Jungen tog.⁵
 So kamen f' nah de Smäd' heran.

Du Snut haut up dat Fsen in,
 Dat zischt un sus't, dat klingt un knallt,
 De Püsterjung' treckt vör Gewalt,
 De Püster pufst, all wat hei künn.
 „Ach, Bader,“ seggt de Dlsch. — „Na, Bader,“
 seggt de Jung' —
 De Du, de smäd't, dat knallt un klang' —
 „Hei is nu hir . . .“ — „Ic bün nu hir . . .“ —
 Du Snut grippt mit de Tang'⁶ in't Für —
 Witt gläuh't dat Fsen linkelang⁷

¹) Schürze. ²) genug. ³) oas Mecklenburg = Strelitsche.
⁴) stattlich. ⁵) zog. ⁶) Zange. ⁷) Verstärkung für entlang.

De Börslag¹ kimpert pinke — pant.
Bauß! föllt de grote Hamer dal,
Un noch einmal, un noch einmal!
As wenn so'n Dß² föllt ut 'ne Bäuf.³
Un't Ißen wind't sich windelweil,
Un Föer sprigt un Funken stöwen.⁴ —
„Na, Bader, willst kein Antwort gewen?“ —
„Ja, Bader, wull adjüs nu seggen.“ —
De Dll ward weg den Hamer leggen⁵
Un dreih't sich üm: Is dat Manir?
So kümmt Du in 'ne Smäd' herin?
Wer, meinst Du, dat ich för Di bün?
Hest Du den Bündel up den Nacken,
Denn mößt Di an den Meister wen'n,
Dat Baderseggen hett en En'n,
Denn heit't mit mi „auf Huffschmidtsch“ snacken.“⁶ —
Jehann. gung stilling⁷ ut de Smäd'.
Wo schot⁸ bi Badern sine Red'
Dat Bland em gläugnig in't Gesicht,
Dat't as sin Baders Ißen lücht't!
Sei kamm taurügg un stunn nu dor,
Den blanken Haut up't gele Hor,
Stiw as en Pahl,⁹ grad as 'ne Ell,

¹) Vorschlag (mit dem kleinen Hammer). ²) Däje.
³) Buche. ⁴) stieben. ⁵) weg legen. ⁶) sprechen. ⁷) still
⁸) wie schoss. ⁹) steif wie ein Pfahl.

Un ke¹ nich rechtich un linkich un frög:
„Mit Günst, daß ich 'rein schreiten mög'?
Gott ehr das Handwerk, Meister und Gesell.“² —
„Süh so, min Sähn, süh so is't recht.
Bi Höflichkeit un richt'gen Gruß,
Dor steiht Di apen³ jedes Hus;
Dat hett noch keinen Schaden bröcht.
Du willst „auf Husschmidtich“³ in de Welt,
Un id, id heww of nicks dorgegen,
Obschonst „auf Seehahnisch“ sihr geföllt.
Un wat unj' Landslüd' sünd, de plegen
„Auf Gumpanisch“ in de Welt tau teiln.
Na, dat kümmt Mens äwerein,⁴
De Hauptfak is, lihr wat, Jehann.
Un kumm taurügg as Zhrenmann.
Mat't Handwart Di of buten⁵ swart,
Holl rein de Hand un rein dat Hart,
Is't Wat tau Gn'n un dod dat Für,
Denn mat Di sauber, glatt un schir;

¹) sah. ²) offen ³) Jeder zünftige Schmiedegesell in Deutschland reißt entweder „auf Husschmidtich“, oder „auf Gumpanisch“, oder „auf Seehahnisch“. In diesen drei Arten sind Modificationen der für alle zünftigen Schmiede geltenden Formen. Die Preußen reisen meistens Alle auf Husschmidtich, die Mecklenburger auf Gumpanisch und die Schmiedegesellen aus den Hansestädten auf Seehahnisch. ⁴) auf Eins heraus. ⁵) außen.

Dat is of bin'n¹ kein rendlich Mann,
De nich sauber geiht, wenn hei't hewwen kann.
Drei Johr, dat is 'ne lange Tid,
Wenn Ein sei vör sic² liggen süht;
Drei Johr, dat is 'ne korte² Spann,
Wenn Ein sei süht von achter³ an.
Sei sünd tau lang, üm i' tau verliren;
Sei sünd tau kort, üm uttaulihren.⁴
Reiß' nich ümher, as blinne Hef;⁵
Un finnst Du wat, denn fik irst tau:
Wat up de Strat liggt, up den Mes,⁶
Dat nimm nich up, dat lat in Rauh.
Gedanken gläuh in helle Eß'
Doch sünd sei rein von Glac⁷ un Glir,⁷
Denn fat Din Wart⁸ mit Tangen an —
Holl wiß,⁸ holl wiß, min Sähn Zehann! —
Un smäd Din Wart⁸ in frischen Fü'r.
Un hest Du dörch de Welt Di flagen,
Un hett Di't buten nich gefoll'n,
Denn kannst bi mi mal Umschau holl'n⁹
Un kannst nah Arbeit wedder fragen.
Süh so, min Sähn! Un nu adjü;
Un den⁹ an Muttern un an mi!

1) innen. 2) kurze. 3) hinten. 4) auszulernen. 5) blinder Hesse. 6) Mist. 7) Abfall. 8) halte fest. 9) halten.

Un nu, min Söhn, herun den Haut!"
Un leggt de Hand em up den Kopp:
„Noch büßt Du gaud, nu bliw of gaud!"
Un langt den Hamer ut de Eck:
„So, nu man tau! Nu, Jung', nu treck!" —
Jehann un Mutter gahn herut.
„Treck düller, Jung'!" seggt Meister Snut,
Un sweißt un smädt, de Funken flogen
Em in't Gesicht un in de Dgen,
Dat hei sei, wenn't de Jung' nich süht,
Sick ut de Dgen wischen müßt.
„Na," seggt hei, „orndlich nahr'schen¹ is't;
Wo dumm un dämlich spriht dat hüt." —

6.

Jehann steiht trurig vör de Smäd'
Un stemmt den Stock so vör sick hen
Un drögt² 'ne Thran sick denn un wenn
Un hört up Muttern ehre Red:
„Jehanning, heft Du of Din Klock?³
Berlit of nich den nigen Kock,
Un gah of in de Zerst recht sacht,⁴
Un nimm mit Drinken Di in Acht.

¹) närrisch. ²) trocken. ³) Uhr. ⁴) langsam.

Herr Ze! Wat hadd id bald vergeten?
Na, id kam glif, täuw hir en beten.“¹
Un löppt in't Hus un kümmt taurügg:
„Des' Druppen² sünd gaud för de Mag',
Sei heww'n mi hulpen³ all meindag',
Stek in de Tasch, verfir of nich!
Un grüß min Swester of in Swaan,
Un Du süllst nu up Reisen gahn,
Un denn lat so von fern infleiten:⁴
Herr Paster hadd „Herr Snut“ Di heiten.
Un maß mi nich de grote Sorg'
Un gah nich rut ut Meckelborg,
Un maß dat so as Schaufter Brümmer,
Gah ümmer in den Ring herümmer,
Denn kam'n de Milen of herut. —
Un hir, in desen Büdel, sünd
Acht Daler sösteihn⁵ Gröschchen, Kind,“ —
Un gimwt den Büdel em un rohrt —
„Jä heww f' för Di tausamen sport,
Un nimm Du f' man, un' Bader weit't —
Jä heww för em kein Heimlichkeiten. —
Hei ded man so⁶ un wullt nich weiten;
Hei wüßt, dit wir min grötste Freud.

¹) ein Bischen. ²) Tropfen. ³) geholfen. ⁴) von fern einfließen. ⁵) sechszehn. ⁶) that nur so.

Un nu adjüs! Un schriv of mal!"
Un bögt den Jungen tau sid dal
Un weint un küßt un strakt so vel:
„Gew woll, min Kind, min einzigst Seel!" —
„Gew woll, leiw Mutting, bliv gesund!"¹⁾
Un furt geht hei; de Dilsch, de steiht,
Krank bet an't Hart vör Erurigkeit,
Un drückt de Schört sid an de Mund,
As hadd s' noch lang' nich naug von't Scheiden.
Un müßt sid sülwst de Mund verbeiden,²⁾
Un fickt em still in Thranen nah:
„Ja, gah mit Gott, min Zünging, gah!"
Doch as hei bögt nu um den Goren,
Wo't achter'n Lun³⁾ geht dörp-herin,⁴⁾
Dunn sohrt ehr grell⁵⁾ wat dörch den Sinn:
„Herr Je! — Dat Kind kümmt in de Johren. —
Zehanning, holt en Dgenblick! —
Na, dat wir irst en flimmes Stück!"
Un löppt em nah: „Min Sähn, Zehann!
Dit is de lekt von all min Wünsch:
Ja bidd Di,⁶⁾ wat id bidden kann,
Nimm Di kein utländsch Frugensminsch!
Ja holl't nich ut, id holl't nich ut,

¹⁾ verbieten. ²⁾ Gaun. ³⁾ in's Dorf herein. ⁴⁾ eigentlich
hell, hier plötzlich. ⁵⁾ bitte Dich.

Rümmst Du mal mit so'n frömde Brud.¹
Dat kennt kein Lüften² un kein Speck
Un pohlt³ denn ümmer üm mi 'rüm.
Ne, minentwegen, Jünging, nimm
Di von de Strat ein, ut den Dreck,
Wenn sei man ihrlich wesen deiht
Un uns're Ort un Sprak versteiht. —
Un heft Du denn of Dine Kloß?
Berlir of nich den nigen Rock!
Mein Gott, hei deiht all 'runner bummeln,⁴
Künn 'ck blot en ollen Sackband finnen!
Na, täuw, dit geiht,“ un fängt in Hast
Un ehre Bein an 'rüm tau fummeln⁵
Un siß de Strumpbän'n los tau binnen
Un binnt em Kloß un Rock irft fast. —

Jehann geiht nu in't Dörp herin.
Un as f' em nich mihr seihen künn,
Gung in den Goren Mutter Snutsch
Un plüct dor einen Blaumenstruß
Un plüct von dit un plüct von Allen

¹) Braut. ²) Kartoffeln. ³) in ausländischer Sprache reden. Auch unverständlich reden, z. B. von Kindern gebraucht.
⁴) herunter baumeln. ⁵) fummeln wird von unverständlichen und unerklärlichen Bewegungen — namentlich Handbewegungen — gebraucht, die um und an einem Gegenstande gemacht werden.

Un lett ehr Thranen 'rinner fallen
Un leagt em in de Bibel 'rin,
Wo of ehr Hochtidstag in stünn
Un de Geburtsdag von dat lütte Mäten,
Dat Gott ehr eins von't Hart hadd reten,¹
Un schrew dortau, so gaud sei't lihrt,
Tau sin Gedächtniß dese Wörd':

„Heut Rahmiddag, den ersten Mai,
Is min. Jehann auf Reisen gangen —
Mich is mein Herze ganz entzwei —
Gott laß ihn wieder retuhr gelangen
Un richte Alles zu dem Guten!

Gallin. De Smädfräü Korlin Snuten.“² — —

Jehann geiht trurig sine Straten
In't Dörp herin. De Gören laten
Ehr Spill³ un raupen sich enanner:
„Dor kümmt hei her! Kumm, Körling Frahm!“
Un stell'n sich dichter bet⁴ taujam
Un grüßen still: „Adjüs of, Hanner!“ —
Jehann grüßt of: „„Adjüs of, Rinner!““
Un geiht, as wir em frisch tau Maud,⁵
Förfötisch⁶ in't lütte Dörp herinne. —

¹) gerissen. ²) Die Silbe „en“ bezeichnet, wie das angehängte „sch“ den weiblichen Namen. ³) Spiel. ⁴) mehr, zur Verstärkung. ⁵) zu Mütze. ⁶) eigentlich = Fuß für Fuß, d. h. ohne sich aufzuhalten.

„Kil mal, Korlin, den blanken Haut!“ —

„Un kil den schönen, blagen Rock!“ —

„Un kil den schönen, gelen Stoc!“

Dat is en knirkern, de is echt,

Den hett em noch min Bader sneden.“ —

Un oll lütt Föching Smidt, de seggt:

„Ich wull, ic künne nu of all smäden,

Un wir en groten Smädgefellen.“ —

„Nu weit ic wat, dat ward 'ne Luft!

Ich will Zug all,“ seggt Schulten Gust,¹

„Mit „Sne, mine, Nu“² aftellen,

Un wer dat ward, de 's Handwarfsburs,

Un wi möt em den Bündel stehlen;

Wi will'n nu Hanne Rüte spelen.“ —

De Wiver³ laten ehr Handtiren,

Dat Lüftenschell'n⁴ un Ketelschüren,⁵

Un fiken äw're halwe Dör:⁶

„Süh, dor kümmt Hanne Rüte her!“ —

„Na, Hanning, geht dat nu all furt?“ — —

„Herr Je, wat nu woll Mutter durt!“⁷ —

1) August. 2) Der Anfang eines kleinen Kinderreims.

3) Weiber. 4) Kartoffelschälen. 5) Kesselscheuern. 6) über die halbe Thür. In vielen Bauerhäusern kann die untere und die obere Hälfte der Thür jede separat geöffnet werden.

7) dauert, trauert.

„Du leiver Gott! Ein'n hett sei man.
Min Krijschan müßt nu of mit 'ran,
Sei müßt Soldat ward'n äwer Jehr,
Weck seggen Dreiguner, weck Husor.
Na, wat weit ick! Jä weit man blot, —
Wenn s' hartlich¹ sünd un warden gret,
Denn sünd s' verlur'n för unferneinen,
Un wenn Ein² ost ward, hett Ein Keinen,““
Un Mutter Enurisch fängt an tau rohren.
Un gewen tru em All de Hand:
„Adjüs! Un mag Di Gott bewohren!
Un kumm taurügg ut't frömde Land!“ —
Un as hei geiht, röppt Durtig Bung'n,
De wähligst³ Diru rings in de Run'n:
„„Dau!⁴ Hanne Rüte! — Jehann Snut!
Un säuf Di of wat Drndlichs ut,
Wat glatt un schir un rod utfüht,
Eüs wahn'n⁵ hir achter of noch Lüid!““ —
Jehann will of nu spassig snacken,
Doch ward dat nicks, de Spas, de bliwwt
Em dwaslings⁶ in de Kehl behacken.
Hei nickt man blot un geiht de Dritwt⁷
Mhn⁸ ümtaukifen still entlancken.

1) ziemlich ausgewachsen. 2) man. 3) muthwillig, üppig.
4) Du (beim Zuruf). 5) wohnen. 6) verquer. 7) Trift.
8) ohne.

Wat kenen em för swor Gedanken.
Wat kamm em Allens in den Sinn!
Wat hei sid sine Kinnertiden¹
Glickgültig seihn hadd, föll em in,
Un Allens freg vör em Bedüden.²
Hei geiht bet an dat Holt³ heran,
Wo hei in'n Abendsünnenstrahl
Sik leides Dörp taum lezten Mal
Sin Vaderhus noch seihen kann.
De Schofstein⁴ qualmt, de Smädeff' of.
De Abendsünn schint up den Hof.
Sin Vader smädt in vullen Fü'r,
Sin Mutting kakt dat Abendbrod;
Wat süs so swart un düster wir,
Dat lücht't em nu so rosenrod.
Dat was, as wenn von Barg un Dal
Taum irsten un taum lezten Mal,
Em jede Busch un jede Städ⁵
So leiwlich grüßen un winken ded.
„Adjüs! adjüs!“ rep Dörp un Feld,
„Du dröggst nu anner Verlangen,
Du geihst nu in de wide Welt,
Jehann, ward Di nich bang'u?“
Hei smitt sich⁶ an 'ne olle Wid',⁷

¹) seit seinen Kinderzeiten. ²) Bedeutung. ³) Holz, Gehölz.
⁴) Schornstein. ⁵) Stätte, Stelle. ⁶) wirft sich. ⁷) Weide.

Oh woll, würd em so bang'n;
De frömde Welt is gor tau wid;
Ein Bost¹ würd em so drang'n.² —
Hei süht sich um, em süht hir Kein.
Ach Gott! Wat is hei doch allein!
Ein Vader süs, sin Moder süs,
De ümmer bi em wesen is —
De Thran em in de Dgen trett —
Ach, dat hei nich sin Mutting hett!
Sei hett em plegt un hegt un wohrt,
De Thran em drögt, wenn hei mal rohrt,
Wenn Vader bös was, för em beden,³
Sei hett so oft em Botting⁴ sneden.

Hei langt in sine Tasch herin
Un halt ein 'rut un bitt eins af⁵ —
Dit was dat lezt, wat sei em gaww⁶ —
Un rohrt ganz lud un bitt mal wedder —
De Thranen fleiten hell heraf —
Un rohrt un ett,⁷ un ett un rohrt
De Thranen fleiten sachter nedder —
Bet hei bi Lütten sich verdort⁸
Un ett un rohrt, un rohrt un ett,
Bet hei sin Rötthen all vergett.

¹) Brust. ²) beengt. ³) gebeten. ⁴) Butterbrod. ⁵) heißt mal ab. ⁶) gab. ⁷) ißt. ⁸) erholt.

Un as sin Botting was tau Gn'n,
Dunn ward so sachten¹ em tau Sinn,
Un äw're Mag folgt² hei de Hän'n
Un flöppt ganz sacht un selig in.

7.

Un in de Wid, t'ens³ finen Kopp,
En Beten sidwärts in den Krop, ⁴
Sitt in en Knast⁵ dat Sparlingswim,
Söß bunte Eier unner't Liw.
Sei brödd⁶ so heit un sitt so wiß, ⁷
Als wenn f' up't Nest annagelt is,
Un blot ehr Kopp geiht hen un her
Un niglich⁸ fißt sei ut de Dör
Un fißt un krüf't ehr Hum⁹ tau Hög',
Wer Deuwel vör ehr Husdör leg'. —
Mus'buch,¹⁰ de lett sin Kleewörtel¹¹
Un slißt dörch Gras un jungen Nettel¹²
Un schütt¹³ denn mal en Gn'n lang furt
Un ruckt denn an¹⁴ un horft un lurt,
Un pußt de Näs' sid mit de Pot¹⁵

¹) müde, sanft. ²) saltet. ³) am Ende. ⁴) Kropf, vor-
springende Ecke. ⁵) Ast, Knorren. ⁶) brütet. ⁷) fest. ⁸) neu-
gierig. ⁹) Haube. ¹⁰) Mausbock. ¹¹) Kleewurzel. ¹²) Nessel.
¹³) schießt. ¹⁴) hält mit einem Ruck an. ¹⁵) Pfote.

Un smüftert¹ heimlich vör sich hen:
„Dat rök² hir doch nah Botterbrod,
Wo Dunner! äwer is dat denn?“
Un Sparlingsch röppt: „Mus'förling,³ hir!
Hir unnen in dat blag Poppir!“⁴
De Mus'buch treckt sich neger⁵ ran
Un fiact sich Hanne Nüten an,
Ob hei of woll tau trugen⁶ wir.
Un set't sich hen, den Puckel krumm,
Den Start rank um de Bein herüm,
Un röppt ehr tau mit lise Stimm:
„Rik mal de Kräumels!⁷ Nahwersch,⁸ kumm!
Un fik, wo fett! — Kumm 'runner, Lotte!
För Di de Kräumels, mi de Botte!“
Un liact nu los un richt't sich up
Un sitt so steidel⁹ as 'ne Pupp
Un snüffelt dörch den Abendwind
Un pipt ganz lif' nah Fru un Kind.
Un de oll Mus'madam, de slüppt¹⁰
Ganz lifing ut dat Hus hervör,
Un allentwegen 'ruter hüppt
Dat lütte Mus'volk achter ehr:

¹) schmunzelt. ²) roch. ³) Karlchen. ⁴) Papier. ⁵) näher.
⁶) trauen. ⁷) Brosamen, Krumen. ⁸) Nachbarin. ⁹) steil.
¹⁰) schlüppt.

Un Swigersöhns un Swigerdöchter,
De warden all tau Gast inladen,
Un Mus'buch röppt: „Ramt, Kinner,“ seggt 'e,
„Wi lütt Lüd' dörrwen nicks verjmaden.“¹ —
„Ja,“ röppt dat Sparlingswiv ut't Nest,
„'T is schändlich! — So 'ne schöne Köst!²
Un id möt min Huswesen häuden
Un möt hir sitten un möt bräuden.“³ —
„Wo's denn Din Du?“ — „Wo jüll hei wesen? —
J'n't Wirthshus ward hei 'rünner dāfen.“³
Un mit Jehann Stiglitschen, Krischan Finken
Dor sitten, singen, spelen, drinken,
Un stats⁴ tau rechter Tid nah Hus tau gahn,
Sick up de Leht⁵ den Kopp noch bländig slahn.
Doch minentwegen! — Recht, wenn em dat schüht!⁶
Doch dat hei nah de Gelgaus⁷ jüht,
Nah de oll Gelgaus, nah den Tater,⁸
Ehr Ständchen bringt as so'n verleinwte Kater,
Mit ehr tausam deiht 'rümflankfieren
Up Hochtid un up Kindelbiren,⁹
Un mit ehr steiht up Rangdewu,
Un mi, sin angetrugte Fru,
Hir bräuden lett,

¹) verschmähen. ²) Schmaus. ³) zwecklos herumgehen.
⁴) statt. ⁵) zuletzt. ⁶) geschieht. ⁷) Gelbgans, Goldammer.
⁸) Zigeuner (Tartar). ⁹) Kindtaufen.

Dat's slicht, dat's slicht, Gevadder Mus: —
Na, täuw! Kumm Du mi man vör't Brett,
Kumm Du hüt Abend man tau Hus! —

Un in de Mus'gesellschaft — quatsch! —
Föllt Pogg¹ herin, de grüne Jäger,²
Un nah dat Sparlingswiv heruppe seg 'e:³
„Wat maßt Du dor för dwatschen⁴ Klatjch?“
Un knart de Red' dörch't Mul hendör:⁵
„Wat för un för!⁶
Wat will so'n Sparlings-Hänfchen⁷ singen?
Wat will so'n Quarding⁸ Ständschen bringen?
Ist känen,⁹ Baddersch, känen, känen!
Un nahsten, nahsten dorvon klänen!“¹⁰ —
„Ja, Badder,“ seggt de Mus'madam,
„Du kannst un of Din ganze Stamm,
Dat gütt¹¹ mi orndlich dörch de Knaten,
Wenn Zi Musik des Abends maken.“ —
„Ja,“ seggt de Mus'buß, „dat is wahr!“ —
„Nu fik de ollen Häufendrägers!“¹²
Röppt Sparlingsfru. „Verleden¹³ Johr,

1) Frosch. 2) grüner Wasserfrosch. 3) sah er. 4) dumm, verquer. 5) hindurch. 6) hören = schwagen. 7) kleiner „Hahn“, d. h. der männliche Vogel. 8) Ding (verächtlich), welches quarrt. 9) können. 10) sprechen, erzählen. 11) gießt. 12) Mantelträger, Maulredner, Schmeichler. 13) vergangen.

Dunn schullen f' up de grünen Jägers,
Dunn wullen f' hir wegteihn in de Firn,
Blot um dat Quaren nich tau hür'n. —
'E is wohr, min Zochen singt nich mihr
Wat nüt';¹ hei is kein Sänger as dat möt:
Sufänger² blot is de Hallunt —
Na täuw! Kumm Du mi man vör't Brett! —
Doch as hei noch min Brüdjam wir,
Un as de Racker noch was jung,
Dunn jung hei of von „Lieb“ un „Küssen“
Un von „auf ewig scheiden müssen“
Un von das „süße Liebesleben“;
Nu äwerst is de Quint em reten,³
Ein Stimm is gaud, Rindfleisch tau eten,
Un is in't Birglas hacken blewen. —
Doch so'n oll Klotz, de will sich mit em meten?⁴
Un grawwelt⁵ unner sich en Beten
Un halt en Ei herut: „Dit's doch man ful!“
Un smit't de olle Pogg-an't Mul:
„Süh, dat's för't Dickdauh'n, Du Hans Duast!“⁶
Un dukert deiper sich⁷ in't Nest.
Un de oll Poggentanter blöft

¹) nützt. ²) Sausänger, Herumtreiber. ³) gerissen.
⁴) messen. ⁵) das interativum von greifen, also = greift
hin un her. ⁶) alberner Geselle. ⁷) duckt sich tiefer.

Sid up, dat hei binah wir bast't,¹
Un treckt sin Flapp² noch breider dal:
„Wat mi! Wat mi! Nu kik doch mal!
So'n Paß, so'n Paß, so'n schawwig³ Paß!
Grad Di, grad Di taum Schawernack⁴
Sing' w' hüt dat Käter-Käter-Sonnet,
Wat Corl Kräplin,⁵ Kräplin hett set't.“⁶
Un quatsch! un quatsch! hüppt langs den jungen Roggen
De oll Herr Kanter von de Poggen
Un spaddelt dörch den weiken Sump
Un — plump!
Un ampelt⁷ nah en Mümmelblatt,⁸
Un sitt un seggt: „Natt⁹ bliwvt doch natt.“⁴

Un bi de Wid, wo Hanne liggt,
Geiht't flirk¹⁰ — geht't flirk
Dörch Busch un Knirk:¹¹
'E is Zochen,¹² de heranne flüggt.
En beten bläustrig¹³ in't Gesicht,
Dat brune Käppel ganz verwogen,

1) geborsten. 2) breites Maul. 3) schäbig. 4) Poffen.
5) Der bekannte Reuter-Vorleser. 6) gesetzt, componirt.
7) greifend mit Händen und Füßen nach etwas trachten.
8) Blatt der Wasserrose. 9) nah. 10) bezeichnet den stoßweisen
Flug des Sperlings. 11) Wachholderbusch. 12) Joachim (d.
Sperling). 13) von erhitzter Gesichtsfarbe.

De Badermürder ut de Nicht,¹
So kümmt hei 'ran in'n lütten Bogen.
Dunn höllt hei an un fickt sich üm —
Sin Husdör is doch hir wo rüm —
Un halt den Kamm sich ut de Tasch
Un kämmt dat wille Hor sich glatt,
Kloppt von dat Börhemd de Cigarrenasch,
Den Kalk sich von den Snipeltragen,²
Un treckt den Rock, bet hei em nobel jatt,
Un ward sich so an't Hus 'ran wagen.
Doch hellsehen³ fachten 'ranner tüht 'e,
So langsam, as de düre Tid,⁴
Un seggt, as de dor Hannern süht:
„Wo Dunner! Dat's jo Hanne Nüte! —
Gu'n Abend,“ seggt hei, „Badder Mus!
Wat liggt de hir vör minen Hus?“ —
„Dat weit ick nich,“ seggt Mus'buch, „äwerst Du,
Du maß, dat Du herinne kümmt,
Denn hör mal: Dine leiwe Fru . . .“ —
„Schweig', Muse!“ seggt uns' Zochen, „schweig'!
Wir sind die Könige der Welt,
Wir singen Lust von jedem Zweig,
Un, Brauder, dauhn, wat uns geföllt.

¹) aus der Richtung, in Unordnung. ²) Gradtragen.
³) höllisch, bloße Verstärkung. ⁴) theure Zeit.

Sülwst, Braude. Mus'buch, is de Mann;
Herr is de Mann in allen Dingen!
Un fängt nu lustig an tau singen:

Des Morgens halber vier,
Tret' ich aus meiner Thür:
„Adieu, mein Schatz, will schweifen,
Durch Felder, Wälder streifen,
Ein freier Cavalier.
Bin Abends wieder hier.“

Un wenn ich fehr zurück
Un leif' die Klinke drück,
Dann hat sie's gleich vernommen:
„Mein Schatz, mein Schatz, willkommen!“
Der Kiegel fliegt zurück.
O Mus'buch, welch ein Glück!

„Segg, Badder, is dat Lied nich schön?
Frei ist der Mann!“ un slikt sich up de Lehn¹
Ganz sachten² in dat Hus herin.
Un Mus'madam, de slüppt nu swinn³
Un Zochen sine Butendör:⁴

¹) Behen. ²) leise. ³) geschwind. ⁴) Außenthür

„Kumm, Vader, kumm! Kumm bet nah vör,
Sic kün' w' den ganzen Krempel hüren.“ —
Doch Mus'buch seggt: „Ih stah un hoik! —
Wer sic mang¹ Ehlüd' will mengliren,²
De stellt sic tüschen Bom un Bork;³
Dor kann'n de schönsten Prügel krigen;
Ick heww nich Lust vör Amt tau tügen,⁴
Taum Besten is't, wenn Ein nicks süht.
Nu All tau Bedd, 't is Slapenstid!“ —
„Se, Vader,“ seggt de Dilsch, „ick dacht . . .“ —
„Holl doch Din Mul!“ seggt Mus'buch sacht,
„Wat fäl'n de Gören dorvon weiten?
Wi hür'n taum Schin blot up de Poggen,
Un nahsten gahn wi in den Möllerroggen
Un in den Preister finen Weiten.“⁵

8.

Un Sparlingsjochen slikt ganz lisen,
Ganz heimlich äw're Dehlenflisen⁶
Un wippt⁷ in sine Kamerdör;⁸

1) zwischen. 2) mengen. 3) Rinde. 4) zeugen. 5) Weizen.
6) Fliesen der Diele, des Hausflurs. 7) hüpfst. 8) Kammerthür.

Sin Dilsch, de rättert¹ in ehr Bett.
„Du wach'st woll noch,“ fröggt hei, „ma chère?“
De Dilsch is still un sitt un brödd.
„Das Wetter is heut angenehm,“
Seggt hei un maßt sich dat bequem,
„Auch kann ich Neues Dir berichten,
Die Nachtigal is wieder hier
Mit neue Lieder un Gedichten,
Sie wohnt hir dicht bei uns' Quattir
Un was die Kreih² is, soll in Wochen!
Ich hätt den Dllen selbstn sprochen,
Er stoppt ehr just dat Wochenbedd.“ —
De Dilsch seggt nicks un brödd un brödd. —
„Ob sei woll ehren Dullen³ hett?“
Denkt hei. „Dat will'n wi glücksten seihn,“
Un ward de Stäweln⁴ 'runner teihn.
„Ra, Lotting, is auch was passirt?
Ich mein, ob Keiner hir is west?“ —
Doch still sitt Lotting in ehr Nest,
Un sitt un sitt un brödd un brödd. —
„Ich frag', ob Keiner fragt hir hett?
Is Keiner hir west? Antwort blos!“ —
Ra, nu brecht äwer Lotting los:

¹) raffelt, rührt sich. ²) Krähe. ³) Tollen, d. h. übler Saune. ⁴) Stiefel.

„Du Kümmerdrüwer¹ Du! Du lettst mi sitten.
Du kümmerst Di nich för en Wittens²
Um mi, um Din verlat'ne Fru;
Du geihst Din Weg', Du Klüngel Du! —
Zawoll frog Einer hir nah Di:
De Dokter Grischow schickt sin Stubenmäten,
De dumme Draußel³ hadd de Hälfte Melodi
Bon ehr oll dämlich Lied vergeten,
Sei kem blot bet: „So lewen wi, so lewen wi,
So leb'n wi alle Dag!“
Doch mit dat Anner, mit „de Gauffkumpani“,
Dor hadd sei ümmer ehre Plag';
Dat wull ehr gor nich mihr gelingen,
Du süllst doch kamen, ehr dat bi tau bringen,
Denn Kein, as Du, künn't so natürlich singen.“ —
„D pfui,“ seggt Sparling, „pfui Dich, Lotte! —
Wo, dies soll'n jo woll Spitzen⁴ sin?
Wo? Machst Du mir zu Deinem Spotte,
Der ich Dein Ehegatte bün?
Hast Du die Zärtlichkeit vergeten?
Bergaß't Du meine treue Minne,
As Du as Wittwe hir hest seten,
Dat ganze Nest vull lütte Rinne?“⁵ —

¹) Herumtreiber. ²) Heller, die kleinste Scheidemünze.
³) Drossel. ⁴) Sticheleien. ⁵) kleinen Kindern.

Haft Du vergessen, was Du mir geschworen
Dor achter'n Lun bi'n Möllergoren?"¹
Un ward in Nachtjack un in Unnerhosen
In't Zimmer² hellsehen 'rümstolziren,
Un äwer Slichtigkeiten deklamiren,
Un in 'ne Wuth sich rinne bosen.
Un ritt de Nachtmütz von den Kopp
Un fröggt taum tweiten Mal ehr, ob
Sei nich mihr dacht an'n Möllergoren. —
Un Lotting fängt still an tau rohren
Un weint so sachten vör sich hen,
Un süzt denn mal eins denn un wenn,
Un sitt in Thranen up ehr Eier,
Un Jochen set't de Nachtmütz wedder up
Un seggt verdreitlich: „Ja, de olle Leier!
Jrst fängst Du an un rührst de Supp
Di t'recht, un nahsten³ nichts as Leiden!
Na, rüd' bis zu, ich helf' Dir en Bitschen bräuden,"⁴
Un klemmt sich up de Eier 'rup.
„Ich bin kein Unmenschen nich un liebe
Mein eigen Fleisch und Blut und Brut
Mit jedem väterlichen Triebe;
Ich bün nicht, wie der Kukuk thut,

¹) Müllergarten. ²) Zimmer. ³) nachher. ⁴) ein Bißchen
brüten.

Der seine Kinder, eh er sie gesehn,
Als Waisen in die Welt läßt gehn.
Ich bün ein Bader von Gefühl,
Bün's in des Worts verwegenster Bedeutung.
Run aber wein' mich nicht zu viel,
Un ström' nicht wie 'ne Wasserleitung!" —
Doch Lotting weint sacht vör sich hen. —
„Na, sprich doch mal! Was is Dich denn?
Sprich, Lotte; antwort' doch, Charlotte!
Es wird zulezt bei Dir noch zur Marotte,
Daj thränentröpfelnd Du hir sitz'st qui pleure,
Wenn ich qui rit nach Hause kehre.
Na, Lotting, sprich Dir deutlich aus!" —
Un Lotting snuckt:¹ „„De gele — gele Gaus.““ —
„Hinc“, röppt de Spaß, „hinc illae lacrimae!
Dat heit up Dütisch:² Dor heww'n wi nu den Thee! —
Um de oll Gelgaus dit Gerohr?³
De Gelgaus? — Freilich is dat wohr,
In meiner jungen Creatur
Stekt viel, se hr viel erbjündliche Natur;
Doch dese Gelgaus, Lotte — nie!
Denn gelb war mir von je zuwider.
Man nennt dies Idiosynkrasie.
Doch, Lotting, dit versteihst Du nich!

¹) schluchzt. ²) das heißt auf Deutsch. ³) Geweine.

Un't schad't of nich. — Genug, ich bin
Hol mich die Raß!

Dein treuer Spaß.

Nu äwerst lat dat Weinen sin!“ —

Un ward sei fründlich äwerstrafen.¹

Un Lotting seggt: „Sir 's't gor tau heit,²
Willst nich dat Fenster apen maken?“ —

Un as hei an dat Fenster geiht

Un schümw³ taurügg de Fensterlucht,⁴

Steiht⁵ Frühjohrs Abend, warm un fucht,⁶

Den weiken Arm um sinen Nacken,

Un küßt em up de brunen Backen,

Un flustert lising em in't Uhr:

Schick wider! wider! Du Hanswust!

Den Ruß, den'n schickt Di de Natur,

Schickt Gras un Blaum in Frühjohrsluft.“

Un Zochen bögt sich fründlich dal

Un küßt sin Fru un küßt s' noch mal:

„Schick wider, Lotting, wider! wider!“

De hett just keinen Annern nich

Un giwot den Ruß an Zochen t'rügg,

Un Zochen küßt sei noch einmal:

„Dies, Lotting, nennt man Sympathie.“

¹) überstreicheln. ²) heiß. ³) schiebt. ⁴) Fensterladen.
⁵) schlägt. ⁶) feucht.

Un Lotting lacht un dukert dal,¹
Swabb! fohrt de Kuß an ehr vörbi;
Un Abendwind, de grippt² en sich,
Bringt en an Blaum un Gras taurügg,
So geiht hei ümmer in de Mun'n,³
So geiht in Frühjohrs Abendstun'n
Hei ümmer noch von Mun'n tau Mun'n.

9.

In't irste Birtel steiht de Man,⁴
Hei speigelt sich in Abenddat⁵
Up Feld un Wisch⁶ as wittes Lat⁷
Un in den Dik⁸ as gold'ne Kahn.
Un um den Kahn, dor rättert dat,⁹
Un um den Kahn, dor plättert¹⁰ dat;
De olle Poggentanter satt
Noch ümmer up sin Mümmelblatt,
Un fängt nu an:

Natt, natt!

Natt is dat Water.

Wat drögere Städen!¹¹

¹⁾ duckt nieder. ²⁾ greift. ³⁾ Kunde. ⁴⁾ Mond. ⁵⁾ Thau, Nebel. ⁶⁾ Wiese. ⁷⁾ Laken. ⁸⁾ Teich. ⁹⁾ da rührt es sich. ¹⁰⁾ plättschert. ¹¹⁾ trocknere Stellen.

Hir sünd wi taufreden,¹ freden, freden.

Kein Katt² un kein Kater

Hett uns tau befehlen, tau quälen;

Fri kün'n wi grälen,³ grälen, grälen.

Un all dat anner Poggentafel,⁴

Dat föllt nu in mit grot Spectafel:

Kein hett en Quart uns tau befehlen!

De Udebor,⁵ de Udebor,

De Udebor, de is nich dor,

Wi können grälen, grälen, grälen.

Un weiß un dump

Klingt ut den Sump

So angst un bang

De Unkenfang:

Du⁶ unner, du⁶ unner! En Königskind

Is hir mal vör Johren verdrunken;⁷

An'n Grun'n,⁸ an'n Grun'n, dor sitt f' un spinnt;

Sei 's Königin von uns Unken.

Sei sitt in Lum'm,⁹ sei sitt in Plün'n¹⁰

In'n Sump up deipen¹¹ Grun'n;

Wer uns're Königin will win'n,¹²

Küß drieft ehr up den Mun'n.

¹) zufrieden. ²) Kaze. ³) un schön singen. ⁴) Frosch-
gesindel. ⁵) Storch. ⁶) tauche. ⁷) ertrunken. ⁸) am Grunde.
⁹) Lumpen. ¹⁰) Lappen, Lumpen. ¹¹) tief. ¹²) gewinnen.

Un dörch dat Gräfen un de Klag',
Dörch Poggenfang un Unkensag',
Dörch Abenddax un Frühjohrsnacht
Geiht up en Lied in vulle Pracht.
Dat funkelt irst so heimlich still,
As Stirnenschin¹ bi Winters Küll;²
Dat gütt³ denn weiß sich äwer'n Plan
As Sommerstid de vulle Man,
Un gläuh't denn hell mit Strahl up Strahl
As lichte Sün⁴ von'n Hewen dal.
Dat küßt so säut un deiht so weih,
Dat heilt dat Hart un ritt't⁵ intwei;
Dat is de säute Nachtigal,
Sei singt von de twei Beiden,
Sei singt de olle Melodei,
Sei singt von Scheiden un Meiden.

Adjüs, adjüs! — Ich denk an Di —
Un fall ick Di verlir'n,
Adjüs, adjüs! Denn denk an mi,
An mi, Din lütte Dirn!
Un fihren Dine Bräuder⁶ taurügg, taurügg,
Un sälen mi grüßen von Di,

¹) Sternenschein. ²) Kälte. ³) gießt. ⁴) helle Sonne.
⁵) Himmel. ⁶) reißt's. ⁷) Brüder.

Wer weit, wer weit, wo id' denn ligg,
Un Du liggst nich bi mi.
„Nu hör,“ seggt Zochen, „hör doch mal!
Dit is de Krät,¹ de Nachtigal,
Dat Dingschen² süht nah gor nicks ut,
Un wo bringt sei dat nüdlich 'rut!
Un ümmer hett f' en Stück parat. —
Hüt Abend ward id' an de Strat
Up't Hafelwarf³ bi Zochen Smidten
So'n Beten in Gedanken sitten,⁴
Un denk mi vel un denk an nicks,
Dunn kümmt sei 'ran un maakt en Knicks:
„Gu'n Abend, Zochen,“ seggt sei, „na? —
Zä bün taurügg ut Afrika.“ —
„Ja,“ segg id', „füllst Di brav wat schämer:
So in de Welt herüm tau striken,⁵
Bliw hir bi uns, bi Dines Glikten!
An Lotten kannst en Bispiell nemen,
De brödd nu all⁶ den tweiten Egg.“ —
Dunn lacht f' un seggt: „Mein lieber Spatz,
Dein Lotting is ein braves Weib,
Un Offen Lochen, Strümpfe knütten

¹) Krät und Krätending (Kröte) bezeichnet stets ein kleines, sich hervorthuendes Wesen. ²) kleine Ding. ³) eine eigenthümliche, aus vielem Reifig construirte Umsfriedigung. ⁴) ward id' sitten = sitze ich. ⁵) streichen. ⁶) schon.

Un Junge aus die Eier sitten
Ist sicher auch ein Zeitvertreib.
Doch wir, die in der Poesie
Die Aufgab' unsers Lebens finnen,
Wir Künstler und wir Sängerrinnen,
Wir knüthen, Zochen, un brüten nie.
Doch wenn das letzte Lied verklungen,
Un wenn die Kehlen ausgefungen
Und sich 'ne gute Aussicht zeigt,
Denn sind wir auch nicht abgeneigt . . . —
Na, Zochen, Du wirft mich verstehn,
Du bist ja selbst 'ne Art Genie,
Und darum — willst Du mit mir gehn —
Will ich ein Stückchen Poesie
Dir in der nächsten Nähe zeigen. —
Komm! hinter diesen Erlenzweigen.“
Du leiwert Gott, dor stunn lütt Smidten-Fiken —
De lütte Pudel, segg'n sei jo —
De hellen Eyranen in dat Dg',
Ehr Backen gläukhten lichterloh,
So sach¹ sei Hanne Rüte'n nah,
De in de Frömd tau wannern tog.²
An folgt³ de Hand so äwer't Hart,
Als wir't 'ne Dum',⁴ de flügge ward,

¹) sah. ²) zog. ³) faltet. ⁴) Taube.

Un wull nu fleigen
Ut ehren Slag,
Un säuken¹ tau eigen
En anner Flag.²

Ach Gott, wo würd dat Kind mi jammern!
So würd f' sid an den Kirschbom klammern
Un stamert³ lising vör sid hen:

„Herr Gott, Herr Gott! Wat is mi denn?“
Dunn röppt oll Smidsch: „Dau! Fiken! swinn!⁴
Unf' Korl föllt glif in'n Sod⁵ herin!“ —

Dunn fohrt f' tau Höcht, as kreg f' en Stot,⁶
Un flog heranne an den Sod
Un ret dat Gör von't Water t'rügg,
Un satt un weinte bitterlich,
Un kunn sid gor nich wedder faten,
Un wull dat Kind nich von sid laten,
Bet Mutter ehr denn irnstlich schüll,⁷
Dunn würd sei still.“ —

„Dat sünd de Nerven,“ antwurt't Lott.

„Dat arme Kind! Du leiwert Gott!
Un hett mi mal in frühern Jöhren
Ut Noth erlöft, as 'a von den Jungen,
Von ehren Brauder Frix, was fungen.⁸

¹) suchen. ²) Stelle. ³) stammelt, stottert. ⁴) geschwind.
⁵) Brunnen. ⁶) Stoß. ⁷) schalt. ⁸) gefangen.

Dunn heww ick ehr dat fast tau sworen,¹
Wo ick dat kunn, wull ick ehr nütten;²
Un nu möt f' so in Thranen sitten!
Un wull ehr helpen, wo ick kunn;
Un wo sei güng un wo sei stunn,
Süll, wat uns' Fründschaft is, un Du
Bewachten sei un wohren³ tru.
Wer is de Nüte denn för Ein?" —
„Wo, kennst Du Hanne Nüte'n nich?
Na, dit wir doch absonderlich!
Hir buten⁴ kannst en liggen sehn.“ —
„De is dat! de?" röppt Sparlings-Lotting,
De mit dat grote Grombrod-Botting.
Wat möt dat för en Schapskopp sin!
Geiht in de weite Welt herin
Un lett den säutsten⁵ Gottes-Engel,
Den leitwsten Schatz tau Hus taurügg!" —
„Ja, von de Klücksten is hei nich,
Hei is so'n oll'n dickköpp'gen Bengel,
Un fallst mal sehn, de Slüngel schafft
Sick up sin dämlich Wanderschaft
As Brud so'n olles Schätzchen an,
De 'n in de Arvten⁶ setten kann.

¹) geschworen. ²) nützen. ³) bewahren. ⁴) draußen.
⁵) süßesten. ⁶) Erbsen.

Hei is en Klas un bliwvt en Klas.“ —
Knapp¹ hett hei dese Meinung seggt,
Dunn rögt² sief unnen wat in't Gras,
Un Hanne rappelt sief tau Höcht
Un kiest in't Sparlings-Fenster 'rin:
„Wohrhäftig ja! Ich bin en Klas.
Wat ich doch för en Schapskopp bin!
Hett mi dat drömt?³ — Hett't mi wer⁴ seggt? —
Wo's't möglich, dat Ein dat nich markt!⁵
Wat was sei fründlich, leitwlich ümmer,
Wat was sei stilling um mi rümmer!
Un keß mi nah dörch't Hafelwart!
Dortau herw 'a kein Gedanken hatt.
Ich wüßt von nicks, nu weit ich wat.
Lütt Fiken, lütt Dirning, des' Post von Di,
De is mi deip in't Hart 'rin drungen! —
Hewvt Zi't mi seggt? Hewvt Zi't mi sungen?“ —
Un de Nachtigal sung:

Adjüs, adjüs!

Kihr bald, kihr bald taurügg!

En leitwes Hart, dat sleiht vör Di

So säut, so säut, so lat,⁶ so früh

Dat lett Di nich, dat lett Di nich,

Dat tüht,⁷ dat tüht Di ümmer t'rügg;

¹) kaum. ²) rührt. ³) geträumt. ⁴) Jemand. ⁵) merkt.
⁶) spät. ⁷) zieht.

Kihr bald, Kihr bald un tröst sin Weib,
Kihr bald, Kihr bald, ihr't Hart intwei!
Hanne Rüte, Hanne Rüte, Kihr bald.

Un all de Poggen fangen an tau grälen:

Wat, wat, wat fall dat Quälen, Quälen, Quälen?

Wat trecken,¹ wat wannern?

Mat't grad as de Annern

Un danzt up de Dehlen,

Up Tehen,² up Hacken;

Lat't Kaufen³ tau backen

Achter'n Uben⁴ dat Fett,

Un denn man brav natt, natt, natt!

Dat darw up 'ne Hochtid nich fehlen, fehlen, fehlen.

Un in den ollen Drähngesang⁵

Singt sacht un lif' de Unk mit mang:⁶

In Lum'm sitt s' un Plün'n,

En Schatz up Hartens Brun'n;

Wer desen Schatz will win'n,

De win'nt em, wenn hei wun'n⁷

Den Kufz von ehren Mun'n.

¹) warum ziehen? ²) Zehen. ³) Kuchen. ⁴) hinter'm Ofen.
⁵) langweiliger Gesang. ⁶) zwischen. ⁷) gewonnen.

Un Hanne langt nah sinen Stoß
Un smitt¹ den Ränzle un den Rock
Sick äw're Schuller, herft un geiht
Un steiht denn wedder, wat dat heit,
Dat hei de Nachtigal versteiht,
Dat Unkenschang un Poggengrälen
Tau Uhr un Hart em düdlich sprecht,
In em 'ne süte Unrauh weckt,
Halw² helle Lust, halw heimlich Quälen. —
Wat is't mit em? Wat is mit em gescheihn?
Hett hei in'n Drom en Engel seihn?
Hett de em Uhr un Hart upslaten,³
Em Gold un Sülwer, Edelstein
In'n eig'nen Bussen⁴ funkeln laten,
Bon dat hei sülwsten⁵ nich hett wüßt?
Hett de em ut den Slap uplüßt?
Sprak de tau em so weiß un warm
Un doch so irnst un fast tauglik:⁶
„Behöllst den Schatz Du, bliwst Du arm;
Verschenkst Du en, denn wardst Du rik!“ —
Ja, will en verschenken
An sin lütt Dirn;
An ehr will hei denken

¹) schmeißt, wirft. ²) halb. ³) aufgeschlossen. ⁴) Busen.
⁵) selber. ⁶) ernst und fest zugleich.

In wide Firn;¹
Ja, will en verschenken
In allen Glanz.
Un ehr will hei denken
So heil un ganz.²
Un as hei geiht nu üm de Bucht,
Wo't in den Holt geiht barghendal,³
Swenkt hei den Haut fri dörch de Lucht⁴
Un dreih't sic' üm taum legten Mal:
„Na, Nachtigal, ic' kam taurügg;
Ic' bring' all Gold un Edelstein
Un't Hus taurügg so hell un rein;
Ic' schüdd't ehr all in ehren Schot!⁵ —
En trues Hart un däglich Brod,
Dat is de Schatz von Unferein. —
Un sitt f' in Lum'm un sitt f' in Plün'n,
Ja, olle Unt, ic' will sei win'n,
Ic' hal sei ut den deipen Grund,
Will küssen ehren roden Mund,
Sall Königin sin, min hartleiw'⁶ Schatz!
Un dese Swur, de sall mi brennen,
Wenn ic' en nich holl; denn, Musche⁷ Spaz,
Denn fallst Du nich „Klas“ mi, fallst „Schust“ mi
nennen!“ —

1) in weiter Ferne. 2) ganz und gar. 3) bergunter.
4) Luft. 5) Schooß. 6) herzlich. 7) Monsieur.

Un hei treckt wider sine Strat. — —

„Süh so!“ seggt Spaß, „dor hew'n wi den
Salat!

Hei hett de Reden, de wi führt,
Sir buten Wurt für Wurt anhürt.“ —

„Ih wo!“ seggt Lott, „is dat 'ne Sat! —

Kein Minsch versteiht uns' Bagelsprat.“ —

„Mein Kind,“ seggt Spaß, „es thut mir Leid
Um Deine groß' Unwissenheit;

Denn dieses muß ich besser wissen. —

In alten Zeiten, lang' vor dissen,¹

Da konnt' die Menschheit in den Sternen lesen

Und konnt' die Bogelsprach' verstehn,

Doch thät' sie diese Künst' verdäsen²

Und ließ sie schmähhlich untergehn.

Worum? Sie dünkt sich allzu klug,

Schrieb schrewen Schriwwt, las drucktes Buch

Und glaubt in ihrem Uebermuth,

Mehr Weisheit sted' in diesen Dingen,

Als wenn der Himmel schreiben thut

Und wenn wir klugen Vögel singen.

Zwar geht die Sage, daß in spätern Zeiten

Im fremden Land, im fernen Inden,

Zuweilen Weise noch zu finden,

¹) diesen. ²) vergessen.

Die Sternenschrift noch könnten deuten
Und Bogelsprache noch verstünden,
Und daß bei uns auch mancher wache Schläfer,
Der stundenlang mit off'nem Maule brütet,
Und hie und da ein alter Schäfer,
Der seine Heerde an dem Waldsaum hütet,
Noch einen Rest von dieser Gabe
In Einfalt sich bewahret habe;
Doch hab' ich Keinen noch gefunden,
Denn das Verständniß ist gebunden
An Forderungen mannigfachster Art.
Zuerst muß der, der so begnadigt ward,
Ein reiner Junggeselle sein,
Geboren Mittags zwischen Zwölf und Ein
Am Sonntag unter günstigem Gestirne;
Dann muß ihn eine keusche Dirne,
Ohn' daß er selber davon weiß,
Mit einer Liebe rein und heiß
Seit ihrer ersten Jugend Tagen
Still im verborg'nen Herzen tragen.
Dann muß er Abends an dem ersten Mai,
Den Tag nach Walperts¹-Hexerei,
Ein grobes Butterbrod aufessen
Un drob all Leid un Gram vergessen.

¹) Walpurgis.

Sanne Rüte.

Und schläft er dann an einem Baum
Worin ein treues Pärchen wohnt,
Am Teich, am dunkeln Waldessaum,
Wo eine grause That gescheh'n,
Von Vogellicd gewieget ein;
Steht in der ersten Quart der Mond
Und scheint aus lichten Himmelshöh'n
Ihm freundlich in's Gesicht hinein,
Wird er die Vogelsprach' versteh'n.
Doch diese fremde Kunst verschwindet
Grad in demselben Augenblick,
In dem er selbst der Liebe Glück
In eig'ner Brust zuerst empfindet.
Kein Hoffen, Wünschen, Sehnen, Trauern
Bringt das Verständniß ihm zurück.
In leisem Zittern, dunkeln Schauern
Berglüht der kurze Silberblick,
In dem das Leben sich erschlossen,
Sein ganzes Sein in Eins geflossen,
Der einz'ge helle Wahrheitspiegel,
Wenn das Metall war echt und rein!
Und was bis dahin in ihm lebte,
Und was er wußte, was er strebte,
Das wirft er alles in den Tiegel
In des Metalles Gluth hinein.
Die alte Form, sie ist zerbrochen,

Und was zum Herzen einst gesprochen,
Das schweiget stumm seit dieser Frist.

Es soll der Alte untergehn,
Ein neu Gebilde soll erstehn.

Wohl ihm, wenn er ein Bildner ist!““

„Ach Gott,“ seggt Lotting, „ach, de Minjschen!

Wat maken s' sich dat Lewen sur!¹

Dat is en ewig Quälen, Wünschen,

Un nicks bi ehr is up de Dur.²

Na, lat sei gahn, wenn sei't so willen!

Doch hör mal, Zochen, dese Beiden,

De will'n wi heimlich ganz in'n Stillen

Mit uns're ganze Sippshaft händen,³

Bör Unglück un vör Antru möten.⁴

Un jüll ehr mal en Led taustöten,⁵

Denn will'n wi dat zum Besten wen'n.⁶

Lütt Jit hett mi ut Fritzen sine Hän'n

Ut Angsten un ut Rötthen redd't:⁷

Nu herw id't in den Kopp mi set't,

Jit will ehr riklich dat vergellen.“ —

„Ja,“ seggt de Du, „min leiwes Pöpping,⁸

Settst Du Di mal wat in dat Köpping,⁹

Denn kann Ein up den Kopp sich stellen . . .

1) sauer. 2) Dauer. 3) behüten. 4) bewahren. 5) zu-
stoßen. 6) wenden. 7) gerettet. 8) Püppchen. 9) Köpfschen.

Na, Lotting, na, denn helpt dat nich!““
Un dreihyt sich üm: „„Gu'n Nacht of, Kind!““
Un jnorkt un sagt¹ ganz fürchterlich. —
Un Lotting wakt² noch lang' und sinnt,
Wo Allens intaurichten wir,
Denn negstedags³ is Kindelbir.

10.

Un Hanne Nüte treckt sin Strat
Un kümmt in'n Manschin⁴ Abends lat⁵
'Kin in de grote Stadt Stenlhagen⁶
Un ward dor nah de Harburg fragen,
Un as em Ein taurecht ward wisen,
Trett, up de linke Schuller sin Fellisen,
Hei 'rinner in de Stuw', stellt sich taurecht,
Den Haut up sinen Kopp, un fröggt:
„Mit Gunst, ist Schmiede-Herberg hier?
Mit Gunst, ist der Herr Water nicht zu Hause?
Mit Gunst, ist die Frau Mutter nicht zu Hause?
Mit Gunst, ist der Herr Bruder nicht zu Hause?
Mit Gunst, ist Jungfer Schwester nicht zu Hause?“

¹) schnarcht und sagt. ²) wacht. ³) nächster Tage.
⁴) Mondschein. ⁵) spät. ⁶) Stavenhagen.

un as em Keiner Antwurd giwvt,
Seggt hei, wil dat hei stahen bliwvt: ¹
„Mit Gunst, dann sprech' ich Tisch und Bänke an,
Daf sie mir selbst heut Abend neben
Dem Bündel hier die Herberg' mögen geben,
Daf ich mit Gott und Ehren weiter kommen kann.“
Un geht an Tisch un Bänke heran
Un smitt den Bündel unn're Bänke
Mit einen Worp ² un so geschickt,
Dat kein Dragreimen, ³ kein Gehänke ⁴
Taufällig sidwärts 'ruter fickt,
Un stellt sich wedder an de Dör
Un bringt sin Fragen wedder vör:
„Mit Gunst, sind fremde Schmiede hier?“
Dunn rögt ⁵ sich achter'n Tisch en Gast
Un schwüwvt ⁶ taurügg sin Gluck ⁷ un Bir —
So'n rechten ollen Fi'r'burs ⁸ was't —
Un kräpelt ⁹ achter'n Tisch hervör:
„Mit Gunst, mein Schmied, wo kommst Du her?“
Un fröggt nu 'rümme krüz un quer,
Wo Hanne hadd in Arbeit stahn,

¹) bleibt. ²) Wurf. ³) Tragriemen. ⁴) Gehänge. ⁵) rührt.
⁶) schiebt. ⁷) Schluck (Schnaps). ⁸) Feierbursche, d. h. ein
Bursche, der feiert, keine Arbeit hat. Man nennt diese Art
Leute auch Stromer. ⁹) bewegt sich mit Anstrengung.

Mit Gunst, wenn¹ hei von Hus wir gahn,
Mit Gunst, wat hei för'n Landsmann wir;
Un Hanne antwurt't ganz gedüllig:²
„Mit Gunst, mein Schmied, bün dicht von hir
Un bün en richt'gen Mecklenbürger.“
Un bliwot em keine Antwort schüllig.
Dunn fröggt de Kirl in sinen halwen Kaufsch:
„Mit Gunst, mein Schmied, büst Du ein Taufsch?“³
Dunn seggt Jehann: „Wat fröggst dornah? —
Mit Gunst, mein Schmied, ich bün es! — Ja! —
Doch heww 't min Handwarck richtig lihrt,
Bi minen eig'nen Vader wir't.
Un wenn hir ein von Zug süll denken,
De würd mi wat an Lehrtid schenken,
Un dat hei blöd⁴ mi wesen is,
Denn sitt hei sihr in Bisterniß.⁵
Un wenn siß Ein doräwer noch monkirt,⁶
Denn kann hei glif mal 'ruter treden;
Jā wiß' hir up de Städ'⁷ en Jeden,
Wat för ein Schlag de Dll mi lihrt.“ —
Den oll'n Zi'rbus kē verdwas
Ut't Dg' dat Bir- un Bramwinglas,

¹) wann. ²) geduldig. ³) „Taufsch“ wird eines Meisters Sohn genannt. ⁴) blöde, nachsichtig. ⁵) Irrthum. ⁶) moquirt. ⁷) Stelle.

Hei sprüt't¹ de Toback'sjauch tau Ird
Un gung em an mit spitze Würd'. —
Ra, Hanne was em of nich blöd;
Em was tau Maud, as wir hei sid hüt Morr'n
Un R'rasch² un Zohren öller worden.
Un as de Fi'rburs wat von Muttern säd
Un up den Ollen spitzen ded,³
Dunn ward em Hanne up de Näs' eins gewen,
Dat all de Stirn an'n hogen Hewen
Bör sine Dgen an tau danzen fungen,
Un all de Klocken in sin Uhren klungen;
Doch höllt hei sich noch up de Fäut,
Un as hei sülwst nu wedder sleiht,
Springt Allens up un slütt⁴ en Kreis üm ehr;
„Mit Gunst, ihr Schmiede, regulär!“ —
„„Ganz regulär!““ röppt Hanne wild dortwischen
Un ward den Kirl noch einen wischen.
„„Ganz regulär! Ahn Sinnerlistigkeiten!““
Un lett den Kirl Kopphester scheiten.⁵
„„Ganz regulär! — Hund, willst Du kuschen?⁶
Hallunk, fall 't Di noch wider nuschen?⁷
Willst noch wat up min Öllern reden?““ —
Dunn röppt de Anner: „Freden, Freden!“
Un as Jehann tau Höcht em lett

¹) sprüht. ²) Courage. ³) stichelte. ⁴) schließt. ⁵) Rohbold schießen. ⁶) von coucher, still liegen. ⁷) durchprügeln.

Un Jeder sinen Haut up hett,
Dunn kümmt de Anner nah em 'ran:
„Mit Gunst, mein Schmied, liegt Dir daran,
Mit mir Dich wieder zu vertragen?“ —
„Mit Gunst, mein Schmied,““ seggt unſ' Jehann.
„Wenn Allens zugeht regulär.““ —
Denn fickt de Anner üm ſick her:
„Mit Gunst, Ihr, meine lieben Brüder,
Daß ich mag Jeden darnach fragen,
Hat Einer hier etwas dawider,
Wenn ich mich wieder will vertragen?“
Un Alltaufamen stimmen in:
„Nein, Keiner hat etwas dawider,
Vertrag muß ſin!““
Un de Geſell ſeggt noch tau Hannern:
„Mit Gunst, mein Bruder, treffen wir einander
Heut' oder morgen auf 'ner andern Stellen,
Daß wir uns keine Borwürf' machen!“
Un Hanne ſeggt tau den Geſellen:
„Mit Gunsten, nein! Ein Hundsfott thut es!““ —
„Mit Gunst, haſt Du noch etwas gegen mich?“ —
„Mit Gunsten, nichts als Lieb' und Gutes.““ —
Un gewen beid' ſick dunn de Hän'n.
Un aß de Slägeri tau Gn'n,
Dunn fall't denn an den Bramwin gahn,
Doch Hanne ſeggt: „Den'n drink' ich nich,

Unüm de Zech herwo 'd' mi nich slahn,""

Un schütwot de Bramwinstbuddel¹ t'rügg.

„Frau Mutter, mi en lütt Glas Bir!“ —

Un de Fru Mutter kückt em an,

Us ob hei ehr bekannt all wir:

„Min Söhn, sünd Sei nich ut Gallin?

Sünd Sei nich Meister Snuten sin?“² —

„Dat is min Bader,“ seggt Jehann. —

„Denn sünd Sei ihrlich Lüüd' ehr Kind;

Ehr Bader was en gauden Fründ

Bon minen leiven, sel'gen Mann.

Un of, wat Ehr leiw Mutting is,

Mit de kamm id' vör Zohren süs

In Fründschaft oft un vel tausamen.“

Un heit³ em fründlich mit ehr kamen.

Un as sei in ehr Stüwken⁴ sünd,

Dunn stellt s' sich irnsthaft vör em hen:

„Wo kümmt dit denn? Wat heit dit denn?

Wat? Sei sünd ihrlich Lüüd' ehr Kind,

Un slahn s'c' hir mit so'n Gefellen,

Den'n alle Minschen Spitzbaum schellen?

So'n Kirl, den'n blot sin Brauders Geld

Vör Arbeitshus un Luchthaus⁵ höllt?“⁶

¹) Bouteille, Flasche. ²) sein (Sohn). ³) heißt ihn.
⁴) Stübchen. ⁵) Zuchtthaus. ⁶) hält, bewahrt.

Pfui, junge Burs, pfui! schämen S' sich!" —
„Se,“ seggt Jehann, „Frau Mutter, ich
Kann wiß¹ un wahrlich dor nich vör.
Knapp was ich 'rinner in de Dör
Un hadd den Handwerksgruß utspraken,
Dunn würd de Kirl sich an mi maken
Un fung mit slichte Würd' un Wizen
Up mine Ollen an tau spitzen,
Un wenn hei of blot Lügen² säd,
Was't doch, as wenn hei s' kennen ded.
Dat wull 't nich liden
Un ich flog tau
Un kamm em 'n beten up de Siden.³
Verflucht will 't sin, wenn 't liden dauh.“ —
„Wenn't so is, hör'n⁴ em of de Släg',“
Seggt de Fru Mutter, „doch ich rad',⁵
Gahn Sei den Kirl hübsch ut den Weg',
Gahn S' nich mit em de sülwig Trad'.⁶
Hei un sin Brauder, de sünd slicht,
Sei sünd bekannt dörch Land un Sand,
Un sünd bekannt of vör Gericht.
De Lüd', de munkeln allerhand

¹) gewiß. ²) Lügen. ³) kam ihm auf die Seiten, d. h. züchtigte ihn. ⁴) gehören. ⁵) rathe. ⁶) dasselbe Geleise, Spur.

Von eine Undacht, de gescheihn,
De Kein' as uns' leiw' Herrgott seihn.
Doch wat weit ick? Ich red hir vel.
Doch ein Deil weit ick ganz gewiß:
Blik nah dit heimlich, düster Markt
Würd' des' hir 'ne verlurne Seel,
Un wat sin öllste Brauder is,
De Bäcker rechtich hir an den Markt,
De würd' en statschen, riken Mann." —
„Dat is sin Brauder?“ röppt Jehann.
„Denn wull de Kirl sich an mi rächen¹
Un ded den Strid von'n Tun² blot breken,
Wil ick bi 'ne Gelegenheit
Den Bäcker hadd mal in de Mark.“³
Un hei vertellte nu de Sack.
„Na,“ seggt de Misch, „denn weit 'ck Bescheid.
Nu äwerst, Sähning, lat Di raden:
Gah dese Ort wid ut de Kirh,⁴
Sei bring'n Di süs in groten Schaden,
In Larm un Strid un wat noch mihr. —
Un nu kumm mit, kumm mit, min Sähn!“
Un geiht vöran 'rup nah den Bähn⁵
Un wif't em dor en sauber Bedd:

¹) rächen. ²) Zaun. ³) in der Mache. ⁴) aus dem Wege.
⁵) Boden, zweites Stockwerk.

„Hir kannst Du. Di herinner leggen,
Denn dat, min Sähn, sall Keiner seggen,
Dat Snuten-Sähn up Streu hir legen¹ hett.
Un nu, min Sähn, un nu gu'n Nacht!
Un nimm Di vör de Kirls in Acht!“
Sei geht, un Hanne leggt sick dal
Un äwerdenkt den Dag noch mal.

Wat was de Dag ut Rand un Band!
Wat was de Dag vull Freud' un Led!
Als Moders² Leiw' un Baders Hand
Ut ehren Schutz em trecken let,
Dunn packt em rechtsch un linksch de Welt
Als Bülgen³ up de wille See,
Ball⁴ deip in'n Grund, ball hoch tau Höh;
Kein Moders Leiw' is, de em höllt,
Kein Baders Hand hei faten kann.
'Ne anner Leiw', de hett em küßt,
Von de hei füs noch nicks hett wüßt,
Un Haß, de föll em giftig an.
De Welt, de jung em in de Uhren:
„Wat hen — is hen! — Verluren is — verluren!
Din Kinnertiden sünd vergahn!
Sick bün en grot verwünschtes Slosß,

¹) gelegen. ²) der Mutter. ³) Wellen. ⁴) halb.

Den'n id' den Rigel apendahn,¹
Den'n holl id' wiß, lat id' nich los;
Wer mal an mine Dör hett klinkt,
Un wer den Willkam mit mi driinkt,
Den'n holl id' wiß in minen Bann.
Du drüinkst den säuten Drunk, Zehann,
Du büßt nu hannt, Du büßt nu bun'n;
Nu ängst² Di man, nu quäl Di man,
Bet Du dat Zauberwurt heft fun'n,
Dat Di den Rigel apen slütt." —
Em is, as wenn de Mort em ridd,³
Un ümmer greller⁴ warden sin Gedanken,
Dat ward en Winken un ward en Bankern
Dat ward en Susen un ward en Klingen.
De Poggen grälen un de Bägel singen.
'Ne wille Angst, de föllt em an,
Ob hei den Bann woll lösen kann,
Ob hei dat Zauberwurt woll fin'nt. —
Slap in, Zehann, Wed⁵ hewwen't fun'n.
„Slap woll, Zehann, slap woll, min Kind!“
So flustert't üm de sülw'ge Stun'n
As en Gebett ut Mutters Mun'n,
Un tau em dröggt't⁶ de Abendwind.
Zehann slap in.

¹) aufgethan. ²) ängstige. ³) als wenn der Alp ihn drückt (reitet). ⁴) schneller. ⁵) Welche, d. h. Einige. ⁶) trägt's.

11.

Bi Sparlings is hüt Kindelbir,¹
Auf' Jochen steiht in vullen Staat,
In brunen Enipel, glatt un schir,
Bör sine Husdör all parat.
Hei swenzelirt dor up un dal
Un fläut't sich wat un fickt denn mal
Nah Lotting in dat Finster 'rin,
Wat f' noch nich ball füll fertig² sin:
„Na, Lotting, spaud³ Di doch of ball,
Du fallst mal seihn, sei kamen all.“ —
„„Wat heft Du hüt den för en Drimwel?““⁴
Fohrt Lotting up: „Stür' Dinen Girmel!“⁵
Jä möt mi irst dat Hor doch maken,
Un nahsten fall 'd noch Koffe kafen.““ —
Spaz seggt hüt nicks un swenzelt wedder los,
Doch wohrt nich lang', dunn fickt hei wedder rin:
„Na, Lotting, id' bün niglich blos,
Wat⁶ hei woll sülwsten hir ward sin?“ —

¹) Kindtaufe. ²) fertig. ³) spate. ⁴) treibende Unruh.
⁵) heftiges Verlangen. ⁶) ob.

„„Wer?““ fröggt sin Fru. — „Nu, hei,“ seggt
Spaz.

„Du weißt ja, Lotting, wen ic̄ mein.

Ich will doch äwer'n Barg mal seihn.“

Doch wohrt nich lang', dunnt kümmt hei t'rügg:

„Ne, Lotting, ne, noch kümmt hei nich;

Ruhrsparlingsch¹ kümmt blot, unſ' Kesin.“²

„„Ja woll,““ röppt Lott, „„de darw nich fehlen,

De möt de Zerst jo ünner sin,

Mi mit ehr Zaufstern³ dod tau quälen.““ —

Ruhrsparlingsch kümmt. All in de Firn

Röppt f': „Wat 's't för Wirthschaft, Wirthschaft,

Bedder!

Gott's⁴ Kindelbir'n un Kindelbir'n!

In'n März tauirft un nu all wedder?

Na, dat mag 'ic̄ liden!

Un wer steiht Badder,⁵ Bedder? —

Läuw, ic̄ kam 'rinner,⁶ Lotting, Lotting,

Ich smer Di Botting.

Wat heft, wat heft denn uptaufniden?

Wat heft för Gäst

Up Dine Köst?

Wer döfft?⁷

1) Ruhrsparlingsweibchen. 2) Cousine. 3) heftiges Schwägen. 4) Pöb. 5) Gevatter. 6) hinein. 7) tauft.

Herr Paster Kaw¹ is't bi mi west,
Un Wedhopp² Köster.
Un bi de Gelgaus was't Herr Paster Kreih
Un Köster Hester.³
Un den'n is wedder nu de Reih."
Doch Lotting höllt nich länger an:
„Du weißt jo All'n's verdeuwelt wiß!⁴
Wenn't vör de Gelgaus gaud naug⁵ is:
Jä un min Zochen sünd nich Jedermann.
Bi uns, dor künmt hei sülwst, min Kind,
Un wenn w' of rife Lüd' nich sünd,
Hei weit, wat hei bi uns vörfin'nt,
Hei acht't de Bildung, leiwes Kind.“ —
„Wat?“ röppt de Plätertasch⁶ dor mang,⁷
„De Kunstjerlath sülwst in eigene Person?“ —
„Berrichtet selbst,“ seggt Spatz, „die Action,
Un Kanter Hahn, der leitet den Gesang.
Un Badder steiht de Adebör
Un Kiwitt⁸ un de Nachtigal.
Jä wull mi irsten of en por
Bon'n hogen Adel infentiren,
Wat Häwß un Wih un Uhl⁹ so wiren,
Doch Lotting meint: en anner Mal.

1) Kabe. 2) Wiedehopf. 3) Elster. 4) gewiß. 5) gut
genug. 6) Klappertasche. 7) zwischen. 8) Sibiz. 9) Habich,
Weiße, Eule.

Un sei hett recht; de Nachtigal
Es utgesöcht¹ 'ne Demokrätin.
Un süh, Kesin, wo lang' würd't duren,²
Dunn hadd s' sid mit de Fru Geheime Rätthin
Bon Schuhut³ wegen Lanndag bi de Uhren.
Re, wat tausamen hört, dat hört tausamen.
Ick bün süs sühr för adelige Damen,
Doch unner Umstän'n hett't sin Rücken,⁴
Mit de Ort is slicht Kirschen plücken."⁴
„Je, äwerst," seggt Kesin, „Börnehmigheit . . ." —
„Börnehmigheit!" röppt Spatz. „Na, dit wir nett!
Mi dücht, de Udebor, de hett
Börnehmigheiten naug, so vel ick weit;
Un denn de Gaus — wat seggst von ehr? —
Mi dücht, de hett sei doch von'n Besten." —
„De hett so vel," röppt Lotting ut de Dör,
„So vel, dor kann Ein Swin mit mästen." —
Un as sei noch doräwer reden,
Kümmt Udebor heranner treden
Un grüht sei fein von haben dal.⁵
Un Draufel kümmt un Nachtigal
Un Kukul, Kiwitt, Fink un Stiglitsch

¹) ausgesucht. Es wird sehr oft statt ausgemacht (utmacht) gebraucht, wie hier. ²) dauern. ³) Uhu. ⁴) Launen, Bedenken. ⁵) oben herunter.

Un Lemark, Wepstart, Swalk un Irdiksch¹
Un Rabbhuhn, Wachtel, Snartendart²
Un Hester, Schacker,³ Specht un Sprein,⁴
Kort, all de Bägel, witt un swart
Un rod un gel un blag un grän.
Blot Gelgans fehlt, de is nich beden,
Denn dat hett Lott abslut nich Ieden. —
Un as sei all in'n Kreis 'rüm sitten,
Dunn wis't denn Lott herüm ehr Lütten;
Un All'ns befiect de säuten Gören.
Ruhrparlingsch ward de Saß erklären
Un gimwt 'ne lütte Aversicht
Von Lotting ehre annern Kinner,
Wovel sünd dod, wovel noch Iewen;
Un Zochen tritt nu in den Kreis herinner,
Un up sin glücklich Angesicht
Steiht grot un breit „Papa“ upschrewen,
Un Stigliksh-Unkel un Lemark-Tanten
Un all de Gäst un de Bekannten,
De raupen all: „Wo ähnlich, Zochen!
Dat is Din Käß, dat sünd Din Dgen!“ —
Un Adebör steiht up den einen Bein —
Up de Ort kann hei beter seihn —

¹) Lerche, Bachstelze, Schwalbe und Hänfling. ²) Wachtel-
könig. ³) Krammetzvogel. ⁴) Staar.

Un kückt de Näs' so langs: „Wohrhäftig, ja!
Ganz lifsterwelt¹ der Herr Papa!“ —
Spaß will sich all vernemen laten
Un will as Bader finen vullen Glanz
In sine Würd'² vull Bildung faten,
Dunn kümmt de Wepstart uter Athen³
Un grüßt irst zierlich mit den Swanz:
„Hei kümmt! — Paßt up! — Hei is glif hir!
Hei höllt wohrhäftig sülvst dat Kindelbir!“
Un Allens stellt sich nu in Positur,
Un äwer'n Barg kümmt stramm un stur,⁴
Schön rod un bläustrig antauseihn,
Den swarten Rock un den Color
Wat upgepußt,⁵ utwärts de Bein,
Demäudig fram⁶ un glatt dat Hor,
De Kunsterjalrath sülvst in eigene Person,
Den'n füs de Lüüd' för Kuhnhahn⁷ schellen.
Linksch geiht hi em de Gaus un ward vertellen
Bon ehr Berdeinst üm inn're Mission
Un kückt denn af un an so fram tau Höcht,
Wat woll Hochwürden dortau seggt;
De is dormit denn sihr taufreden.
Un as sei beid' so gahn tausam,

¹) ein verstärkter Ausdruck für „lif“ — gleich. ²) Worte.

³) außer Athem. ⁴) groß, steif. ⁵) aufgeblasen. ⁶) fromm.

⁷) Buter.

Let't ehr von vörn gefährlich¹ fram.
Von achter mag't ehr nich so kleden,
Denn Kanter Hahn, de achter geiht,
Süht, wo Fru Gaus mit't leiwe Achterdeil²
Gefährlich affectiren deiht,
Un wo de Kuhnhahn in sin fram Gefühl
Stolz Kad up Kad von achter sleiht.
De Kanter Hahn, en Mann von Welterfohrung,
Seggt still tau sich: „Wat kümmert't mi?
De Spruch, de gelt: Mundus vult decipi.
Na, denn man tau! De Hauptjak bliwmt de Nohrung.“
Un dreih't sich üm nah sin Mariken,³
De folgt em mit sin sösteihn Rücken:⁴
„Du! Kopp hendal⁵ so as de Gaus!
De Lütten sälen porwif⁶ gahn
Un säl'n de Dgen nedder slahn;
Doch kam wi nahsten tau den Smauß,
Denn paßt up minen Wink genau;
Raup ick Jug, denn langt düchtig tau!“

Un as sei nu heranner kemen,
Dunn dinert All'ns twei breid, twei lang,

¹) gefährlich, grausam, höllisch (hellisch) und andere Wörter
sind nichts weiter als Verstärkungen im Munde des Volks.
²) Hintertheil. ³) Marichen. ⁴) Rücklein. ⁵) herunter.
⁶) paarweise.

Un Spaß un sin leiw' Lotting nemen
De fram Gesellschaft in Empfang.
De Kunsterjalrath maht nah allen Siden
En gottgefällig Gumpelment;
Blot Fink un Stiglitsch kann hei nich recht liden,
Un deiht, as wenn hei Nachtigal nich kennt;
Of för de Draußel is tau stiw sin Rack,¹
Denn mit ehr Kirchengahn is't of man swach.
Na, äwerst Gaus! — Wat för'n Gemäud!
Wo rauht ehr Blick so zuckeräut,
As Sünnenstrahl ut Sommerwolf,
So halw verdeckt up dat verlurne Volk;
So'n Hümpel Süner² is ehr Lewen!
Sei set't sich also preislich³ neben
De Nachtigal un Draußel dal
Un süßt recht deip un süßt noch mal.
Un Kanter Hahn? — Je, Kanter Hahn,
Sett just as Gaus un Kuhnhahn dahn;
Hei tritt mit Fru un fösteihn Rinner
Sihr fram in de Gesellschaft 'rinner
Un kückt up de verlurnen Süner
Mit't eine Dg sihr streng un fast,
Mit't anner äwer plinkt⁴ de saub're Gast
Ein lütt Resin, dat Rabbhauhn, tau:

¹) Racken. ²) Hausen Sünder. ³) dreist. ⁴) blinzelt.

„Refning, fett Di hir bet 'ran,
Dat min lütt Ort ankamen kann.“

Un as sei All nu dal sünd nödig¹
Un in en Kreis herümmer seten,
Dunn höllt de Kuhnhahn denn sin Predigt.
Sin Text was ut de lütten Propheten,
Sihr stark verbrämt mit Chronikon;
Un as sei All gerührt dorvon,
Will Kuhnhahn denn de Namen weiten,
Woans² de Gören sälen heiten.
Dat hadd nun Spaz si³ lang' bedacht —
Sin Gören wiren sin getacht,³
Hei wull nu of, dat s' mit en finen Namen
Süll'n ut de Döpp⁴ heruter kamen;
Hei antwort't also frank un fri:
Wat sin drei Jungens hir deden sin,
Dor wünscht hei: Oskar, Arthur, Balduin,
Un för de Mätens: Olga, Melani.
„„Wat?““ fohrt de Kuhnhahn up un schull,⁵
„„Herr, sünd Sei dull?“⁶
Wat? Bün ic⁷ unner Türken, Heiden?
Dor ward ic⁷ nich min Hand tau beiden!⁷

¹) genöthigt. ²) wie. ³) gestaltet. ⁴) Taufe. ⁵) schalt.
⁶) toll. ⁷) bieten.

De Nam', de nich in den Kalenner steiht,
In den Kalenner nich von Adlers Erben,¹
De führt för ümmer in't Berdarben
Up Erden hir un in de Ewigkeit."² —
Nu geiht en Munkeln dörch de Reih'n;
„Sh, dat wir snurrig,“ seggt de Ein.
„„Sh, dat wir würklich sonderbor,
Dat wir doch nahrfschen!“³“ seggt de Anner.
Dunn tritt hervor de Adebör
Un stellt sich up den einen Bein,
Un fiakt de Näs' so langs — up de Ort kann 'e
Laum Besten sin Gedanken reih'n:
De Adebör is Philosoph —
„Herr,“ seggt hei, „die Philosophie . . .“ —
„„Was?““ röppt de Kunsterjalrath groww,³
„„Philosophie? Herr, schweigen Sie!““ —
Un de oll Gaus verfiert ehr Dgen
So gruglich⁴ fram, erbärmlich kindlich:
„Philosophie! Herr Ze! Wo sündlich!“
Ruhrsparlingsch un oll Hestersch slogen⁵
De Hän'n sich äwer'n Kopp tausamen:
„„Herr Ze! Wat sünd dat of för Namen!““
Un wat was't En'n von dat Geschäft?

¹) Adlers Erben (in Kostock, die früher privilegirten Herausgeber des medlenburgischen Kalenders). ²) närrisch. ³) grob. ⁴) gräulich. ⁵) schlugen.

Wull Spaz sin Kinner hemwen döfft,
Denn müßt hei man de Segel strifen,
Süs wir dat mit de Döp vörbi,
Un stats sin vörnem Melani
Kreg hei en lüttes Anu'meriken,¹
Un stats den feinen Balduin
Wörd't nu en lütten Krischan sin.

De Döp was ut, nu kamm de Klats,²
Hir maßt de Kanter sinen Fats,³
Hei winkt un winkt un tuckt un tuckt
Ein Dillsch heran, de fluckt un fluckt,
Un all de sösteihn leiwen Gören,
De dräng'n sich an den Dillsch nah vören
Un sühr bescheiden, dal den Kopp,
Versorgen s' ehr'n unschüll'gen Kropp.
Un Gaus, de freu't sich äw're framen Kinner
Un nimmt sich all de drüdd Potschon
Von Gott ehr'n Koffe. Negst⁴ de leiwen Sünnner
Hürt⁵ Koffe sühr tau ehre Mission;
Hei glidd⁶ so fram de Seel hendalen,
Un schafft de bösen Dünsten furt.
Un wen'nt sich an Fru Nachtigalen

¹) Anna-Mariechen. ²) Mahl (collatio). ³) Fats von faten — Griff, Fang, Vorthheil. ⁴) zunächst. ⁵) gehört. ⁶) gleitet.

Un gönnt¹ de Draufel of dat Wurd.
De äwer sitten ganz geschlagen
Un süßen: wir de Klats tau End!
Denn nicks liggt swönner² in den Magen
As so'n recht kirchlich Regiment.
Un wat nich kaut mit vulle Backen,
Dat sinnt de Köst langwilig man;
Ruhrsparlingsch blot un Hestersch snacken
Sick Likdörn³ an de Tung'⁴ noch an.
Na, endlich stellt sich Spatz tau Höcht,
Trectt sich de Badermürder un den Fraß taurecht,
Makt rechtsch un linksch sin Gumpelment,
Riwwt sich verlegen irst de Händ',
Fatt sich un höllt 'ne Ned' un seggt:
„Anwesende, insonders Hochverehrteste,
Und Sie, Hochwürden, der der allerwertheste
In uns'rer sünd'gen Mitte sind,
Ich hoff', Sie haben nichts dagegen —“
Hir haact hei fast, hir kamn hei in de Tint,
Un rew de Hän'n sich sihr verlegen,
Dunn schüwwt em Lotting fix bi Sid:
„Ich, drähn⁵ un drähn vör minentwegen,
Doch spor Di't up 'ne anner Tid!

1) gönnt. 2) schwerer. 3) Leichdörner, Hühneraugen.
4) Zunge. 5) schwage.

De Sat is des: de lütte Pudel hett
Mi mal ut Angst un Nöthen redd't,
Nu will ic Dankbarkeit utäuwen.¹
Ic weit, sei ded sic stark verleimen
In Hanne Rüte'n, in den Snuten Sähn,
Nu wull 'c Zug fragen, ob wi den'n
Un of ehr sülvst nich wullen händen
Bör Untru, Unglück un Gefohr,
Un dornah trachten, dat de Beiden
Tausamen kamen as en Por? —
Wer steiht ehr bi in ehre Rod?"
Un all de Bängel, lütt un grot,
De schrigen all in einen Athen:
„Wi will'n de Beiden nich verlaten!
Ja, Lotting, ja, wi helpen Di!" —
„Dat ward en Por!" röppt Badder Sprein. —
„Ja,“ röppt de Wachtel, „fallst mal seihn,
Wi stahn Di bi! Wi stahn Di bi!“
Un Kufuf, Kiwitt, Fink un Specht,
De raupen all: „So's't recht! so's't recht!“ —
Un Nachtigal un Draufel singen
Bör helle Lust un warme Leiw':
„Wi will'n de Grüß' un de Küß' ehr bringen,
Wi bringen un dragen de Leiwesbreiw'.“

¹) ausüben.

Das ward den Kunsterjalrath doch tau dull,
Sei nimmt sin leimes Mul recht vull
Un fullert los in helle Wuth:
„Was? Die Gesellschaft ist ja roth wie Blut,
Ist demokratisch; ja noch mehr!
Ist anarchistisch, revolutionär.
Dies ist kein Bündniß mehr, dies ist Verschwörung!
Die Landesgesetze hindern klügglich
Die allzugroße menschliche Vermehrung,
Und das mit Recht; denn da vorzüglich,
Wo ungehindert Menschen-Massen
Sich können frei'n und niederlassen,
Da herrscht in uns'rer bösen Zeit
Die Sünde und Gottlosigkeit.
Und dazu biet' ich nie die Hand.
Erst dann, wenn sich die Sittlichkeit
So'n vierzig, funfzig Jahr erprobt,
Das Paar so'n zwanzig Jahr verlobt,
Ist Segen in dem Ehestand
Und Heil für's liebe Vaterland.
Und ich sollt' hier an diesen Kindern,
An diesen unerfahrenen Sündern,
An ihren unerprobten Trieben
'Ne unbedachte Großmuth üben,
Blos weil sie lieben? nur sich lieben?
Nie nicht! Nie nicht! Nie nicht!

Und euā, euch warne ich, leichtsinnig Boß,
Laßt euch von diesem Böfewicht“ —
Hir wißt hei streng up Focher hen —
„Den ich als Frevler lange kenn’,
Und der dies angezettelt hat,
Um Gotteswillen nicht verführen;
Ich werd’ ihn heut noch denunciern.“
Un dreiht sich üm un flog en Rad
Un pufst’ sich up un fläuten gung hei¹ —
Un nu de Gaus! — Herr Ze! wo sprung sei
Tau Höcht’, as wenn f’ up Nadeln satt:
„„Bon Lieben,““ seggt f’, „„is hir de Red’? von
„Lieben“?
Denn kann ich länger of nich bliwen.
Hochwürden, täuwen S!² ich kam mit!“
Un Kanter Hahn? — Ze, Kanter Hahn
Würd nolens volens of mit gahn,
Un mit em gung sin leiw’ Mariken
Un achter ehr de sösteihn Klifen.
Un Hesterich un Ruhripärlingsch rüften
Saum Afmarsch angelegentlich:
Sei wiren Christen, so vel sei wüßten,
Sei hürten³ tau de Annern nich,
Dor kün en Strafgericht mal kamen,

¹) flöten (weg) ging er. ²) warten Sie. ³) gehörten.

Denn wiren s' em doch ut de Finger —
Un wickeln ehre Knütt¹ tausamen,
Un dor gahn s' hen, de snöden Dinger! — —
„Lat sei gahn! Lat sei gahn!“ röppt Snartendart,
„Irst nu ward uns w:dder mal fri üm't Hart.“ —
„Si Spillverlöper!“² schellt Jochen Fink.
Un Jochen, de röppt: „Nu Lotting, nu bring'
Herup ut den Keller den besten Win,
Herun von den Bähn uns de prächtigste Wust;³
Nu ward dat 'ne Köst irst, nu ward dat 'ne Lust!
Nu fall't irst 'ne richtige Kindelbir sin!“ —
Rundgesang singt nu en Jeder;
All de ollen, leinen Leder,
De sei ut de Jugendtid
Her noch wüßten, singen s' hüt:
„Nachtigal, ich hör' dir laufen,
Aus das Bächlein thust du laufen.“ —
„Ich hab' einen Schatz über Berg und Thal,
Da singt die schöne Nachtigal.“
„Kufuk an'n Hemen,
Wo lang fall ich lewen?“
„Kiwitt,
Wo bliw ich?
In'n Brummelbeernbusch,⁴

¹) Strickzug. ²) Spielverläufer, Störenfried. ³) Wurst.
⁴) Brombeerbusch.

Dor sing id,
Dor spring id,
Dor heww id min Lust.“
Un All'ns is Lust un All'ns is Freud'!
De würdige Adebör, de steiht
Bergnüglich up den einen Bein —
Up de Ort kann hei beter hören¹
Un beter of philosophiren —
Un ward sich so recht häglich² freu'n:
„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ — —
De Sünn, de schint, Mailüsting weihet,
De Bom, de gräunt, de Blaum, de bläuhet,
Dat lütte Bagelvolk, dat singt,
Dat't hell herup taum Hewen klingt.
Unj' Herrgott kiest von haben dal:
„Na, singt man tau, man noch en Mal!“
Un Allens wat dor lewt un wewt,
Wat mäuhfam krüppt,³ wat lustig swewt,
Dat fählt dat an de sel'ge Raush,
Dat Gottes Sünneangeficht
Herunner lacht, herunner lücht't.
Mit einmal fleiht hei't Finster tau,
Un wen'nt sich af⁴ von sine Erd;
In'n Umseihn swart un düster wir't.

¹) hören. ²) vergnügt. ³) kriecht. ⁴) wendet sich ab.

Bligrage¹ Wolken trecken swer
Un'n Hewen up; de Stormwind quücht²
Un stähnt up swarte Flüchten her
Un höllt mal Pust,³ höllt an un swiggt,
Bet hei in vullen Tog⁴ un Athen,
Als de Posaun von't Weltgericht,
Brust dörch den Wald un äw're Saten,
Un blinnlings sleiht 'ne fale Lüchtung⁵
Von'n Hewen dal nah jede Richtung.
De Dunner rullt dörch Wald un Feld
Un eine Stimm röppt dörch de Welt:
„Ick bin en iwrig un en zornig Herr!“
De Bögel hörn't un süs noch wer.
Dat lütte Bagelvolk, dat swiggt
Un hängt in Demaud sine Flücht,
Doch achter'n Durnbusch steiht en Mann,
De Gottes Wurd woll hören kann,
Un de dat hört mit Angst un Bangen,
Un doch mit Trutz. Hett sin Verlangen
Nah snödes Geld, nah frömdes Gaud,
Mal döfft mit rodes Minschenblaud;
Nu fickt hei mit sin bleik Gesicht
So frech un doch so bang' in En'n

¹) bleigraue. ²) kucht. ³) hält mal an, um frischen Athen (Pust) zu schöpfen. ⁴) Zug. ⁵) ein sauber Blitz.

Un kann doch nich de Dgen wen'n
Dor von dat Flag, wo Abel liggt.
De Bliß foht dal mit falen Glast:¹
Ja, in de Eck, dor was't, dor was't.
„Hei is't, hei is't!“ krichst hell de Spaz,
„Kitt, wo hei kicht dor nah den Platz,
Wo nu verfullt sin bläudig Bark;²
Hei is dat jülmst, de Bäcker von den Mark!“
Un Kiwitt swingt sich in de Luft,
Un ward sin Kreisen um en teihn:
„„Ick weit't, ick weit't, ick heww dat seihn!
Dor liggt hei, liggt hei in sin Gruft.““
„Verfluchtes Dirt!“ röppt wild de Mürder,
„Holl't Mul, mit Din verdammt Geschrei!
Kein Minsch, kein lewig Wesen wir 'e:³
Un Satan blot, de stunn dorbi.“ —
„„Ick, ick, ick of, ick heww dat seihn!
Dor in de Eck, Eck, Eck is't west.
Dicht bi min Nest.““ —
Dunn grippt de Bäcker nah en Stein
Un smitt: „Dat Di de Düwel hal!“
Un Dunnerilag un Lüchtung slahn
Tausamen von den H:wen dal.
De stolze Eiß, de dusend Johr

¹) Glanz. ²) sein blutiges Werk. ³) man da.

In Pracht un Herrlichkeit hett stahn,
Liggt as en braken Ruhr¹ nu dor.
Unf' Herrgott red't sin zornig Würd'
Mit Dunnerstimm un schriuwot sin Zeiken²
Mit fürig Schriuwot up Fels un Eiten.
De Mürder tummelt dal tau Ird
Un liggt un stähnt, en gruglich Bild,
Un richt't sich up un fickt so wild
Un stört't³ denn furt,
Furt von den Ur,
Dörch Nacht un Storm, man furt, man furt!
De Dunner rullt, de Blitz, de lücht't,
De Bagel ünner ün em flüggt
Un röppt dörch Mark em un Gebein:
„Hei ok, hei ok, hei hett dat seihn!“

12.

„Je,“ seggt oll Smidtsch, „min leiwes Kind,
Süh, wat uns beiden Lütten sünd,
De kann nu Dürten ok all wohren,
Unf' Krischan helpt mi in den Goren,

¹) gebrochenes Nozr. ²) Zeichen. ³) stürzt.
Sanne Rüte.

Unf' Friß, de hödd¹ de Schap bi'n Buren,
Nu darwst Du länger of nich luren,
Du möst nu of hen Deinen teihn. —
„Ja,“ süßt litt Fiken, „'t is woll Tid;
Doch, Mutting, schick mi nich tau wid,
Nich alltauwid von Zug vonein.“² —
„Ne, nah de Stadt. De Bäcker was
So gisteren hir un wull Di meiden³
Un redt utdrücklich mit uns Beiden,
Un Bader säd, em wir't tau Paß,⁴
Un maßt dat mit den Bäcker af,
Un hir 's dat Meidsgeld, wat hei gatw.“ —
„Ach, Mutting, Mutting, nich nah den'n —
Jä dauh jo All'ns, wat Du verlangst —
Wo stört't hei 'rin hir in de Angst,
Wo häwert⁵ hei an Fäut un Hän'n,
Wo kē hei sid so gruglich üm,
Wo heisch un braken⁶ was sin Stimm!
Weit'st, wat unf' oll Herr Paster seggt?
Wer so'ne Angst in'n Harten dröggt,
De is nich recht,
Jä kunn't nich anseihn; id müßt gahn.
Un in den Drom de ganze Nacht

¹) hütet. ²) auseinander. ³) miethen. ⁴) recht. ⁵) bebte, zitterte. ⁶) heiser und gebrochen.

Hett mi sin Angst vör Dgen stahn.““
Un bidd't so säut un strakt so sacht:
„Ach, Muttering, Muttering, nich nah den'n!““ —
„Na,“ seggt oll Smidtsch, „büßt nu tau En'n?
Wat is dat för en görig¹ Wesen!
Wenn Einer ut de Pust² sich lopen,
Denn sacht³ hei nahsten woll tau hopen;⁴
Wenn dicht bi Di de Blitz inslög',
Wo Du Di denn dorbi woll haddst? —
Ih wat! lat sin, gah weg! gah weg! —
De oll Geschicht blot föllt Di in,
Als Du dor bi Din Göffeln sattst,
Un hei Di in de Hor hett reten.
Wat? Du willst nu verständnig sin,
Un kannst jo'n Umstand nich vergeten?“ — —

Lütt Pudel weint, ehr Mutter schellt,
Un doch hett s' up de ganze Welt
Nicks Leimers as ehr lüttes Riften. —
Wat helpt dat All? De Armen möten
Ehr Kinner in de Welt rin stöten.
Ach, wull'n doch mal eins seihn de Riften,
Wo männig Mutterhart hett blödd,⁵

1) kindisch. 2) außer Athem. 3) sinkt. 4) zusammen.
5) geblutet.

Wenn't so dat Leiwste von sich stödd!¹
Sei würd'n so'n arm, lütt frömde Dirn
Up gauden Wegen wider führ'n,
Tau jeder Stund dat warden wiß,²
Dat so'n frömd Kind Gottskind ok is. —
De Sünndag künmt, lütt Fiken steiht
Vör ehre Dll'n tau gahn bereit.
En lüttes Bündel olle Plün'n,³
De Mutter kunn tauamen fin'n,
Bon hir un dor tauamen stüct,
Doch Allens sauber wascht un flüct,
Dat s' lichtung in de Hand deiht hollen,
Dat is de Utstür von de Dllen.
Dl Smidt sitt buten vör de Dör
Un rauht sich in de warme Sünne,
Un Mutter wirthschaft't hen un her.
„Süh,“ seggt oll Smidt, „min Kind, ic' bün
Ok so mal von min Dllern gahn;
Vor Lad'⁴ was dunn ok nich de Red'.
Min Dllen hadden 't Mäglichst dahn
Un hadden mi na.) Kräfte kled't,
Un as de Affchidsstun'n kamm neger,⁵
Un ic' süll 'rinner in de Frömd,

¹) stökt. ²) dessen eingedenk sein. ³) Lumpen. ⁴) Lade, Koffer. ⁵) näher.

Gaww Mutter mi en reines Hemd
Un Bader desen Hosendräger.“ —
Hei knöpt 'em af un treckt en dörch de Hand —
„Riß, Kind, de Heim¹ is noch bewandt,²
Un is noch ümmer düchtig dor;
Ick bruk³ en nu all männig Johr,
Wenn mi wat fehlt, tau allerhand.
Wenn mi mal ritt⁴ min Karrensälen,
Ward mi en Strick taum binnen fehlen,
Drag ick 'ne unbequeme Last,
Is in den Huf' mal wat nich fast,
Kriggt Fritz mal sine troh'gen Rücken,⁵
Un wenn de Lütten sich nich schicken,
Denn binn⁶ ick mi den Dräger af,
Maf de Berlegenheit en End
Un holl en richtig Regiment
Un segen den'n, de em mi gaww.
Di kann 'ck den Heim nu doch nich schenken,
Doch gah ick einmal ut de Welt,
Un wenn de Dräger denn noch höllt,
Denn kriggt en Fritz taum Ungedenken;
Wil hei de Negste dortau is.
Di heww ick nu nicks mit tau gewen,

1) Riemen. 2) in gutem Stande. 3) brauche. 4) reißt.
5) Einfälle, Launen. 6) binde.

As desen lekten gauden Rath
Un den'n, min Döchting, den'n holl wiß!
Un dauh nah em Din ganzes Lewen,
Drag em in'n Harten früh un lat;¹
Tag² as en Reimen möt hei hollen,
As dese Gaw von minen Ollen;
Möt Di tau allen Dingen dägen,³
Ut alle Ewerlicheit Di trecken,
Un büßt Du mal up slichten Wegen,
Denn fall hei Di't Gewissen wecken.
Süh, ritt Di mal Din Karrensälen,
Hest mal wat dahn, wat nich fall sin.
Leig'⁴ nich! Gestah dat ihrlich in!
Wer leigen deihst, de ward of stehlen.
Murr nich un maß kein jur Gesicht!
Schint of Din Last Di mal tau hart,
Fat⁵ drift man tau, bet't beter ward,
Dörch Murren ward kein Arbeit lichter.
Snack⁶ nich, is in den Hus' wat los,
Un sühst Du't of un denkst Din Deil!
Dörch Snacken ward kein Schaden heil,
Hei ward man gröter, slimmer blos.
Un nu segg ic Di noch dat Ein —

¹) spät. ²) zähe. ³) taugen. ⁴) lüge. ⁵) fasse. ⁶) schwache-
hier klatsche.

Du weißt, min Döchtling, wat ic̄ mein' —
Un irnsthaft in ehr Dgen seg 'e¹
Un treckte sinen Hosendräger
So grimmig dörch de harte Hand,
„Maßt Du Din Moder mal de Schand' . . .“ —
Dunn stunn hei up un gung herin.
Un unſ' lütt Pudel stunn un weint,
Dunn kamm ehr Mutting: „Lat man sin!
Unſ' Bader hett dat so nich meint.
Hett Di mit Fründlichkeit jo tagen²
Un hett Di jo seindag' nich slagen,
Doch schickst Di nich — dat segg ic̄ Di —
Un kümmt mi mal tau Hus mit Klagen,
Denn fallst mal seihn, denn is't vörbi!
Na, lat man sin, wardst Di woll schicken“ —
Un ward sei fründlich an sic̄ drücken.
„Wo heft Din Meidsgeld? In de Tasch?
Wis' her,³ dat kunn Di 'ruter släckern;⁴
Ic̄ will't Di in den Halsdauf knöpen.
Un hör! deihst Du dat Geld verfläckern⁵
Un wardst dorför nicks Drndlichs köpen,⁶
Denn fallst mal seihn! Un wis' den Daler
Nich Jedwereinen⁷ up de Strat;

¹) sah er. ²) erzogen. ³) zeige her. ⁴) heraus schlenkern.
⁵) zum Unnügen ausgeben. ⁶) kaufen. ⁷) Jedem einen.

De Slichtigkeit is glif parat;
De Stöhner¹ hett wat, nich de Prahler.
Un grüß Si Schulten of von mi,
Sei segg'n tau ehr jo nu „Zaphie“.
Du lettst Di äwer „Fiken“ nennen
Un nich „Zaphie“, dat segg ic Di!
Un kannst Du dat so dreihn un wennen,²
Dat Du tau Pingsten hir kannst sin,
Un wenn de Bäcker nicks dorgegen,
Denn kumm, min Kind; wi bliwen in;³
Un denn bring för uns' annern Nägen
En Stuten⁴ mit för Jedwerein,
Dat sei doch, wenn s' Di wedderseihn,
Sick tau ehr grote Swester freu'n.
Hir sünd twei Gröschén, nimm sei mit,
Acht Stuten sünd't, dat stimmt genau,
Un nägen Gör'n, denn för dat Lütt,
Dor gimwt hei Di woll einen tau.
Un nu adjüs! un bliw gesund“ —
Un drückt en Kuß ehr up den Mund. — —
„Un holl dat Dinig gaud tau Kad'.
Micheli köp ic Di 'ne Lad',
Wenn't sichts⁵ mit de Gäuf' deist glücken.

¹) Stöhner. ²) drehen und wenden, einrichten. ³) wir
bleiben zu Hause. ⁴) Semmel. ⁵) irgendz.

Dat segg 'd Di äwerst: möst Di schicken.¹

Un nu, min Döchtling, gah, nu gah!“ —

Un Fiken geiht, sei kückt ehr nah.

Un Vader ward ut't Fenster fiken:

„Adjüs, adjüs! min leiw, lütt Fiken!“ — —

Un Fiken geiht un weint so sacht,

Ehr is't, as güng f' in düstre Nacht,

As wenn de Sünne un Man un Stirn

Verfack,² vergahn an'n Hewen wir'u.

Un üm ehr 'rüm is luter Licht,

Dat lewt un wewt un singt un lücht't,

As wir de Welt hüt jung irst worr'n,³

As wir't de irste Sünndagmorr'n,

An den'n un'f' leiw Herrgott säd,

Dat Allens prächtig wesen ded.

Un sei, sei geiht in Blaum un Gras,

In Sünneschin un Bagelhang

So rein un schön, as Eva was,

Un in den Harten doch so krank,

As wir sei för ehr ganzes Lewen

Ut't Paradies heruter dremen.⁴

Un is't of krank mit ehr bestellt,

In jungen Harten flütt en Born,

¹) schicken, gut aufführen. ²) versunken. ³) erst geboren werden. ⁴) getrieben.

Von den is Männig heil all worr'n,
De Born, worin de Hoffnung quellt,
De wallt tau Höcht ut düstre Nacht,
So deip, so deip, un doch so sacht,
Bald wellt hei up, bald wellt hei dal,
Bet hei tau Dag' kümmt frisch un hell,
Un Hewen blag un Sünnenstrahl
Sick speigeln in sin klore Well.
Un wenn sin Flauthen wider teihn
Dörch frisches Wisch- un Waldesgrün,
Denn fiken de Blaumen ut ehren Berstet
Un speigeln sich bunt in de klore Bäf,¹
Denn ward dat en Flimmern un Luchten un Gläuhn,
En Danzen un Springen un Rüseln² un Dreihn;
Un Welt un Hewen, de danzen mit,
Wenn vull in Flauthen de Strom hen flütt,
Un in den Harten, dor ward dat en Freu'n;
De Hoffnungsstrom, de heilt un fählt,
Bet't franke Hart gesund sich fählt. —
So was't denn of mit uns' lütt Fiken,
De swarten Schatten von ehr wiken,
Un wat ehr ahnt un wat ehr swant,
Dat schüchert³ furt de Sommerdag,

1) Bach. 2) Wirbeln. 3) sie ist.

So wantt sei furt bet an dat Flag,
Wo Jochen mit sin Lotting wahnt,
Un set't sick hen, wo Hanne lag.

13.

Un Jochen kickt ut't Finster 'rut:
„Herr Ze, wo süht sei nüdlich ut!“
Un winkt un röppt sin leiwe Fru!
„Kik, Lotting, kik! So smuck as Du!“ —
Doch Lott' ward falsch:¹ „„Zh, dräh'n un dräh'n!
Wat fall dat dämliche Geflähn?²
Kaupe leiwerst uns're Frün'n tausamen
Un segg de Swälk, nu süll sei kamen,
Nu wir dat Tid, nu wir dat Tid,
Dat s' in de Stadt herinne tüht.““
„Ja woll,“ seggt Spatz, „un weitst, ick mein,
Wi kün'n jo ok tau Stadt 'rin teihn
Un bi den Bäcker uns inneiden;
Dor kün'n wi sei am besten händen.
Jä weit an't Hus en ollen Knast,
Schön holl, de sick tau Hüjung³ paßt

¹) hier: ärgerlich. ²) Geschwätz. ³) Wohnung.

Uns' Gören kün'n sich fülwst all fänden,¹
Sei freten wunder schön allein.
Un dat is't Best noch bi uns' Lütten,
Dat s' nich tau lang' in't Nest 'rüm sitten.
Wie schrecklich, Lotting, würd' es sein,
Wenn alle uns're lieben Gören
Hier noch bei uns zu Hause wären,
Und wir, wir sollten sie ernähren!
Nein! nein! Ich habe viel Gefühl,
Doch was zu viel ist, ist zu viel!
Wir woll'n uns also christlich fassen
Un heut sie in die Welt entlassen."
Sei röppt sin Kinner nu bi Name:
Un lett s' üm sich tausamen kumen.
Un red't sei an recht väterlich:
„Seht, Kinder, Mutter, so wie ich,
Wir haben weise Euch erzogen:
Ihr seid zur Prob' schon ausgeflogen
Un fressen könnt ihr meisterlich;
Ich habe euch die Katz gemiesen
Und auch den Hähw und auch die Wilh;
Ich warne, hütet euch vor diesen
Und, wo Ihr könnt, vermeidet sie.
Merkt euch den Grundsatz für das Leben

¹⁾ futtern, ernähren.,

Nehmt Alles, was ihr kriegen könnt!
Aus Großmuth wird kein Brod vergeben,
Und 's schmeckt am besten ungegönnt.
Übt meinentwegen höhern Schwindel,
Er ist Beruj und ist Natur,
Doch übt ihn nobel, liebe Kinder,
Mit Feinheit und mit Politur. —
Nun geht mit Gott! Doch dankbar seid
Mir und Mama zu aller Zeit,
Denn, liebe Kinder, Dankbarkeit
Ist für die Kinder erste Pflicht.
Vergesset dieser Tugend nicht!
Was wir für euch gethan, bedenkt!
Das Leben ha'n wir euch geschenkt,
In vierzehn Tag' euch ausgebrütet,
Euch vierzehn Tag' versorgt mit Futter
Und euch erzogen und gehütet,
Vergeßt das niemals mir und Mutter!
Und nun, ihr Lieben, nun adieu!
Un hollt mal eins den Start¹ tau Höh!“
Un gimwt en Stot von achter Allen,
Dat f' köpplings² in de Welt rin fallen.
De annern burren af,³ blot lütt Krishänning,
Wat't Nestdutt⁴ is un Mutterjähning,

1) Schwanz. 2) kopfüber. 3) fliegen fort. 4) Nestküchlein.

Den kamm tau unvermohrs¹ de Stot —
Tau swack sünd noch sin lütten Flüchten
Un of de Start tau kort taum Richter
Un as hei so vöräwer schot²
Un rute stödd würd ut de Dör,
Dunn föll dat unbehülplich Gör
In unj' lütt Fiken ehren Schot.
Sei nimmt em sachtig in ehr Hand:
„Din Flüchten sünd noch nich bewandt,³
Du lüttes Dint; lat ic Di fri,
Denn friggt de Häwf Di un de Wis.
Ic nem Di mit un will Di plegen,
Bet Du de Flüchten irst kannst rögen;⁴
Büft hir geburen up unsern Fellen,⁵
Sallst mi von't Baderhus vertell'n.“
Sei nimmt em mit, un as sei geiht,
Kümmt in ehr Hart 'ne Fröhlichkeit,
Un is't en lütten Bagel man,
Sei hett doch wat, wat s' hegen kann,
Dat is de Leim', de in den Bussen
In'n Düstern still un heimlich wuffen.⁶
Un um ehr 'rüm dor röppt dat lud:
„Kamt 'rut, kamt 'rut, kamt All herut!
Hir geiht s', hir geiht s'! Süh, fik, süh, fik!

1) unvermuthet. 2) schoß. 3) in gutem Stande, kräftig
genug. 4) rühren. 5) Feldern. 6) gewachsen.

Hir geiht unj' leiw, lütt Smidten Fik,
Hanne Müte'n, Hanne Müte'n sin Brud!"
Un de Swälf, de zwitschert un wippt un stippt¹
Ehr Flüchten in't Water, wenn s' 'räwer swippt:²
„Lütt Fiken, lütt Fiken, Du hüfst de Best;
Lütt Fiken, lütt Fiken, ick treck mit Di;
An't Finster, an't Finster, dor kug'³ ick min Nest
Un früh, un früh, denn wed' ick Di."
Un Lotting, de singt: „Nestküken, Nesthahn!
Krischäning, min Sähning, wo is Di dat gahn!
Du föllst in de Pütt⁴ jo mit Rock un mit Bür.⁵
Sitt stilling! sitt stilling, dit deiht Di noch nicks.
Din Öllern, de bu'n sich en Nest in den Knast,
In'n Stänner⁶ an't Finster, dicht unner de Fast,⁷
Dor kumm denn an't Finster, denn ma' wi Di satt,
Un fleig nich tau tidig,⁸ süs frett⁹ Di de Katt.
Sing' Fiken in't Hart 'rin den frischesten Maud!¹⁰
Krischäning, min Sähning, un schick Di of gaud!
Un niglich¹¹ kickt de Nachtigal
Un hüppt den Weg Busch up, Busch dal:
„Lütt Fiken, ick weit en gräun Berstel
In'n Bäckergorn nich wid von'n Lun,
Dor flütt vöräwer de flore Bäf,

1) taucht. 2) schweift. 3) haue. 4) Pütze. 5) Hose.
6) Ständer. 7) First. 8) zeitig. 9) frißt. 10) Muth. 11) neu-
gierig.

Dor will 'ck dit Johr min Nest mi bu'n;
Un heft Du Lid, un heft Du Lid,
Wenn sacht de Nacht herupper tüht,¹
Besäuf mi denn, besäuf mi denn!
Ick sing' Di denn von Leiw', von Leiw',
Un wenn ick treck, drag' ick de Breiw'
Bon Hanne Rüte'n her un hen."
Un as sei wider geiht, dunn schallt
Ehr ut den frischen, gräunen Wald,
Ut düster Nacht un kühle Rauh,
So'n lustig Lewen un Singen tau.
Oh gräune Wald, oh Bagelsang!
Un wir dat Hart of noch so krank,
Fühlt't sück von aller Welt verlaten,
Din helle Klang, Din frische Athem,
De trösten, heilen, richten wedder,
Wat lagg in Angst un Bangen nedder.² — —
Un as de Stirn heruppe teihn,
Sitt uns' lütt Pudel ganz allein
In ehre Kamer unn're Fast —
In't Achterhus³ nah'n Goren was't —
De lütte Swälk singt sachtig buten,
Pickt lising an de Finsterruten:⁴
„Hir bug' 'ck min Nest, hir in de Eck;

¹) herauszieht. ²) darnieder. ³) Hinterhaus. ⁴) Fenster-
scheiben.

Gu'n Nacht! Slap still, bet ic' Di wed.¹ —
Un Zochen, de unrauhig Gast,
De wirkt noch in den hollen Knast;
Un Lotting röppt lütt Kriſchan tau:
„„Dau, Kriſchan, Kriſchan! gah tau Rauh!
Un morgen kumm up't Finſterbrett
Un mell mi,¹ wo ſei ſlapen hett.“
Un buten ſingt de Nachtigal
Dat Led von de twei Beiden:
„De Gin treckt äwer Barg un Dal,
De Anner ſitt in Leiden.
Un wenn hei tüht, denn lat em teilu,
Sei ward mal wedder kamen;
Swor Leid liggt dicht bi ſelig Freu'n,
As Barg un Dal tauſamen.
Holl ut, holl ut,
Du leiwe Brud!
Sei ward mal wedder kamen.“

14.

Un Hanne treckt dörch Barg un Dal.
Un as hei ſine Strat ſo geiht,

¹) melde mir.

Steiht hei woll still un horcht woll mal,
Ob hei de Bängel noch versteiht,
Doch dat's vörbi, dat's rein vörbi,
Denn förredem,¹ dat hei dat weit,
Dat Fiken em in'n Harten dragen,
Is all de Gunst un Kunst verflagen.²
Doch schadt em nich! Wat Unners sprecht
Bel leiwlicher, as Bagelsfang;
Dat is dat Hart, sin Stimm is wecht
Un redt mit em den Weg entlang:
Geiht hei tau twei, geht hei tau drei,
Un geht hei itzig³ ganz allein,
Dat redt so'n säutes Einerlei
Von Leiwen un von Wedderseihn;
Dat redt mit em den ganzen Dag,
Dat röppt ut jeden Hamerslag:
„Man düchtig drup! Man düchtig drup!
Slah up Din Fien los!
Du letst tau Hus 'ne Rosenknupp,⁴
Findest eins⁵ 'ne säute Ros'.“
Dat was kein Sehnen un Stähnen nich,
Dat was kein Hangen und Bangen,
Dat was kein Willen un Ränen nich,
Dat was kein wild Berlangen.

¹) seit. ²) verflagen. ³) Verstärkungswort zu allein.
⁴) Rosenknospe. ⁵) einst.

Dat was 'ne grote Freudigkeit,
De ut dat Hart em redt;
In frischen Fü'r, in helle Freud
Hett hei sin Fien smädt.
Un wo hei hett in Arbeit stahn,
Dor was hei Kind von't Hus,
Un wenn hei wedder wider gahn,
Denn folgt em männig Gruß,
Un männig Döchting keß em nah:
„Lew woll of in de Firn!
Kumm t'rügg! Min Mutting seggt woll: „Ja,
Un id? Un id, wo girn!“ —
Un wenn dat Döchting of so spreckt,
Un ward of Mutting willig sin,
De „Meckelburger“ äwer treckt
Mit frischen Maud in't Reich herin.
Ein oll Herr Paster hett em seggt,
Hei fall sich hübsch de Welt befeihn,
Un kümmt't mit Jena of nich t'recht,
So lockt em doch de gräune Rhein.
So wannert hei denn lustig wider
Un stött mal eins des Abends lat
Up einen Murer un en Snider,
De trecken heid' de sülwig Strat.
De Snider is en nahrishes Krut,¹

¹) närrishes Kraut.

En Pudel hin'n, en Pudel vören:
De Murer of süht lustig ut,
Un fechten dauhn f' an alle Dören.
Sei reden fründlich nu tausamen,
Natürlich Hochdütsch reden sei. —
Un as sei in de Harbarg kamen,
Dunn slapen f' All up eine Streu. —
Un as f' des Morgens wider wannern,
Dunn reden oft de beiden Annern
Up Plattdütsch, wil de Schapsköpp glöwen,¹
Dat't Hanner nich verstaßen kann,
Wat Hanne Rüte nich fall hören:
Wenn't Radertüg² sich deiht monfiren,
Wenn f' äwer em sich lustig maken.
Denn herow'n sei ümmer Plattdütsch spraken.
Na, Hanne lacht in sinen Sinn
Un denkt: „Zi brocht Zug schön wat in,“
Un geiht ganz still un stumm dorneben.
„Wo,“ fröggt de Gin up Plattdütsch, „is hei blewen?“³ ←
„„'Ne Nil ward hei noch achter sin.
Un in de Stadt dor wull hei bliwen,
Hei wull an sinen Brauder schriwen,
Dat de em Reis'geld schicken süll.““

¹) glauben. ²) Raderzeug, Schinderzeug (Schimpfswort).
³) geblieben.

„Je, wenn sin Brauder of man will?“ —

„„Hei möt,““ säd hei jo, un hei redt
Un swört un flucht, wenn hei nich ded,
Denn wull hei em 'ne Supp anrühren,
Sin Bräuding¹ füll sic schön verfiren.““² —

„Ja,“ seggt de Murer, „so'ne Saken
Hett hei of giftern tau mi spraken.
Hei säd', em würd de Saß tau dull,
Sin Brauder hadd den Hals so vull,
Dat Jedwerein em nennt den Riken,
Un hei müßt Land un Sand dörchstrifen.
Jä, Brauder Snider, möt gestahn,
De Kirl hett wat Fitals³ för mi,
As hadd hei mal wat Gruglichs dahn.
Von woher äwer kennt hei Di?“ —

„„Hei is min Landsmann ut Stembagen;
Jä kenn em sid min kindlich Dagen,
Hei 's einer von de schlimmsten Gäst
Un is en Hundsvott ümmer west,
Un würd dat mal taufällig kund,
Wat hei . . .““ un leggt den Finger up den Mund,
Un kickt sic flüchtig üm un wist
Up Hannern, de dicht achter geiht. —
„Jh,“ seggt de Murer, „red man drift !

1) Brüderchen. 2) erschrecken. 3) Fatales.

Wat uns' Gesellschaft is, versteiht
Kein Wurd dorvon." — „Na,“ seggt de Snider,
„De Saak is so — doch segg't nich wider,
Hei sleiht mi dod, kriggt hei't tau weiten —
Ein Brauder, den'n f' den Riften heiten,
Un hei, de hewwen mal vör Zohren —
In de Franzosentiden, segg'n sei, wir't —
En frömden Handelsmann nah Wohren¹
Mit veles Geld in'n Kuffert² führt.
De Lüüd', de segg'n, dat was en Jud';
Doch dat's egal. Bald sprok't sich ut:
De Minsch was nich nah Wohren kamen.
Of an't Gericht würd wid her schrewen,
Sei süll'n doch taufeihn, wo hei blewen.
De beiden würden of vernamen
Un heww'n of seten lange Tid;
Den Minschen sin oll Nutting kamm von wid
Un hett sei gor tau knäglich³ beden
Mit Fautfall, Ehranen un mit Reden,
Sei süll'n doch seggen, ob ehr Kind,
Ehr armes Kind, wir noch an't Lewen;
Doch All'ns vergew's! De Beiden sünd
Bi't Striden un bi't Leigen blewen.

¹) Waren, kleine mecklenburgische Stadt. ²) Koffer.
³) Kläglich, flehentlich.

Kortüm! ehr was nicks tau bewisen,
Sei kemen los ut Block un Zsen. —
Des', wat de Smädgesell deiht sin,
De gung nahst in de Frömb herin
Un was up eklich Zohren furt,
Un Keiner hett von em wat hört.
En Schausster blot ut unsen Art,
De hett em mal tau Hamborg drayen,¹
Dor hett hei'n snurrig Lewen führt:
Den dürsten² Win blot hett hei sopen,³
Un mit so'n oll entfahntes Nickel⁴
Von Dirn hett hei sich 'rümmer treckt
Un hett dor spelt en schönen Zwickel,⁵
So lang dat stahlen Geld hett reekt.⁶
Un as dunn Allens dod was slagen,
Dunn kamm hei wedder nah Stembagen
Un läd sich bi den Bäcker in.⁷
Dat was dunn all en riken Knast,⁸
Denn de Kujon würd Kläuffer sin,
Un wat hei hadd, dat höll hei fast.
Na, äwer dunn! — All Dag' was Larm
Zu'n Bäckerhuf'; sei slogen sich
Binah intwei de Bein un Arm,

¹) getroffen. ²) theuersten. ³) gesoffen. ⁴) nichtswürdiges
Geschöpf. ⁵) ein Ansehen gegeben. ⁶) gereicht. ⁷) legte sich
. . . . ein, wohnte. ⁸) Kauz.

De Näfen breit, de Dgen dick;
Bet dat Gericht dortüfchen kamm
Un den Gefellen 'rute namm.
De hett nu hir un dor 'rüm legen,
Hett't Eten¹ von den Brauder fregen,
Is denn mal wedder wannern gahn,
Hett't Geld, wat em de Anner gaww,
Up liberliche Wij' verdahn;
Un fo gung'tümmer up un af." —
„Na, un de Bäcker?“ fröggt de Murer. —
„„Ih, dat's fo'n Elifer,² is fo'n Lurer,³
Kann Keinen in de Dgen feihn,
Is gegen Armaud hart as Stein,
Sport Geld tauſam un gimwt nicks ut,
As wenn hei praßt för ſick allein.
De Lüid', de reden allerlei,
Un wenn of Allens wohr nich is,
Wat is mit em nich in de Reih,
Un Eins, dat weit ick ganz gewiß:
Hei kann kein Riwitte hüren ſchri'n. —
Dat ſünd nu woll en Johrner drei,⁴
Dunn geiht min Vader nah Gallin,
Un unnerwegs dröppt hei den Bäcker.
Sei grüßen ſick un gahn tauſamen,

¹) Effen. ²) Schleicher. ³) Lauer. ⁴) ungefähr drei Jahre.

Un. as sei ut den Holt 'rut kamen,
Dunn gahn sei sid wat in de Richt¹
Dörch eine Wisch;² mit einmal flüggt
En Kiwitt ümmer ün ehr 'rüm
Un röppt un kriecht mit helle Stimm;
Dunn steiht de Bäcker dodenblaß,
As wenn hei bannt un töwert³ was,
Dörch sine Knaken flüggt en Bewer,⁴
Em schüddelt't as dat kolle Feuer;⁵
Dunn schütt dat Blaud em in't Gesicht —
Min Du de denkt, em rögt de Schlag⁶ —
Un as hei wedder Lewen frigg,
Dunn stamert hei ut't Mul herut:
„Verfluchtes Dirt, verfluchtes Schlag!“
Un stört't dunn furt in helle Wuth. —
Min Vader seggt, hei hadd sid äwer⁷
Den Bäcker hellischen irst versirt,
Doch as de irste Schreck vöräwer,
Dunn hadd hei lacht un em verirt:
Dunn hadd de Bäcker, ahn tau spreken,
Em mit en düstern Blick anseken,
De wir so scharp dörch't Hart em gahn,
As hadd't Ein mit koll Izen dahn.

1) gehen sie einen Richtweg. 2) Wiese. 3) bezaubert.
4) Schaudern, Bittern. 5) kalte Fieber. 6) rührt der Schlag.
7) über.

Hei hadd feindag nich wedder lacht,
Wenn hei an jennen Blick hadd dacht.“ —
So reden sei denn mit enanner
Un Keiner denkt an unfern Hanner,
Denn de ward ganz unschüllig dauhn;
Doch as sei äwer Middag¹ rauhn,
In'n Schatten unn're Eif henreckt,
Den Kopp up ehren Bündel leggt,
Dunn fust wat äwer ehr tau Höcht;
'Ne Schauw² von Adebors, de treckt
Ehr Kreisen ümmer neger, neger,
Un ümmer dichter, ümmer höger
Dreih't sich de Tog³ taum Hewen 'rup.
Dunn springt Jehann von't Lager up,
Un röppt up Plattdütsch unverwohrs:⁴
„Kitt dor, kitt dor de Adebors!“ —
Knapp hett hei äwer dat man seggt,
Dunn fohrt de Murer up em in
Un de lütt pudlig Snider fröggt:
„„Was soll dies sin? Was soll dies sin?
Zu Adebors, da sagt mer „Sterche“,
Un zu die Bewark sagt mer „Lerche“,
Gesellschaft, Du kannst Plattdeutsch reden?““ —
„Ja,“ seggt Jehann. — „„Entfahmte Lurer!

¹) um Mittag. ²) Schaar, nur von Vögeln gebraucht.
³) Zug. ⁴) unversehens.

Du heft uns uthorft,““ röppt de Murer.
„Länw, dit, dit will wi Di verleiden!““ 1
Un höllt de Fußt em unn're Näs'.
„Holt!“ röppt Zehann. „Zi dummen Kläs',
Zi wullt Zug äwer mi monfiren?
Zi wullt mi irst dat Wannern lihren?
Zi wullt mi hänfeln, wullt mi plücken, 2
Dat Geld mi ut den Büdel ströpen, 3
Mi mit 'ne lange Näs' wegschicken,
Un mi taulegt för dumm verköpen? 4
Nu heww ic' Zug, nu kann ic' Zug betahlen,
Zä bruß den ollen Smädgesellen
Blot Zuge Reden tau vertellen,
De ward dat Ledder Zug versahlen.“ 5 —
De Murer schull, 6 de Snider bed, 7
Bet endlich Hanne tau em säd:
„Na, lat't man sin! För mi büßt säker. 8
Zä kenn den Smid un ok den Bäcker,
Zä heww mal sülrst wat mit ehr hatt.
Du äwerst, Snider, mark Di dat:
So licht lat ic' mi noch nich plücken.
Un markt Zi mi noch mal so'n Stücken,
Zs't mit de Fründschaft rein vörbi,

1) verleiden. 2) pflücken. 3) streifen. 4) verkaufen.
5) versohlen. 6) schalt. 7) bat. 8) sicher.

Un denn gimwt' irnstlich Kräfeli.¹⁾
De Murer un de Snider böden²⁾
De Hand denn of tau nigen Freden,
Un ut de Drei, dor würden Frün'n,³⁾
Un wo s' nich all Drei Arbeit fün'n,
Dor treckten Smid un Murer, Snider
In lustige Gesellschaft wider,
Un treckten sei de Strat entlang,
Denn stimmten s' an den Bannersang:

Die Wanderschaft ist schöner doch,
Als sitzen still im Haus,
Und weht der Wind in's Armelloch,
Er weht wohl wieder raus.

Wir ziehn zu zwei, wir ziehn zu drei,
Durch Sachsen und durch Preuß'n;
Und reißt der Stiefel auch entzwei,
So laßt den Schelmen reiß'n!

Das Mädchen schaut uns lange nach
Wohl über Vaters Zaun;
Gott grüß Dich, Mädchen, jeden Tag!
Dich, Mädchen' blond und braun.

Mit Augen braun, mit Augen blau,
Mit Rosen im Gesicht;

1) Streit. 2) boten. 3) Freunde.

Ich macht' Dich gleich zu meiner Frau,
Wär' nur das Wandern nicht!

Frau Mutter, eine Kanne Wein
Für Geld und gute Wort'!
Und kehren wir auch heute ein,
So ziehn wir morgen fort.

Und borgen wir auch heut bei Dir,
Laß Du das Mahnen bleib'n,
Schreib's nicht an Deine Kammerthür
Mußt's in den Schornstein schreib'n.

Und ist der Beutel leer an Geld,
Wird wieder frisch geschafft;
So ziehn wir durch die ganze Welt
Auf uns'rer Wanderschaft.

15.

Als Harwstwind¹ äwer de Stoppel weht,
Dunn liggen drei Burßen in Herzlichkeit
Laußamen unner den Schatten-Bom
Un seihn herup up den gräunen Strom,
Up den gräunen Rhein, up olle Borgen,²
Un singen herin in den hellen Morgen.
Sei singen, ob't paßt, is ganz egal;

¹) Herbstwind. ²) alte Burgen.

Ehr Lid schallt lustig dörch Barg un Dal,
Sei singen en Jeder, wat Jeder weit,
Doch wat sei singen ut Hartensfreud',
Dat is de olle leuwe Sang,
De schallt tauirst, wenn't Hart noch fri,
Un klingt denn nah dat Lewen lang
Mit sine süte Melodie;
Dat is de Lust, de 'ruter brecht,¹
Wenn Gottes Herrlichkeit
So warm un vull taum Harten sprecht,
Wenn't frisch un jung noch sleiht.
Wat kimmert't uns, wo't 'ruter kümmt,
Wat kimmert't uns, wo't stimmt?
Dat is de Lust, de helle Freud',
De Maud² is't, de in'n Harten gläuh't,
Sei möten rute in de Welt!
Wen kimmert't, ob't geföllt? —
De Murer wüßt en einzig Led,
Sei wüßt man blot dit ein,
Dat sung hei, wenn hei trurig set,
Un wenn hei ded sich freu'n;
Un was hei trurig, sung hei't sacht,³
Un was hei lustig, lud;⁴
Sei hett dorbi ball weint, ball lacht.
'E kamm All up Eins herut:

¹) bricht. ²) Muth. ³) leise. ⁴) laut.

„Habe wieder mal was Neu's erfohr'n,
Daß mein Schatz, das allerliebste Kind,
Welchem ich so lieb und treu gesinnt,
Daß mein Schatz mir ungetreu is word'n.

Ihre Zähne, die sind kreideweiß;
Kreide-kreideweiß sind ihre Zähn',
Rosenroth ihr Mündlein anzusehn,
Meine Lieb' zu ihr, und die war heiß.

Wie sie mir die Treue hat gebroch'n,
Lag ich wohl die lange, lange Nacht.
Hab' die Sach' mir über=überdacht,
Daß sie mir in's Herze hat gestoch'n.

Lebe wohl, Du Allerungetreu'ft!
Zieh' nun über Berg und über Thal,
Siehst mich nun zum letzten, letzten Mal;
Wenn Du Deine Sach' nur nicht bereu'ft!

Hast Du dann was Neues mal erfohr'n,
Daß Dein Schatz in fernem, fernem Land
Ruh'n thut im leichten, leichten Sand,
Daß Dir's dann nur leid nicht is geword'n!“

„Na,“ röppt de puclig Snider, „hör,
Wenn't Ding man nich so trurig wir!

Dat geiht so dufemang¹ un facht,
 As wenn hi uns de Nijohrsnacht.
 Oll David von den Thorm wat blöf't;²
 Un wir Din rod Gesicht nich west,
 Hadd 'd dacht, id wir tau Gräfniß³ beden.
 Ne, Murer! kannst nicks Beters bringen,
 Donn füllst dat Singen ganz verreden.⁴
 Dap up! Min Lid fall anners klingen:

Es thät ein Schneider mal sich frei'n
 Des böhm'schen Grafen Töchterlein,
 Sie war von hohem Adel.
 Was setzt er in das Wappen fein?
 'Ne Scheere und 'ne Nadel.
 Und schrieb darum in jede Eck:
 Meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck,
 Und künd'te allen Leuten:
 Sein'n Wahlspruch sollt's bedeuten.

Und als er minniglich bemüht
 Mit feinem Schatz zur Traue zieht
 Mit Nadel und mit Scheere,
 Und Jedermann nun klärlich sieht,
 Dap's nur ein Schneider wäre,

¹) doucement, sanft. ²) bläst. ³) Begräbniß. ⁴) ver-
 schwören, aufgeben.

Da rufen Alle: Geh't mer weck!
Meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck, meck!
Es' ist leider, leider, leider!
Der neue Graf ein Schneider.

Und als er an die Hoffstatt kam
Und dorten seinen Antritt nahm,
Da lacht es männiglich:
„Sein Wappen ist gar wunderbar;
Der ist auf Schnitt und Stichen!“
Und zu des armen Schneiders Schreck
Geh't's wieder los: Meck, meck, meck, meck.
Ja, in des Kaisers Halle,
Da meck= un neckten Alle.

Es lacht des Kaisers Majestät,
Bis ihm beinah der Bauch vergeht:
„Oh, bringt ihm doch 'ne Elle!
Ein Köpfelein, das fein sachte geht. —
Run, Ritter, reite schnelle!
Und fall vom Roß nicht in den Dreck!“
Und Alles lachte: Meck, meck, meck!
Und selbst sein Weib, das feine,
Das stimmte hell mit d'reine.

Da zog der neue Ritter aus,
Für immer aus des Kaisers Haus

Und von der Grafentochter,
Und manchen schweren, harten Strauß
An allen Thüren focht er,
Und jedem Dirnlein frei und keck,
Das hinter ihm rief: Meck, meck, meck,
Dem stand er zu Gebote:
„Heraus, Du Weiß-und-rothe!“

Drum merkt Euch, Schneider, die Geschichte:
Frei't böhm'sche Grafentochter nicht
Und ziehet nicht zu Hofe!
Dann lacht Euch nicht in's Angesicht
Der Knappe und die Zofe.
Nein, fechtet brav! ihr Ziegenböck!
Und ruft ein Mädchen: Meck, meck, meck,
Dann küßt sie auf der Stelle,
Ihr Ritter von der Elle!

„Wat's dit för Wirthschaft!“ röppt Jehann,
„Si stimmt hir blot wat Hochdütsch an,
En Lid, wat in de Bäuker¹ steiht?
Ja sing Zug, wat taum Harten geiht,
Un paßt mi up un fallt mi in,
Denn fall dat prächtig klingen.

1) Bücher.

Wat? Zi wilt plattdütsch Burgen sin
Un kânt nich plattdütsch singen?"

Ick weit¹ einen Eibom, de steiht an de See,
De Nurdstorm, de bruf't in sin Knäst,
Stolz reekt hei de mächtige Kron in de Höh;
So is dat all dusend Johr west;
Kein Menschenhand,
De hett em plant't;
Hei reekt sich von Pommern bet Nedderland.²

Ick weit einen Eibom vull Knornn³ un vull Knast,
Up den'n fött kein Bil nich un Art.
Sin Bork⁴ is so rug⁵ un sin Holt is so fast,
As wir hei mal bannt un behert.
Nicks hett em dahn;
Hei ward noch stahn,
Wenn wedder mal dusend von Johren vergahn.

Un de König un sine Fru Königin
Un sin Dochter, de gahn an den Strand:
„Wat deiht dat för'n mächtigen Eibom sin,
De sin Telgen⁶ reekt äwer dat Land?
Wer hett em plegt,

1) weiß. 2) Niederlande. 3) knotige Auswüchse beim Baum. 4) Rinde. 5) rauh. 6) Zweige.

Wer hett em hegt
Dat hei sine Bläder so lustig rögt?¹

Un as nu de König so Antwurd begehrt,
Trett vör em en junge Gefell:

„Herr König, Zi hewwt Zug so süs nich d'rüm schert,
Zug Fru nich un Zuge Mamsell!
Kein vörnehm Lüüd',
De hadden Eid,
Tau seihn, ob den Bom of sin Recht geschüht.

Un doch gräunt so lustig de Eikbom up Stun'n²,
Wi Arbeitslüüd' hewwen em wohrt,
De Eikbom, Herr König, de Eikbom is uns',
Uns' plattdütsche Sprak is't un Ort.³
Kein vörnehm Kunst
Hett f' uns verhunzt,
Fri wüssen⁴ f' tau Höchten ahn Königsgunst.“

Rasch giwwt em den König sin Dochter de Hand:
„Gott seg'n Di, Gefell, för Din Red'!
Wenn de Stormwind eins brus't dörch dat dütsche Land,
Denn weit id 'ne säkere Städ':⁵
Wer eigen Ort

¹⁾ rührt, bewegt. ²⁾ zur Stunde. ³⁾ Art (und Weise).
⁴⁾ wachsen. ⁵⁾ sichere Stätte.

Fri wünn un wohrt,¹

Bi den'n is in Noth Ein taum besten verwohrt.²

Un as hei jung sin Lid tau End,
Dunn ward siß achter em wat rögen,
Un as hei dornah üm siß wen't,
Kickt em de Smädgesell entgegen.
Ein Dg kickt höhnschen un verglas't
Zu ehren lust'gen Kreis herin,
Un in sin Minen hadd de Sün'n³
Mit all ehr Wuth herümmer ras't.
Swor liggt üm sine Lipp en Haß,
As wenn ut Bli hei gaten⁴ was,
Un will hei lachen, ward't en Wesen,
Dat Jedem grugen würd un gräsen,⁴
Verfollen stunn hei dor, verkamen,
En schändlich Bild in dreck'gen Rahmen.
„So,“ rep hei, „jo! Hir drap icß Jug!“ —
Un 'ruter plagt en weusten⁵ Fluch —
„Si singt jo hellschen äverböstig,⁶
Denn is de Bramwin woll nich wid.
Na, rückt man 'rut! denn icß bin döstig.⁷
En Gluck smecht beter as en Lid.“
De drei Gefellen sprungen up,

¹) gewann und bewahrte. ²) Sünde. ³) gegossen. ⁴) Verstärkung von grauen. ⁵) wüster. ⁶) übermüthig. ⁷) durstig.

De Luft was hen, de Freud' vergällt,
As wenn in frische Rosenknupp
En gift'ge Worm herinne föllt.
Denn is dat ut mit Bläuh'n;
So was't of mit ehr Freu'n.

„Wat gelt Di hir uns' Singen an?“
Röppt hellschen argerlich Jehann.

„Gah Dine Weg', uns lat in Rauh!“ —
Un wat de beiden Annern wiren,
De stimmten kräftig of mit tau :

„Wi heww'n mit Di nicks tau verfishren!“
Un treckten af mit ehr Fellsen. —

„Ja, gah man!“ röppt de Kirl ehr nah,

„Kann ic nich gahen, wo ic gah,
Si brukt de Weg' mi nich tau wisen.

Na, täuw't! wi will'n uns wider sprekten,
Ic ward Jug mal en Sticken steken.“¹

Un wanft ehr nah mit falschen Blick.

So hintt de Afgunst achter't Glück,

Un flüggt dat Glück of noch so hoch

De lahme Afgunst frigg't dat doch,

Un hett sei't fat't mit knäkern² Armen,

Denn wörget sei't dod ahn Gnad' un Barmen.³

¹) einen Streich spielen. ²) knöchern. ³) Erbarmen.

16.

'T is wedder mal de Göffeltid.
De Lewark stiggt nah'n Hemen 'rup
Un singt en helles Frühjohrslied;
De Bom, de driwvt sin brune Knupp
Un smitt dat letzte gele Bladd
As Deckbedd dal för Gras un Krut,
De kiken jung un schämig¹ 'rut
Un reden li' von dit un dat,
Bon Winters Noth, von Sommers Freuden,
Un ligg'n enanner in den Arm
Un flustern sacht: „wo warm! wo warm!
Un hoch an'n Hemen treckt de Kraun²
Un stödd herin in ehr Posaun:
„De Luft is fri! De Luft is fri!
Mit Snei un Winter is't vörbi!“
Ehr Swager Adebör, de steiht
Bergnänglich up den einen Bein,
Wil't nu bald Poggen gewen deicht,
Un fickt von't Schündack³ up den Rhein
Un klappert 'rapper nah de Kraun:
„Fru Swägern, grüß vel mal von mi,

1) verschämt. 2) Kranich. 3) Scheunendack.

Zick kem des' Dag glif achter Di,
Zick hadd hir blot noch wat tau dauhn;
Zick müßt nah Hanne Nüte'n seihn."
Un flüggt herun un dröppt den Specht,
De is hir's Winters äwer blewen,
Un warden heid sich hellschen freu'n,
Bet endlich Adebor em fröggt:
„Na, hett't hir wat besonders gewen?“ —
„Mit Hanne Nüte'n?“ fröggt de Specht.
„Jh, Arbeit hett hei hir jo fun'n,
Hei arbeit't in de Smäd dor un'n;
Un of de Snider is hir blewen,
De Murer hett sich 'rümmer dremen
Den Winter dörrch, nu äwer is
Hei hir in Arbeit wedder wiß.“¹
„Jh,“ seggt de Adebor un schellt,
„Wat uns de Snider un Murer gelt!“
Zick frag', ob Hanne an sin Fiken
Mit faste, true Leim' noch höllt,
Wil des² id' äw're See müßt striken.“⁴ —
„Dat weit id' nich so ganz gewiß,
Weit blot, dat hei in Arbeit is,
Hir un'n bi 'ne Fru Meisterin,
Wat noch en smuckes Wiv deiht sin.“ —

¹) fest. ²) gilt, kümmert. ³) während. ⁴) streichen.

„Gotts Dunner!“ röppt de Adebör,
„Botau heww'n w' Di denn vörrig Johr
Sic hi em set't?
Na, dit is nett!
Sei fall den Jung'n vör Untru schütten¹
Un lett em bi 'ne Fru Meistern sitten,
Un bi 'ne jung'! Weißt wat dat seggt?“ —
„Du heft gaud reden!“ seggt de Specht,
„Mi geiht up Stun'ns man hellschen swack.
Dor sitt ic nu un haec un haec
Den leiwen, langen Winter äwer,
Un denn un wenn mal 'n lütten Käwer;²
Ic heww allein mit mi tau dauhn.
Doch säd mi hüt de Smädsch³ ehr Hauhn:⁴
De Dllsch, de leg em stramm tau Lir',
Sei set em hellschen up de Hacken
Un wull em hüt Pannkaufen⁵ backen,
För Hannern wir ehr nicks tau rin'.⁶
Un wenn hei wir taum Graben gahn,
Denn wull sei em den Kauken bringen,
Un hadd of so'ne Reden dauhn:
Hüt müßt't ehr mit ehr Leiw' gelingen.“ —
De Adebör fiact langs de Käij'

1) schützen. 2) Käfer. 3) Schmiedefrau. 4) Huhn.
5) Pfannkuchen. 6) verschwenderisch.

Un stellt sich up den einen Bein —
Up dese Ort kann hei in des'
Verhältnissen am besten seihn —
Un macht in de Geschwindigkeit
Sich einen Schlachtplan schön taurecht
Un kückt tau Höcht un fröggt den Srecht,
Wo Hanne Rüte graben deiht.
De wist em denn nu of Bescheid.
De Du, de flüggt dat Feld hendal,
Un up den Tun süht hei den Sprein:
„Matz, heft Du nich dat Rabbhauhn seihn?
Oh, raup mi doch dat Rabbhauhn mal!“
Dat Rabbhauhn lett nich up sich luren,
De Adebör, de bückt sich dal
Un flustert ehr wat in de Uhren;
Sei nicht em: ja, dat süll gescheihn.
Hei flüggt up't Schündack wedder 'rup
Un stellt sich up den einen Bein. — —
Kloß nägen¹ geiht de Smäddör up.
Fru Meisterin, so rund un slank,
En smuckes Wim, so blink un blank,
So nett un sauber haben un un'n,
Trett ut de Husdör gau² herut,
In'n floschwitt Dauk³ den Kaufen bun'n:

¹) neun Uhr. ²) schnell. ³) schneeweißes Tuch.

„Dit fall Di smecken, Hanning Snut!
Un denn, un denn? . . Wi warden't seihn —
Natürlich All'ns in allen Zhren —
Hei is jo of von Fleisch un Bein,
Un hett en Hart of tau verliiren.“
So trippelt sei de Strat entlang
Un böhrt¹ dat Rökkjchen in de Hög',
Wo Rönnsstein un wo Pütten² wiren,
Bileiw!³ dat f' keinen Hamel⁴ freg!
Un kamm f' denn wedder up den Drögen,
Denn let f' dat Rökkjchen of nich dal,
Dat doch de Lüüd' ehr Beinwart segen.
So geht sei wider. Mit einmal
Geiht't haben von dat Schünendaaf:
Klack, klack, klack, klack, klack, klack, klack, klack!
Sei klick tau Höcht: „De Adebör!
Dat is de irft in desen Johr.
Dat Leifen,“⁵ seggt sei, „wir nich slicht!
Schad is dat blot, dat hei nich flüggt,
Un dat hei sitt un klappern deiht;
Denn fall jo Ein för't negste Johr
Bel Pött un Schötteln⁶ kappeniren.“⁷ —
Na, dat is of so'n Dämlichkeit! —

1) hebt. 2) Pfützen. 3) beiseibe. 4) Schmutzsaum. 5) Zeichen.
6) Löpfe und Schüsseln. 7) caputverfen.

Un mi fällt säker¹ nich passiren.
Na, grüß di Gott, du Langebein;
Wo siß dat doch so prächtig paßt,
Dat hüt grad iß tauirft di seihn!
Kumm, bug' din Hus up minen Fast!" —
Sei geiht nu wider nah den Fell'n,
Wo ehr leiw Hanning Nütting gröwmt.²
„So'n Teifen," seggt sei, „fall doch gell'n!
Ein geiht vel säk'rer an't Geschäft!" —
Nu kummt en Graben. Dat's fital!
Dor unnen nah de Brügg' hendal,
Dat is tau wid. Man fort entschlaten!³
So'n Sprung is ehr all oft gelungen,
Sei hett all velmals höger sprungen.
Sei ward ehr Rökkchen höger faten,
Set't an un springt nu: ein, twei, drei!
Burr! flüggt dat Rabbhauhn up nah Baben,⁴
Un de Fru Meistern in den Graben,
Un all ehr Schötteln sünd intwei,
Un all de Rauken dreck'ge Klümp,⁵
Un ganz vull Modd⁶ ehr witten Strümp,
Un all ehr heite Leim' is säuhlt,
As sei dat kolle Water säuhlt. — —

¹) sicher. ²) gräbt. ³) entschlossen. ⁴) nach oben. ⁵) Klöße.
⁶) Moder, Schmutz.

Un as s' sich endlich 'ruter ampelt,¹
Dunn steiht sei dor un prust² un trampelt
Un smitt den Kaulen in den Sand
Un hett de Schören³ in de Hand
Un paßt s' tausamen: „So hewwen s' jeten.“
Ehr heite Leiw' is ganz vergeten.
Un geiht nah Hus — 't is ganz egal,
Ob dörch 'ne Pütt, ob up den Drögen —
Un lett ehr Röckchen deip hendal,
Dat blod de Lüüd' ehr Strümp nich seggen.
Un kückt up't Schündack 'rup un seggt:
„De dämlich⁴ Udebor hett Recht!“ —
De ärwer stunn up sinen Bein
Un keß von't Schündack höhniſchen 'runne
Un lacht vör sich — up des' Ort kunn 'e
Sihr spaßig un sihr spöttſch utſeihn —
Un klappert 'run: „Fru Meisterin,
Dat was woll nich nah Ehren Sinn,
För ditmal laten S't man bewen'n,
Dat namm doch tau en klätzig⁵ Gn'n“
Un flüggt herunner nah dat Feld,
Wo Hanne gröwwt un seggt tau sich:
„Möt doch mal seihn, wo hei sich höllt,

¹) greift mit Händen und Füßen. ²) niest, spuckt.
³) Scherben. ⁴) albern, dumm. ⁵) erbärmlich (schmuzig).

Un ob de Jung' noch up den Schick?¹
Un as hei noch so 'räwer tüht,
Un Hanne em dor fleigen süht,
Set't hei den Spaden bi de Sid
Un singt dat olle Kinnerlid:
„„Adebor, du Langebein,
Wennihr² willst du weg hir teihn.““
Un Adebor, de seggt: Dat mag ick liden,
Hei denkt noch an sin Kinnertiden;
Sin Bäck is rod, fri is sin Blick.
Vel Glück, Jehann, vel Glück, vel Glück;
Vel Segen is för Di upsport;³
Du heft Din Unschuld Di bewohrt.“
Un nimmt sin Flüchten in de Hand
Un segelt äwer Stadt un Land,
Un wo hei kümmt, dor is't en Freu'n:
„„Wi heww'n den Adebor all seihn.““
Un as hei kümmt nu nah Gallin,
Dunn freu'n sück of oll Smidten Sin:⁴
„„Adebor, du Rauder,⁵
Bring' mi 'n lütten Brauder!
Adebor, du Nester,⁶
Bring' mi 'ne lütte Swester!““

¹) gut zu Wege. ²) wann. ³) aufgespart. ⁴) seine Kinder.
⁵) Ruderer (in den Lüften). ⁶) der du auf dem Neste sitzt.

Un bidd'n noch üm en nigen Segen,
Du leiwere Gott! un't sünd all Rügen! — —

Fru Meisterin dacht hen un her,
Keß Hannern an un fickt ehr Schör:
„Kein Bom föllt up den irsten Hau,¹
Ick hau noch eins un tweimal tau;
Hei is jo jung, ick ok jo noch.“
Un halt 'ne Wust von ehren Bähn:²
„Na, Meckelnburger, eten S' doch!
Un drinken S'! Hir steiht Win, min Sähn.⁴
Un unj' gaud Hanne? Ganz unschüllig
Vertehrt hei Win un Wust gedüllig.
Un gung Fru Meistern in ehr Kamer:
„Na, Meckelnburger, nu gun'n Nacht!
Un laten S' sick wat Leitwes drömen.“³
Denn hujahnt⁴ hei: „„De grote Hamer,
De hett mi hellischen afmaracht.““⁵ —
De Bengel föllt sick brav wat schämen! —

Bir Wochen nah den Adebör
Un'n Sünndagnahmiddag, dunn stünn
In ehre Kä⁶ Fru Meisterin
Un kaff en Pöttken Schockelör.⁷
Un wat dortau? Pannkauen deden

¹) Sieb. ²) Boden. ³) träumen. ⁴) gähnt. ⁵) angestrengt.
⁶) Küche. ⁷) Chocolate.

Ehr eckich mal eins all verleden,
Ne, Waffelkauten müßten't sin. —
Sett Ein von Zug woll mal eins seihn,
Wenn so'ne jung' Fru Meisterin
Tau Mehl un Rohm de Eier rührt,
Mit't Waffelisen 'rüm handtirt,
Wenn f' mit ehr runden, drallen¹ Bein
Herümmer hüppt, bald hir, bald dor?
Bald springt sei nah de Schockelohr,
Bald möt sei nah de Waffeln seihn,
Un möt dat Fsen dreihn un wen'n.
Wo gung ehr dat so glatt von Hän'n,
As sei ehr sauber Arbeit dah'n!
So smidig² gung ehr Arm un rund,
Dat Ein dorup hadd swören kunnt,
Sei künn dormit en Knuppen³ slahn.
De lütten Bein un Arm, de flogen
So strewig⁴ nett, so fix un licht,
De Kahlen⁵ gläuhn ehr ut de Dgen
Un von ehr frisch'es Angesicht.
Un unner ehren witten Dauk,
Dor brennt ehr lüttes Hart so heit
Un het't so hild⁶ un pußt⁷ un sleiht,

¹) rund, etwa wie gedrehselt. ²) geschmeidig. ³) Knoten.
⁴) kräftig. ⁵) Kahlen. ⁶) emsig. ⁷) pocht.

As wenn oll Schultsch ehr Stuwengloß
In jede Stun'n siw Birtel geiht.
Un dat all üm de Schockelohr
Un üm de Waffeln? Gott bewohr!
Na, dorüm ward kein Hart nich rönnen,
Binah dörch Lakenschörten brennen,
Dit Wirken all von bin'n un buten,
Dit Rümhandtiren mit Arm un Bein,
Dit Hartenpuckern, dit Dgengläuhn
Is all för unjern Hanning Snuten;
De Schapskopp hett dat blot nich seihn. —

Den sülw'gen Abend satt Jehann
In'n Goren mit Fru Meisterin,
Bör Beiden stunn 'ne Plauke Kann,
Un ut de Kann schenkt sei em in
Un rekt em of de Waffeln hen:
„Na, Meckelnburger, drinken S' ut!
Un seggen S' mal, wo jmeß Sei't denn?“ —
„„Heil¹ prächtig,““ seggt un' Hanning Snut,
Un drinkt sin Schockelohr un packt
Den Teller sick von Kaufen vull,
„„Dit's noch nich in min Tähnen' hact.
Un wenn min Mutting of woll wull,

¹) ganz.

Min Bader was partuh¹ entgegen,
Dat in den Hus' würd Rauken bacht.
So'n Rauken herow 'd meindag' nich kregen."² —
Fru Meistern schenkt em wedder in:
„Denn was ehr Bader woll recht hart?“ —
„Dat segg'n Sei nich, Fru Meisterin!
Hei slog mi woll den Puckel swart
Un was mi hellischen streng tau Eiden
Un kunn kein Lecker Müller liden,
Doch herow 'd noch keinen Minschen funnen,
De mi so leiw un tru was funnen."³
Hir würd Fru Meistern ehren Schörtenband
Berlegen üm den Finger win'n
Un süßt un seggt: „Dat wir 'ne Schand'!
So'n Minschen ward'n Sei vele fin'n. —
Ne, ne! De Öllern sünd tau hart,
Dat schellt un schellt nu sleiht un sleiht,
Wenn mal so'n armes, junges Hart
Nah'n lütten Mundsmack³ janken⁴ deiht.
Dor was id' anners tau min Eid,
As mi min selig Mann hett fri't —
Ach Gott, id' was en junges Ding,
Un'n haltw Johr herow 'd em jo man hatt —

¹) partout, durchaus. ²) gesonnen. ³) Leckerbissen. ⁴) verlangen, Ichzen.

Dor brukt dat man en halwen Wint,
Denn sorgt un lep ic all, un wat
Ic em von Dgen kunn aflesen,
Dat müßt nah sinen Willen wesen.
Ach Gott, dat sünd nu knapp twei Johr ---
Ic weit dat noch, as wir dat hüt —
Dunn säd hei: „Kaf uns Schockelor,
Ic heww dorup so'n Appetit.“ —
Un seihn S', hir up dat izig Flag¹ —
'E was grad of Sünndagnahmiddag —
Trectt hei mi noch up sinen Schot,
Un drünken Beid in Gottes Namen,
In Leiw unj' Schockelor tausamen,
Un acht Dag' drup, dunn was hei dod.“
Un fung nu 'n Beten an tau plinjen²
Un an tau süfzen, an tau günsen,³
Un würd so trurig bi em sitten
Un läd, as müßt sei sic drup stütten,
De Hand up Hannern sine Schuller.
Den'n jammert dat, un trösten wull 'e,
Em würd weikmäudig of tau Sinn:
„Na, laten S' man, Fru Meisterin,“
Un strakt ehr äwer't glatte Hor. —
Hergoti, wo's nu de Adebör? —

¹) genau auf dieser Stelle. ²) still weinen. ³) stöhnert.

„Ja,“ seggt sei, „ick heww minen Ollen —
Ick heww em as en Prinzen hollen,
Un hei, hei hett't mi of vergullen,¹
Denn Hus un Feld un Smäd' un Schün —
Seihn S', Meckelnburger, All'ns is min;
Un up dit All kein Spirken² Schullen.³
Dat hei hett fort vör sinen End
För mi all set't in't Testament,
Dat hett hei Allens mi vermaakt.“
Un roht dorbi ehr bittre Thran
Un hett of gor tau furlos⁴ dahn;
Un de oll Jung', de tröst't un strafft.
Sei höllt sich faster an em wiß,
Un hei rückt 'ranner in ehr Neg'.⁵ —
Ach Gott, wo woll dat Rabbhuhn is?
Dat't Rabbhuhn doch tau Höchten flög! —
„Ja,“ seggt sei, „dat wull 'ck All verdragen,
Doch dat 'ck in minen jungen Dagen
So ganz allein stah in de Welt,
Seihn S', Hanning, dat is taum Bertagen!
Wat helpt mi Gaud, wat helpt mi Geld?
Ja, wir ick olt, denn wull 'ck nicks seggen,
Denn künn 'ck min Geld up Zinsen leggen,

¹) vergolten. ²) nicht ein Bischen, keine Spur. ³) Schulden
⁴) trostlos. ⁵) Nähe.

Doch nu in minen jungen Jöhren . . .!¹⁾
Un fängt nu düller an tau rohren
Un leggt vör idel¹⁾ Trurigheit
Sich sacht in Hannern sinen Arm.
Un de oll Jung', de tröst't un ei't,²⁾
Un dorbi ward em gor tau warm —
'T is möglich von de Schockelox.
Oh Rabbhauhn un oh Adebör,
Nu is't de allerhöchste Lid! —
Un as sei liggt an sine Sid,
So trostlos tau em 'rapper süht,
Dunn fohrt't em so dörch sinen Sinn,
Ob nich en Kuß sei trösten künn. —
Wat woll so'n Jung von Küffen weit? —
Doch kit, de Glügel bückt sich dal,
As wüßt hei lang' dormit Bescheid,
Un de Fru Meistern kückt tau Hög',
De Lippen sünd ganz in de Reg' . . .
Mit einem Mal,
As wenn ein Blitz dortwischen flög,
Fohrt Hanne up, as ut en Drom.
„Fru Meisterin, de Nachtigal!“³⁾
Un ut den bläuh'nden Appelbom,³⁾

¹⁾ eitel, zur Verstärkung. ²⁾ eien wird eigentlich von Wärterinnen gebraucht, die durch Streicheln und „ei“=Sagen die Kinder beruhigen. ³⁾ Apfelbaum.

Dor schallt herun en säutes Lüd,
Dat wedder döörch de Seel em tüht,
As dunntaomal,¹
As hei an jennen Affschidsdag
Bör Zochen sine Husdör lagg. —
As wenn so'n Waldhurn in de Firn
Weihmäudig klagt, so klingt dat dal,
As wenn sin leiwe, lütte Dirn
Em grüht taum allerlehten Mal,
As wir all Glück un Freud' verfallen
Un't süll up Erden niets mihr hollen.
Un denn mal wedder liggt dat hell
Up den Gesang as Morgengläuhn,
Wenn flore Fluthen² Well up Well
Dörcht³ gräune Land gen Morgen tethn.³
Un nu taulegt, nu klingt dat Lid
Un jucht⁴ tau Höcht mit hellen Schall,
As wenn 't all⁵ in den Himmel süht,
Den'n true Lew mal arwen⁶ fall.
Wat Jeder ahnt un Keiner weitt,
Dorvon giwnt Nachtigal Bescheid. —

Sehann steiht dor, kickt vör sich dal,
'Ne gruglich Angst, 'ne bittre Qual

¹) bazumal. ²) Fluthen. ³) ziehen. ⁴) jauchzt. ⁵) schon.
⁶) erben.

Enert¹ em dat frische Hart tausamen:
Wo is dat scheihn?² Wo is dat kamen?
Wat hett hei seggt? Wat hett hei dahn?
Un as em de Gedanken kenen,
Dunn föllt up sine Seel so'n Schämen,
Hei kann de Dgen nich upslahn.
Un as hei sich besinnt nahgraden,
Liggt't em so düster up den Sinn,
As hadd hei Gott un Welt verraden.
Ein ollen Mern fall'n em in,
Un wat sin Bader tau em säd,
As hei tauleht em segen³ ded:
„Gedanken gläuh' in helle Eß',
Un sünd sei rein von Slack un Elir,
Denn fat Din Wark mit Lungen an.
Holl wiß! Holl wiß, min Söhn Jehann!“
Un smäd Din Wark in frischen Fü'r!“ —
Un sin Gedanken, de sünd gläuh't
In Scham un Gram un Trurigkeit,
Nu sünd sei rein von Slack un Elir,
Nu smäd Din Wark in frischen Fü'r!
Hei kückt tau Höcht: „Fru Meisterin,
Ick weit . . . ick bün . . .
Ich heww sihr grottes Unrecht dahn,

1) schnürt. 2) geschehen. 3) segnen.

Zä möt bi Sei ut Arbeit gahn.“
Dat arm, lütt Wivken¹ kickt em an,
As kunn f' kein Wurd von em verstahn.
„Fru Meistern,“ röppt nochmal Zehann,
„Zä möt ut Ehren Hus' herut.
Zä heww tau Hus 'ne leime Brud,
De lat id' nich un kann f' nich missen;
De Bagel jung f' mi in't Gewissen.“ —
De lütt Fru Meistern sitt un weint,
Ehr Hart is bet taum Dod bedräumt,²
Sei hett't mit em so ihrlich meint,
Sei hett den Jungen wirklich leiwt,
Ehr stumme Mund, de spreckt kein Wurd,
Sei wen'nt sid' af un winkt em furt,
Un as Zehann sid' af deiht wen'n,
Dunn folgt³ f' so kurlos ehre Hän'n,
Doch as hei von de Gorenpur⁴
Noch einmal tau ehr räwer kickt,
Dunn is't ehr glücklich,
Dunn hett f' 't verwun'n,
Ehr gaudes Deil hett f' wedder fun'n.
Un springt tau Höchten, rasch entflaten,
Un rod von Schämen äwergaten,
Geiht sei em nah un redt em an:

¹) Weibchen. ²) betrübt. ³) saltet. ⁴) Gartenpforte.

„So geh nich von mi furt, Jehann!
Un kann't nich sin un fall't nich sin,
Denn will'n wi doch in Frieden scheiden,
Un wenn ick Di mal helpen kunn,
Denn ward ick girn de Hand Di beiden.
Un nu adju's! Wi bliwen Frün'n.“
Jehann drückt ehr de Hand un geiht
Un sin Fru Meisterin, de steiht
Noch lang', wo sei tausamen stün'n,
Un kickt em nah den Weg entlang.
Un oftmals steiht s' nah Johr un Dag
Up dit sin lehtes Scheidelslag,¹
Dat lütte Hart von Weimaud² frank.

Wi Minschenfinner seihn de Fläg'
Woll girn mal wedder, wo de Lust
In hellen Flammen ut uns slög,³
Doch jenne stillen Truerstäden,⁴
Wo mal uns drop en grot Verlust,
Wo mal dat Minschenhart hett leden,⁵
De holl'n uns wiß, un immer wedder
Teih'n s' uns up ehre Gräwer nedder.

¹) Scheidestätte. ²) Wehmuth. ³) Schlag. ⁴) Trauerstätten.
⁵) gelitten.

17.

De Nachtigal, de flüggt von dannen
Un lett¹ Fru Meistern un Zehannen:
„Adjüs, Zehann, ick grüß von Di!
Un tröst Di Gott, Fru Meisterin,
Un äwer't Johr ward't beter sin!“
Un flüggt an eine Heck vörbi;
De olle F'r'burs liggt dor achter,
Un höhn'schen achter Hannern lacht 'e:
„Ja, gah Du man so frank un fri,
So stolz un drift Din jungen Weg',
Ick ward Di doch för Dine Släg'
Mal steken einen schönen Sticken.
Wi heww'n en Häuhnten² noch tau plücken.“
Un Nachtigal flüggt von em furt:
„För so en Kirl mag ick nich singen.“
Un ward behen'n von Art tau Art
De lütten, firen Flägel swingen,
Un wo en Busch fleiht an 'ne Bäk,
Un wo en heimlich still Verstek,
Dor singt s' ehr Led so wunnerfam;
Doch wo en Por sitt still tausam,
Un drückt in Leiw s'ick tru de Hän'n,

¹) läßt (allein). ²) Hühnchen

Dor will ehr Singen gor nich en'n ;
'E is grad, as kinn sei von de Beiden
In alle Ewigkeit nich scheiden. —

Un juft as bi den Adebör

Köppt Jeder: „Nachtigal is dor!

Nu ward de Hartensfreud irst echt,

De hett dat richt'ge Frühjohr bröcht!“

Sei äwer nimmt ehr Standquartir,

Wo sei verleden¹ Johr is west,

Un bugt sid dor en niges Nest,

Denn unj' lütt Fiken wahnt jo hir,

De irst Bekanntschaft, de sei süht,

Is Zochen un sin leiw Gemahl.

Wo s' hüppen mit ehr firen Bein

De Arwten-Bedden² up un dal

Un junge Arwten 'ruter teihn.

„So! diese noch und nun noch diese!“

Seggt Zochen un ward förfötich³ treden,

„Das soll uns heut heil⁴ prächtig schmecken!

Ich bin en Freund von frisch Gemüse.“ —

Dunn kümmt de Nachtigal un grüßt:

„„Gu'n Dag of, Kinnings!⁵ Na, wo geiht't?““ —

„Se,“ seggt unj' Zochen, „as Du süht;

¹) vergangen. ²) Erbsen-Beete. ³) unverweilt, ohne sich aufzuhalten (Fuß für Fuß). ⁴) ganz. ⁵) Kinderchen, als vertrauliche Anrede, auch zu Erwachsenen.

Wenn man de Kopp noch haben steiht.“ —
Un Lotting süßt: „Ach, Baddersching,¹
Dit Johr gung't uns gefährlich slicht.
Wat Ein of Sommers vör sîc bring',
Des Winters geiht' All in de Kraß.²
Wi hewwen hungert, hewwen froren,
Un dortau freg ic noch min Sicht,
Kunn mi nich rögen von den Plaz;
Nu, Gott sei Dank, is doch unſ' Goren
All wedder tämlich gaud beschickt,
Dat Ein sîc af un an wat plückt,
Nu kân' w' uns doch nahgrads verdoren.³
Doch Sorg' un Roth heww'n w' d'rüm nich minner,
Heww'n wedder all unſ' Neſt vull Rinner.“ —
„All wedder?“ fröggt de Nachtigal. —
„Wat wull'n wi nich!“ seggt trurig Lott,
„Un denſ' Di, Baddersch, s õß ditmal!
Wo fall dat warden, leimer Gott!“ —
„Ach, Lotting, mußt Dich nicht so haben!“
Röppt Spaz. „Vergrößer' nich die Sache!
Der liebe Gott ernährt die Raben
Un zählt uns Sperlings auf dem Dache.
Zwar Kinder sind 'ne große Last,
Doch wenn man in die Zukunft sieht
Und die Erziehung richtig faßt,

¹) Dim. von Gevatterin. ²) geht es Alles drauf. ³) erholen.

Und sie zur Dankbarkeit erzieht,
Dann werden Kinder auch in alten Tagen
Den Altern ihre Schuld abtragen. .
Als Beispiel stell' ich Krischan hin;
Weil wir schon längst verhungert wären,
Hielt Krischan nicht zu meinen Lehren
Und übte sie mit treuem Sinn. —
De Jung', de hett nich Sinesglifen! —
Denn sieh mal, Badderjch Sängerin,
Der Jung' wohnt noch bei uns' klein Fiken
Und hat nach guter Kinder Art
Das Essen sich vom Mund gespart,
Und schob, was er ersparte, mit behendem Wize
Fürsichtig durch die Fensterriße." —
„Ja, Badderjching,“ füllt Lotting in,
„Un wi, wi drogen't¹ denn tau Nest.
Uns' Krischan, Badderjch, is de Best
Von all uns' velen, leimen Kinner:
De annern, de sünd von uns gahn
Un flogen in de Welt herinner,
Hei hett an uns dat Sinig dahn.“ —
„Dat is jo schön,“ seggt Nachtigal,
„Nu äwerst, Kinnings, seggt mi mal,
Wo dat mit Fiken stahen deijht.“ —

¹) trugen es.

„„Sh,““ antwurt't Lott, „„id dank, dat geiht.
Sei müßt tauirft sid hellſchen placken,¹
De Bäcker satt ehr up den Nacken,
Un in dat irſte halwe Johr
Föll ehr de Arbeit hart un ſwor,
Doch nu hett ſ't gaud. De Bäcker geiht
Ehr frilich nah up Schritt un Tritt,
Doch wenn hei ehr of folgen deiht
Un ehr of up den Brennen ſitt²
Un ünmer is ün ehr herüm,
Geiht hei doch fründlich mit ehr ün,
Un Kriſchan ſeggt, dat kümmt of vör,
Dat hei an ehre Kamerdör
Ganz liſ' un ſachten kloppen deiht,
Wenn hei lütt Fiken binnen weit,³
Des Abends lat, des Nachts ſogor!““ —
„Si ſid en oll recht dämlich Por!“
Köppt Nachtigal. „Du dumme Spaz! —
Ja, klei⁴ den Kopp Di man un kraß! —
Büſt ſüs mit allen Sunnen hißt,⁵
Wo is Din grote Klauheit jüßt?
Büſt jo ſo'n flotten Kavalir
Un pralſt dormit, daß alle Damen
Di in de Arm 'rin ſlagen kamen,

¹) plagen. ²) ungefähr: ihr allenthalben aufauert, auf sie brennt. ³) weiß. ⁴) klaube. ⁵) gehetzt.

Un hir ?

Hir markst Du nich, dat uns' liist Dirn

De slichte Bäcker will verführ'n?" —

„„De Adebör,““ seggt Gott, „„hett't of all seggt,

Un id' säd't of, Du dumme Klas!

Doch Du säd'st ümmer, 't wir man Spaß.

Ach Gott, id' krig meindag' nich Recht!““ —

„Hm, hm,“ seggt Spaß, „es wäre möglich,

Das ich vom Irrthum wär' beseffen;

Der schlechte Kerl, der folgt ihr täglich

Mit dummer Red' un plumpen Schmeicheln;

Erst gestern — bald hätt' ich's vergessen —

Woll't er ihr dreist die Wangen streicheln.“ —

„„Un sei?““ fröggt Nachtigal dormang. —

„Sie stieß ihn fort mit Angst und Grauen.

Ihr klares Auge starrte bang',

Als wenn wir Vögel Katzen schauen;

Er schien ihr fürchterlich verhaßt.“ —

„„Na,““ seggt de Nachtigal, „„dor hemw'n wi't nu!

Nu äwerst, Gott, un Jochen, Du,

Nu heit dat hell'schen¹ upgepaßt!

Un up't Gewissen binn² id't Zeden.

Sä möt nu mal mit Krijschan reden.““

Un flüggt nah'n Bäckerhof un sett't

1) zur Verstärkung, etwa: tüchtig, sehr. 2) binde.

Sick in den Win bi't Finsterbrett,
Wo Sparlings Kriſchan wahren deiht,
Un ſingt un loct of gor tau ſäut:
„Kriſchäning, min Sähning, kumm 'rupper, kumm flink!
Ja bün jo Din Tanten, Din Päding¹ jo bün 'ä;
Vertell mi von dit un vertell mi von dat,
Kriſchäning, min Sähning, iä ſchen Di of wat.“
Un Kriſchan kamm denn of tau Stell,
Ach Gott, wo let't den ollen Sell;²
So pluſtrig³ ſitt hei up ſin Brett,
As wenn hei Darr⁴ un Feuer⁵ hett.
„Herr Gott doch, Jung', wo ſühſt Du ut?
Wer hett Di denn den Start utreten?“⁶ —
„Unſ' oll griſ' Katt, de ret em ut,
As ſ' mi mal Morgens wull upfreten.“ —
„Min lütte Jung', Du büſt woll krank?“ —
„Ja, lewen dauh 'ä woll nich mihr lang.“ —
„Kumm 'ruter in den Sünneſchin,
Denn ward Di bald vel beter ſin.“ —
„Ne, Päding, ne, dat kann nich ſcheihn,⁷
Denn ſitt lütt Fiken ganz allein.
Sei hett an mi noch ümmer dacht,
Min Brod un Water nich vergeten.

1) Dim. von Päd = Pathe. 2) Geſell. 3) zerzaust, aufgebläht. 4) Darre, Krankheit der Singvögel. 5) Fieber. 6) ausgeriffen. 7) geſehen.

Sei locht mi fründlich, strafft mi sacht;
Ick holl tau vel von't lütte Mäten."

„Je, Krischan, wenn dat of so is;
Paß up! Di friggst de Katt gewiß.“ —

„Un wenn mi denn of friggst de Katt,
Sei hett mi jo all einmal hatt,
Un frett sei mi,
Denn is't vörbi.

Ick bin min armes Lewen satt,
Doch so fix geiht't nich mit dat Fangen,
Un vör de Katt deiht mi nich bängen,
Kriggt mi nich wedder in ehr Klaben;¹
Sic is en Muylodt achter'n Aben,
Dor flitsch² ick 'rinner, wenn wen³ kümmt,
Krup⁴ unner dor un täuw so lang',
As't Uhr en frömden Trift vernimmt,
För't Freten is mi grad nich bang'." —

„Du leiwer Gott!“ seggt Nachtigal,
„Un lewst in ew'ge Angst un Qual,
Möst stun'ngang in'n Düstern luren.
Wat möt Di dor de Lid lang duren!“ —

„Ih dat segg nich! Dat drag ick woll:
De ganze Bähn⁵ is holl un holl,⁶
Ick kann dor hübsch herümspaziren

¹) Klauen. ²) schlüpfe. ³) wer, jemand. ⁴) kriech.
⁵) Fußboden. ⁶) Verstärkung für hohl.

Un mi dor nüdlich amüsiren.
Dat is dor ganz pläfirlich unnen,
Zē heww dor allerlei all funnen,
En brunen Rock, 'ne bunte West,
So hübsch, as Du f' nich seihen¹ hest,
Un in de Noctasch krup ic' 'rin,
Wenn mi ward kolt un frostig sin.
Ach, dat is mal en warmes Nest!
Un in de Westentasch, dor sünn
Zē legt en wunderschönes Ding:
Dat is en halwen, goldnen Ring,
Un't is so blink, un't is so blau,
Dor spel ic' mit, ward Tid mi lang." —
„„Wat's dit?““ röppt Nachtigal, „„wat's dit?
Wenn dor man nich wat achter sitt!
Nu hör! Krischäning, leiw' lütt Jung',
Un wohr² Din Red' un häud³ Din Tung',
Vertell dat Stück nich All un Jeden;
Zē möt irst mit den Kiwitt reden;
De Adebör of möt dat weiten.
Un nu, leiw' Pädig, nu adjüs!
Un häud un wohr Din Heimlichkeiten,
Un grüß lütt Fiken of von mi,

1) gesehen. 2) wahre. 3) hüte.

Ich würd ehr hüt en Led vörfingen
Un ehr vel Grüß von Hannern bringen.“ — —

So künmt heran de Junimand.¹

Spätz un sin Lotting, gaud vermahnt

Bon Nachtigal, de passen alle Tid

Den ollen Bäcker up den Deinst.²

Eins Morgens seggt uns' Spätz: „Wat meinst?

Ich möt woll mit ehr 'ruter hüt,

Sei fall dorhinnen³ ganz allein

Bi'n letzten Kamp dat Fauder⁴ heu'n.“ —

„Ja,“ seggt uns' Lott, „dat dauh man, Zochen,

Un lat sei jo nich ut de Dgen.“

Un as lütt Fiken mit ehr Hart

Un'n Stendauf⁵ geiht äwer'n Markt,

Dunn hüppt uns' Zochen langs de Däcker⁶

Un schimpt herunner up den Bäcker

Un maakt en Larm un schüll un schüll:

So'n Dummerjahn, so'n Lüderjahn,

So'n Deigap,⁷ de müßt früh upstahn,

De em 'ne Näs' andreihen füll!

Un as lütt Fiken äwer't Feld

Un dörch dat gräune Kurn hentüht,

¹) Junimonat. ²) auf den Dienst passen = aufpassen.
³) dort hinten. ⁴) Futter, Gras. ⁵) Essentuch. ⁶) Däcker.
⁷) Teigasse, Schimpfwort für die Bäcker.

Dunn hüppt unſ' Zocher an ehr Sid
Un ſchellt un ſchellt
Up alle Welt,
Un ſchimpt up Juden un up Chriſten;
Ob ſei nich wißten,
Dat, wer ſich blot mal unnerſtün¹
Un rögt ſei mit en Finger an,
Up wat gefaßt ſich maken künⁿ,
Denn dat ded ehr lütt Fiken ſin.

So kamen ſ' nah de Heuwisch² 'ran,
Un Fiken, de ward flitig heu'n
Un ward de Swaden kühr'n un wen'n
Bon ein En'n bet taum armern En'n,
Un ſmitt de lütten Höp³ vonein⁴
Un ward ſ' hübsch utenanner ſtreu'n,
So drad⁵ de Wiſch is drög von Dau.
Un Zocher, de kückt flitig tau
Un ſet't ſich haben in 'ne Wid,
Dat hei den Weg entlanke ſüht,
Un ward biher nah Wörm un Rupen
Bald linkſch, bald rechtſch herümmer glupen⁶
Un ſnappt verluren ün ſich 'rümmer,
Bald nah 'ne Fleig', bald nah en Brümmer.⁷

¹) unterſtände. ²) Heuwieſe. ³) Hauſen. ⁴) auseinander.
⁵) bald. ⁶) glogen, ſpähen. ⁷) Brumm-, Schweißfliege.

Sin Jagd is äwerst man sivr zeitlich,¹
Un maht hei mal en lütten Fats,²
Denn smeckt hei em nich mal wat lecker.
Dit stimmt em denn au sivr verdreitlich,
De ganze Jagd hett keinen Grats,³
Denn sin Gedank is bi den Bäcker. —
Nu kümmt de Kirl! Dor kümmt hei, dor!
Un knapp ward Zochen em gewohr,
Dunn rögt sich in em Grull un Grimur,
Hei künn 'ne Morddaht glif begahn,
Hei künn sich mit den Düwel slahn.
Un grad in desen Ogenblick, dunn brummt 'ne Zimm,
So'n recht oll fett', em um de Uhren 'rüm;
Swabb! snappt hei tau:
„Wat heft tau brummen, Racker, Du?
Süh, Krätending,⁴ ic heww Di nu.“ —
Dat oll lütt Worm, dat krümmt sich sivr
Un bidd't un deiht un geht tau Kih:
„Ach, Zochen, Zöching, lat mi lewen!
Ach Zöching, dauh Pardun mi gewen!
Ach Zochen, Zöching, lat mi gahn!
Zä heww Di nicks tau Leden dahn.“ —
„Dorvon, Karnalli,⁵ swig mi still!

¹) mäßig, spärlich. ²) Fang. ³) von Grat = Schneide an einer Messerflinge, hier = Zug, Erfolg. ⁴) kleine Kröte. ⁵) Canaille.

Brummst Du des Nahmiddags nich ümmer,
Wenn ick en beten slapen will,
Mi üm de Näs' un Uhren 'rümmer?" —
„Ach Zochen, Zöching, heww Erbarm!
Süh, ick un of uns' ganze Swarm,
Wi will'n Di in den Slap nich stüren!“ —
„Dat,“ seggt uns' Zochen, „lett sic' hören,
Un ick künn mi binald bedenken
Un künn Di schir dat Lewen schenken,
Wenn Du hüt deihst, wat ick Di heit.“
Un flustert ehr mit lije Stimm
In't Uhr den heimlichen Bescheid.
„Ja woll, dat will ick!“ seggt de Zimm.

De Bäcker is nu 'ranner gahn,
Un as em Fiken kainen süht,
Mag sei de Dgen nich upslahn.
De Bäcker is recht fründlich hüt,
Irst lawt¹ hei Fiken ehren Flit,²
Un wat s' för Arbeit vör sic' bröcht,
So kreg hei bald sin Heu taurecht;
Sei wir 'ne lütte, fixe Dirn,
'Ne lütte, flitige Perboh'n,
Un wenn s' noch bet³ tausamen wir'n,

1) lobt. 2) Fleiß. 3) mehr, hier: länger.

Dunn gew hei ehr of högern Lohn.
Dorup fängt hei tau spaßen an
Un brukt so'n slichte, häßlich Würd',
Dat Jochen sid nich hollen kann;
Hei schellt herunner tau de Jrd:
„Du Dunmerjahn, Du Lüderjahn!
Glik lettst Du un' lütt Fiken gahn!“
Un un' lütt Fiken gütt dat äwer,¹
As leg sei in en hizig Feuer;
Bör hellen Schimp ehr Backen gläuhn,
Sei weit nich, wo sei hen fall seihn.
Un drifter ward de Kirl, un dranger²
Makt hei sid an dat Kind heranner.
Wo is de Smädjung'? Wo is Hanner? —
Un banger ward dat Kind un banger,
Versteiht sei of dorvon kein Wurd,
So säuhlt sei doch, dat unner so'n Spaß,
As unner Blaumen, unner Gras,
De Sün'n, as gift'ge Aldder,³ lurt.⁴
Sei will sid flüchten, von em furt.
Dunn grippt hei tau un höllt sei wiß
Un will sei küssen up den Mund;
Dunn röppt de Spaß: „Entsahnte Hund!
Weitst nich, dat un' lütt Dirn dat is?

1) giebt es über. 2) zudringlicher. 3) Otter. 4) lauert.

So Zimm, nu is dat Tid, nu kumm!"
Un de lütt Zimm flüggt — brumm, brumm, brumm —
Grad up den Bäcker sine Näs'
Un gimwt em dor en Meisterstich.
De olle Spitzbaum flüggt taurügg;
De Ruch, de hett em nich gefollen,
Un Spatz kann sick nich länger hollen
Un lacht un röppt: „Du alter Schurke!
Sag mal, wie schmeckt Dir diese Gurke?"

18.

De Hartwt,¹ de Ereckeltid,² is dor.
De Nachtigal, de hett den Adebör
Bon Krischan sinen Fund vertellt.
De Adebör, de äwerall
För einen Philosophen gellt,
Hett desen ganz besondern Fall
Mit all sin Handwerkstügg dörchsunnen
Un doch den Grund nich 'ruter funnen;
Bet³ em un of de Nachtigal
Zuföllt, den Kivitt tau befragen:
Wat woll de Kivitt dorvon weit.
Sei fleigen also in de negsten Dagen

¹) Herbst. ²) Umzugszeit. ³) bis.

Nah de Galliner Wisch hendal,
Wo noch de Kiwitt wahren deiht,
Dicht an den Holt, as vörrigmal.¹
„Gu'n Morgen, Badder,“ seggt de Adebör,
„Wi sünd wat² in Berlegenheit.
Du wahnst hir doch all männig Johr
Un weitst mit Allens hir Bescheid,
Nu segg uns mal . . .“ — un hei vertellt de Saken,
De lütt Krischäning tau em spraken. —
Den Kiwitt schuddert't³ dörch de Knaken,
As hei dran dacht, wat hir geschehn,
Mit einen Schrei flüggt hei tau Höcht:
„Ick heww dat seihn, ick heww dat seihn,
Ick was dorbi, ick seg't,⁴ ick seg't,
Wo s' em dor in de Eck bodsflogen,
Em nahsten Rock un West uttogen
Un denn em unn're Brausen⁵ leggt.
Hir bi de Wid, hir bi de Wid, hir bi de Wid is't west.
Brun was de Rock, un bunt sin West;
De Bäcker hett s' tausamen bun'n;
Sin Düg,⁶ sin Düg hett Krischan fun'n.“
„Ja,“ röppt de Nachtigal, „dat is't!
Dat't grad unj' Pädning⁷ finnen müßt!
„Still!“ seggt de Adebör, „still! Kinnings, still!“

1) voriges Mal, Jahr. 2) etwas. 3) schaudert es 4) sah
es. 5) Rasen. 6) Zeug. 7) Pathchen.

Un stellt sich up den einen Bein,
Denn wenn hei recht wat grüweln will,
Kann't up des' Ort allein gescheihn.
„Un lat't mi 'n beten nu allein!“
So steiht hei lang up sinen Bein,
Doch endlich, as taum Sluß hei kamen,
Dunn hett hei sinen Aftritt namen
Un geiht, vullstännig mit sich flor,
Un'n Dik. — De Poggenkanter satt
Mal wedder up sin Mümmelblatt.
„Gu'n Morgen,“ seggt de Adebör,
„Kumm doch en beten neger¹ 'ranner!“
„„Ich ward mi häuden,““ seggt de Anner,
„„Süh, wat Du mi tau seggen hest,
Dorvon kann mi kein Wurd gefallen.““
„Ich bün Di gaud jo immer west,
Ich bün Din beste Fründ von allen.“ —
„„Je,““ seggt de Kanter, „„in de Bibel steiht,
Kein fall sin besten Frün'n verführen.
Red' Du man drift, ich kann Di hören.““ —
„Wo klauß de Racker wesen deiht!
Un wat hei fett is äwer Johr!“
Seggt still vör sich de Adebör
Un set't denn lud hentau: „För minentwegen

¹) näher.

Sitt Du dor up Din Flag man wiß;
Ick wull man fragen, ob Zi hir nich seggen,
Wo woll de Mus'buch blewen is." —

„Sh, de wahnt haben in de Koppel
Un auf't¹ dor mang de Klewerstoppel.“²

„Na, denn is't gaud, min leiw oll Sähn,
Un wider wull ick nicks von Di.

För dit Johr segg 'ck Di nu: adju!

Un holl Di of recht fett un schön!

Dat negste Johr frig ick Di doch,

Wat mötst Du för en Happen³ sin!“ —

„Du olle Swinhund!“⁴ röppt de Pogg

Un plumpt von't Blatt in't Water 'rin. — —

Un Adebör geiht an den Barg henup⁴

Un söcht sick dor den Mus'buch up,

Un wohrt nich lang', dunn grippt hei'n sick:

„Süh nu! Karnallj', heww ick Di nu?

Du stehst hir 'rüm, Du Klüngel, Du!

Un fretst⁵ in frömdes Gaud Di dick?

Un drimwost hir unmoralisch Wesen?

Läum, ick ward Di Moral mal lesen! —

Holl't Mul! Un deihst Di blot noch nucken,

Denn ward 'ck tau Straf Di äwerflucken.“

Un Mus'buch bedt un bidd't so knäglich:⁶

1) erndtet. 2) Kleestoppeln. 3) Bissen. 4) hinauf.
5) frißt. 6) kläglich.

„Ja, Herr, ic̄ bün en groten Süner,
Doch feih'n S', tau Hus min Fru un Rinner,
Dat sitt un roht un quält mi däglich,
Mi ward woehrhaftig angst un bang'n,
Worüm fall ic̄ denn tau nich lang'n,
Wenn't just vör mine Husdör liggt?
Ic̄ weit recht gaud, ic̄ dauh nich recht,
Un Sei sünd Herr, un ic̄ bün Knecht;
Gahn S' gnedig mit mi in't Gericht!“ —

„Na, ditmal will 'c̄ mal gnedig sin,
Wil 'c̄ just in gnedig Stimmung bün,
Doch möst Du dauhn, wat ic̄ Di segg:
Du treckst hir ut de Koppel weg
Un treckst mit Fru un all Din Rinner
In't Bäckerhus an'n Markt herinner,
Wo Fiken un wo Krischan wahren,
Un mellst Di dor¹ bi lütt Krischanen
Un büft in Allen em tau Will,
Wat hei tau dauhn Di heiten süll.
Süh, achter'n Aben is 'ne Gc̄
Un in de Gc̄, dor is en Loç
Un in dat Loç, dor is en Roç,
Dorinne bugst² Du Dine Heç,³
Un wat denn wider fall gescheihn,

1) meldest Dich da. 2) bauest. 3) Heçe, Rest.

Dat ward wi negsten Sommer seihn.
Un folg' mi ganz genau in Allen
Un lat't Di nich meindag' infallen,
Krischanen ut dat Loek tau driven,
Sei fall dor bi Di wahren bliwen.
Un kümmt't Di, Racker, mal in'n Sinn,
Dat Du lütt Fiken mi verfirst,¹
Un krüppst² mal in ehr Bedd herin,
Un up Din Ort dor 'rüm handtirft,
Denn ward ick lewig,³ fallst mal seihn,
Dat Fell Di äw're Uhren teihn.
Un nu holl Tuck,⁴ Du Rackerwohr!"
Un nimmt sick up un flüggt tau Höcht,
Un Mus'buock folgt sin Hän'n un seggt:
„„Wer kann gegen Gott un den Adebör?
Dit Flag, dit funn mi woll gefallen,
Sir hadd 'ck den Winter wahren künnt,
Nu möt 'ck den Bündel wedder snallen
Un wannern furt mit Fru un Kind.
Denn helpt dat nich! En Bäckerhus
Is noch dat legst⁵ nich för 'ne Mus.““
Sei pipt sin Volk tausamen all
Un seggt ehr, wat gescheihen fall,
Un as j' den Fautstig lanfer⁶ gahn,

¹) erschreckt. ²) kriecht. ³) lebendig. ⁴) halte fest; hier: das Versprechen. ⁵) Superl. von leg = schlecht. ⁶) entlang.

Dunn seihn sei dor lütt Fiken stahn,
De Thranen in dat helle Dg',
So fiakt sei nah den Hemen 'rup,
Wo fri de Adebör hentog. —
An desen Dag hadd Fiken jüst
Mal nah Gallin heruter müßt,
Sei wull mal mit ehr Öllern sprekē.
'T was Sünndag, un ehr Bader was
En Beten äwer Feld mal gahn,
Wull mit den Herrn sič mal bereken,¹
Bi den'n hei hadd in Arbeit stahn;
Doch Muttern kamm sei gaud tau Paß,
Dor würd denn irst en Radslag² hollen,
Von dit un dat, von hin'n un vören,
Von Kauh un Swin, von Gaus un Gören,
Doch Fiken künnt nich länger hollen,
Sei müßt un müßt dat endlich wagen,
Ehr Mutter ehre Noth tau klagen.
Doch dormit kamm sei nüdlich³ an.
Ehr Mutting jäd: sei wull nicks weiten,
Dat wiren blote Dämlichkeiten.⁴
Dat wiren Kinnerien⁵ man,
Sei wir en oll vertagen⁶ Gör,

¹) berechnen. ²) Rathschlag. ³) niedlich, schön (im entgegenesetzten Sinne). ⁴) Dummheiten, Albernheiten. ⁵) Kinnerien. ⁶) verzogen.

So wat kem alle Näs' lang vör;
Sei brukt jo nich up em tau hüren,
Wenn sine Würd' nich sauber wiren;
Un wat dat Küssen anbedröp,
Denn süll sei man de Fingern brufen,
Wenn ehr de Gall mal äwerlep.
„Min Döchtig, ne, wi möt uns duken,
Wi möt uns blücken dörch de Welt.
Uthollen möst in Dinen Deinst!
Un wenn hei Di ok nich geföllt.
Uthollen möst Du doch! Wat meinst,
Wat würd'n de Lüüd' doräwer reden,
Wenn Du kemst ut den Deinst herut?
Du kümmt nich an bi All un Jeden.
Ne! kik mal, Dirn, dor 's Hanne Snut —
De Dilsch, de was noch gistern hir
Un säd, wo hei in Arbeit wir,
Dor wull'n s' em gor nich laten teihn —
Nu is hei buten an den Rhein —
Un wenn hei güng, wir't man von dessentwegen,
Dat hei up Fläg'¹ mihr lihren kunn,
Un, Dirn, so möst Di ok bedragen² —
Na, kumm un lat dat Weinen sin!
Uthollen möst! Dat segg ick Di.“

1) Stellen. 2) betragen.

Dat was de Trost, den'n sei ehr gaww,
Un uns' lütt Fiken seggt adjü,
Un geiht mit sworen Harten af.
So kümmt sei nah de olle Wid',
Wo Hanne lagg. Dor steiht s' un süht
So trurig tau den Hewen 'rup.
Dunn nimmt de Adebör sic' up
Un flüggt tau Höcht un flücht so licht
Un swevot so fri dat Feld entlaufen,
Un an sin lichte, rasche Flücht,
Dor hängen sic' ehr swor Gedanken:

Du kannst Din Flüchten reäen,
Fri äwer See un Land,
Ach, wer mit Di künn treäen
Wid furt von Schimp un Schand!

Hir unnen drücken Leiden
Up't arme Hart so swor;
Künn 'ä doch min Flüchten breiden¹
Als Du, leiw' Adebör!

Wer sin unschüllig Leitwen
Still wohrt in't deipe Hart,
De möt gedüllig täuwen,
Bet't mal eins beter ward.²

¹) ausbreiten. ²) bis es einmal besser wird.

Ach, wer mit Di künne wannern,
Wer mit Di trecken künne!
Grüß dusendmal min Hannern!
Sall an den Rhein jo sin.

Ach, wer mit Di künne wannern,
Ach, wer mit Di künne teihn,
Von einen Urt taum annern,
Bet an den grünen Rhein!

19.

Bi Köln an'n Rhein,
Dor steiht ein Stein,
Dor sitt des Dags en Judenwiv,
Dull Schrunpeln¹ is ehr oll Gesicht,
Vöräwer bögt ehr krummes Liw;
En düster Dg, dat flammt un lücht't
Heruter ut de witten Branen.²
Nah Morgen lücht sei unverwen't,
Bet ehr de hellen, heiten Thranen
Dal fallen up de lahmen Händ',
Dorhen müßt hei mal von ehr teihn,
Ehr einzigst Kind, ehr einzigst Sähn!
Wat was ehr Zsaak doch schön

¹) Runzeln. ²) Augenbrauen.

För Mutterrogen antauseihn!
Hir up dit Flaz, bi desen Stein,
Hett hei mal von ehr scheiden müßt,
Hir hett s' kaum legten Mal em küßt,
Hir brok s' ¹ den gellen Ring vonanner;
Ehr Hälft hängt noch an ehren Band
Up Mutterharten. Ach, de anner,
De liggt nu längst in Mürderhand!
Hir sitt sei nu all Johr un Dag
Un klagt ehr ewig Weih un Ach,
Bi Sommerglauth un Winterjuei
Klagt s' ümmer blot dat eine Weih.
Nu sliedt sei Abends still taurügg,
Denn seggt sei blot: Sei kam noch nich!
Un leggt s' sic in ehr Kamer nedder,
Denn seggt sei: Morgen gah id wedder.
Hir wahnt sei sowid ganz allein,
Blot dat en ollen rupp'gen Sprein
Zu ehre Stuw herümmer hüppt
Un achter Kisten un Kasten krüppt. —
Dat is unſ' Maßen sin oll Bader —
De dumme Kirl let mal sic faten,
Nu herw'n sei em in sinen Kader ²
Den Refelreimen ³ sniden laten;

¹) brach sie. ²) Unterkinn. ³) Zungenbändchen.

Nu plappert hei denn furt un furt
De sülw'gen Wüüd'.
De hei hett hört,
Bald schriggt¹ hei up: „De wille Murd!“
Bald flustert hei so krank un swach:
„Min Sjaak! Min Sjaak!“
Un krüft² sich up³ un schriggt denn wider:
„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“
Un dat is ehr Gesellschaft all,
Un wat de Bagel raupen deist,
Dat is de ew'ge Wedderschall,
Wat ehr dörch Kopp un Harten geiht. — —
Un neben ehre einsam Kamer,
Dor swenkt Jehann den groten Hamer
Mit starken Arm un frie Bost.³
De schont sich nich, wenn't Arbeit kost't.
Dat Swönnust⁴ is licht för unsern Hannern,
Un kümmt en Stück, wat Keiner kann,
Denn röppt de Meister: „Furt ji Annern,
Lat't mal den Meckelnburger 'ran!“
Un nich blot in de Smäd' allein,
Of up de Harbarg gelt hei wat,
Dor wull kein Strid un Zanck gedeihen,

¹) schreit. ²) kräftigt sich auf. ³) Brust. ⁴) Superl. von
schor = schwer.

Wo Hanne in Gesellschaft satt.
Un Kein, as hei, kunn sich so freu'n.
Blot wenn de olle Smädgefell
Of in de Harbarg wus tau Stell,
Denn wull kein Freuen em gelingen,
Denn was't vörbi mit Lust un Singen. —

Mal hadd de wedder em verdrewen,
Hei geiht herut un steiht noch eben
En beten vör de Harbargsdör,
Dunn wantt 'ne olle Zudenfru dorher,
So kümmerlich, so swach von Gang,
Sickt s' an de Häuserreih¹ entlang.
Un as sei an de Harbarg kümmt,
Dunn is't, as wenn s' nich wider kann,
As wenn 't den Athen ehr benimmt,
Sei fat't an einen Post² sich an.
Dunn ritt de Smädgefell dat Fenster apen
Un kickt herut verwillert un versapen,
Un röppt ehr tau: „Hepp, hepp, hepp, hepp!“
De olle Fru, de hört de Stimme,
Sei kickt tau Höcht, sei kickt sich üm
Un kickt den Kirl in't frech Gesicht.
Dat hett s' all seihn,

¹) Häuserreihe. ²) Posten.

Dat is dat ein,
Wat Nachtens¹ sei tau seihen kriggt,
Wenn s' up ehr einsam Lager liggt:
Dat is dat ein, wat ehr bi Dag'
Verfolgt mit gruglich Plack un Plag';
Dat is de Satan, den'n s' in frömden Land
Fautfällig mal eins beden hett;
De Satan is't, von den'n sin Hand
Ehr Kind den Dod mal leden hett.
As en Gespenst ut Mürder Gruft
Nicht't sei sich bleif vör em in Gr'n,
Sei recht tau Höcht de magern Hän'n
Un schüdd't sei bewern² dörch de Luft,
Un wat de Sprak von Fluchen weit,
Un wat de Haß von Gift un Gall,
Un wat't an Glend gewen deiht,
Dat flucht sei all
Herinner in sin frech Gesicht.
Un as verflungen is de Stimm,
As sei tausamen sackt, dunn flüzt
Noch Fluchen üm ehr Lippen 'rüm.
Doch ihr s'³ tau Irden sollen is,
Springt Hanne lau un höllt sei wiß
Un fängt sei up in sinen Armen,

1) Nachts. 2) bebend. 3) bevor sie.

Dat Hart vull Grugel¹ un Erbarmen.
De Fjrbury äwer lacht un seggt:
„Hest Di en smucken Schatz utföcht;
Un nimm in Acht un häud of gaud,
Wat Di so warm an'n Harten rauht!“
Un dormit sleiht hei 't Finster 'ran. —
„Ja, Du Hallunk, dat fall gescheihn,
Jek will sei häuden,“ röppt Zehann.
„Dit is en Glend, wat den Stein
Siv up de Strat erbarmen kann!“
Un bringt f' tau sick un richt f' tau Hög'
Un käumt, bet f' Athen wedder freg,
Un redt ehr tau mit fründlich Red'
Un stüt't² sei hen nah sine Smäd'
Un bringt f' in't Nahwerhus³ herin —
Dor hett hei f' vördem ut un in
All oftmals gahn un kamen seihn —
Un em entzegen hüppt de Sprein:
„Min Zsaak! Min Zsaak!“
Un as hei sei so krank un swach
Leggt up ehr einsam Lager nedder,
Dunn kreischt hei wedder:
„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“
Un swor un ängstlich stähnt dat Wiv,

1) Grauen. 2) stützt. 3) Nachbarhaus.

En Schudder flüggt dörch ehren Linn.
De Bagel klagt, de Bagel schriggt,
Un düstret ward dat Dageslicht,
Un swore, swarte Schatten recken
Sick hoch un höger ut de Ecken.
Jehannen is't, as wenn dat oll Gerümpel,
Wat an de Wän'n¹ herümmer steiht,
Em neger rückt up einen Hümpel,²
As wenn't em nicken un winken deiht,
As wenn von Kisten un von Kasten
De Deckel un de Faugen lasten.³
An dor ut oll Geschirr un Lüg
Geipenster heimlich 'ruter fiken
Un lising dörch de Kamer fliken,
Un all de Klagen, all de Flüch',
Un wat sei von de Undacht wüßten,
Noch einmal klagen un fluchen müßten. —
Jehann höllt ut un hegt un plegt
Mit true Sorg dat arme Wiv,
Un fröggt ehr fründlich, wenn s' sich rögt:
Wo't mit ehr steiht, un wo't nu geiht?
Un ob't nich beter wesen deiht?⁴
Dunn böhrt⁵ s' sich up mit halwen Linn
Un leggt em up den Kopp de Hand

¹) Wände. ²) Hauten. ³) Fugen bersten. ⁴) ob es nicht
besser ist. ⁵) hebt.

Un murmelt vör sich allerhand
In frömde Sprach, de hei nich kennt,
Un as sei dormit is tau End,
Dunn röppt sei düdlich, lud un fri:
„Ja, Dg üm Dg un Lähn üm Lähn!
Drum seggen Gott Di, leiwe Sähn!
Gott Abrahams, de stah Di bi,
As Du mi bistunnt¹ in min Noth,
Gerecht is uns' Herr Zebaoth!“ —
Un heit em gahn.² Jehann, de geiht,
Em is, as wenn em swindeln deiht;
Hett desen Dag taum irsten Mal
Deip 'runnerseihn up Minschen=Qual
Hett in de Höll herunner seihn,
In de ein Minsch den annern stött;
Un düst're swore Schatten teiln
Em üm dat junge, flore Dg';
Em is, as wenn hei Deil dran hett,
As wenn't em rep un 'runner tog. — —
Un stiller würd hei förredem,³
Un wenn de Fierabend kamm,
Denn gung hei nah de Dillsch herüm
Un sach sich nah ehr Wesen⁴ üm;
Hei redt mit ehr von ehren Gram,

¹) beistandest. ²) heißt ihn gehn. ³) seit der Zeit.
⁴) Hauswesen.

Hei halt ehr Water, haut ehr Holt,
Un wo ehr Hän'n tau swack un olt,
Dor hülp hei ehr in ehren Kram.
Hei satt so männig Stun'n bi ehr,
Un wüßt doch nich, worüm hei't ded:
Dat Mitleid was dat nich allein —
De olle Fru verlangt of kein --
Of was't nich blote Riglichkeit¹ —
Sei wüßt nich mihr, as wat hei weit —
Un doch trock em dat tau ehr hen,
Dat Stun'n lang hei mit heimlich Schu²
Bi ehr müßt sin. Dat is, as wenn
Em't andahn hett de olle Fru.
Un wenn hei nich kunn bi ehr sin,
Dunn stünn hei oft un sünn³ un sünn,
Ob von dit gruglich, heimlich Wesen
Hei nich mal würd den Knuppen⁴ lösen.

So was vergahn dat tweite Johr;
Voräwer treckt was Adebör,
Voräwer treckt was Nachtigal
Un Draufel un de Annern all;
Kein hett em grüßt, kein mit em redt.
Kein lustig Baggellid kann klingen,

1) Kengierde. 2) Schu. 3) sann. 4) Knoten.

Wenn Ein in vullen Füer smädt,
Un wenn Ein swenkt den groten Hamer;
Kein lustig Bagellid kann dringen
Herin in däst're Judentamer.
Blot Adebör, de hett em seihn,
As hei flog äwer'n gräunen Rhein.
De schüddt¹ den Kopp vör sich un seggt:
„Du dumme Jung', wat willst Di grämen?
Wat wi in uns're Hän'n mal nemen,
Dat frig' wi of alleine t'recht.“
Ein Nebengesellen of, de schüdden
Den Kopp, wenn f' em verändert seihu.
Hei lewt vör sich, as wir hei midden
In ehr Gesellschaft ganz allein.
Ein Arbeit ded hei as vörher,
Doch was't of man de Arbeit just:
Kein Spasen mihr flog hen un her,
Börbi was't mit de olle Lust.
Ein Mitgesellen laten Hannern
Lairst in Fred, doch wohrt't nich lang',
Dunn is de Fopperi in Gang',
Sei flustern heimlich Ein taum Annern
Un warden endlich lud mit Witzen
Up Hannern un sin Nahwersch spitzen,²

¹) schüttelt. ²) sticheln.

Wat hei de Dillsch woll frigen süll
Un wat hei j' blot bearben¹ will.
De olle Smädgesell ward hitzen,²
Wenn Hanne grad is nich taugen.
Un up de Harbarg, in de Smäd',
Un wo hei sin mag allentwegen,
Giwwt' för em Strid un spitze Red'.
Sin Meister röppt em tau sick 'ran:
„Segg, Meckelnburger, wat dat heit?
Du wäst süs so vull Fröhlichkeit,
So lustig, as Ein wesen kann,
En Jeder lewt mit Di in Frieden,
Un ganz verännert büst Du nu:
Nu heft Du Strid un Stank mit Jeden.
Wat heft Du mit de Judenfru?“ —
„Nicks heww ick, Meister,“ seggt Jehann,
„Un wat ick heww, gelt Keinen an.“³ —
Sei äwer heww'n mi Gaudes dahn,
So lang' ick hir in Arbeit stahn,
So will ick apen⁴ mit Sei reden:
De olle Fru hett Gruglichs⁵ leden,
De arme Fru, de jammert mi.“ —
„Arm is sei nich, dat weit de Welt,
Ehr Risten, Kasten sünd vull Geld;

1) beerben. 2) hezen. 3) geht Niemand an. 4) offen
5) Gräuliches.

Un kein Gesellschaft is't för Di.
Süh', des' Gesellschaft deilt Di Schaden,
Nimm Di in Acht un lat Di raden,
Gah nich mihr nah de Dilsch herüm,
De Lüüd', de reden Sichts von ehr;
Gah nah de Harburg as vörher,
Bes¹ lustig mit Din Kameraden,
Denn ward sick Allens wedder reihen;
Jezt büßt Du Uhl jo mang de Kreihen.⁴
Jehann geht von em in Gedanken
Un äwerdenkt sin Meisters Red',
Un as hei 'rin will in de Smäd',
Dunn geht de Smädgefell den Hof entlancken
Un sliedt sick 'ruter ut de Dör.
Dat kamm up't Lezt² sihr öfters vör,
Dat hei Beckeinen³ dor besöcht,
Jehann, de acht denn nich dorup
Un denkt nich an den Smädgesellen,
Doch as hei sinen Hamer söcht
Un will sick an sin Arbeit stellen,
Dunn is sin Hamer nich tau finnen —
Den'n hett hei ünner hadd, hei hett em hinnen
En Krüz inbrennt⁴ up sinen Stel.
Verdreitlich ritt hei't Schortfell af un seggt:

¹) sei. ²) in der letzten Zeit. ³) Jergendeinen, Jemanden.
⁴) eingebrannt.

„Wat arger ick mi hir noch vel?
Hirhen heww ick em gisteren leggt,
Nu is hei weg. Wotau mi quälen,
Will jeder Narr en Schabernack¹ mi spelen?“
Sin Mitgesellen warden lachen,
Un as hei geiht taum Dings herut,²
Röppt em de Sachs: „Du, Johann Schnut
Du willst wohl heute blau mal machen?“³
Na warte nur, mer kommen auch,
Und zeigen Dir, was Handwerksbrauch.“ —
„Dat will'n wi seihn,“ seggt unj' Johann
Un kickt em äw're Schuller an.
Hei geiht herut, dunn föllt em in,
Woans⁴ de Kirl dat meinen künn.
Ach so! 't is jo hüt Mandag grad,
Un up de Harbarg ward 'ne Uplag hollen,
Un up den Dirsch steiht de Gefellenlad'.
„Schön,“ seggt hei, „dat mi dat infollen!
Wo? Meint de Kirl, dat ick mi frücht?“⁵
Meindag noch hün 't vör kein Bericht
Von unj're Bräuderschaft in Straf verfollen;
Ja will mal seihn, wat hüt geschiecht.
Ja, ick gah up de Harbarg hüt.“

¹) Schabernack, böser Possen. ²) zur Thür hinaus
³) blauen Montag halten. ⁴) wie. ⁵) fürchte.

20.

Ns't Tid is, geiht hei hen, —
Zwei Meister, v'r Gefellen un de Ditzgefell
An eine eigne Tafel midden
Up ehren groten Harbargssaal,
Un as de Bräuderschaft tau Stell,
Dunn kloppt de Ditzgefell dreimal
Mit sinen Hamer up den Disch un seggt:

„Mit Günst, ihr Gefellen, seid still! Es sind heute vier Wochen, daß wir zulezt Auflage gehalten haben. Mag es länger oder kürzer sein, so ist hier Handwerksgebrauch, daß wir nach vier Wochen auf der Herberge zusammenkommen, um Auflage und Umfrage zu halten. Der Knappmeister wird die Lade auftragen nach Handwerksgebrauch und Gewohnheit.“

De ward de Lad' denn up den Disch henstellen
Un redt tau Meister un Gefellen:

„Mit Günst, daß ich mag von meinem Sitze abschreiten, fortschreiten, über des Herrn Waters und der Frau Mutter Stube gehn und vor günstiger Meister und Gefellen Tisch treten.““

Drup seggt de Oltgefell: „Das sei Dir wohl vergönnt!“
De Junggefell, de lett de Lad' nu los un seggt:

„Mit Gunst, daß ich mach die Gefellenlade auf
günstiger Meister und Gesellen Tisch setzen. Mit
Gunst hab' ich angefaßt, mit Gunst laß ich ab.““

„Du hast Deinen Abtritt,“

Seggt nu de Oltgefell un flütt¹

Den Deckel up, halt 'ruter de Papiren,

De tau de Uplag' nödig wiren,

Un ward mit Krid² zwei Kreisen schriwen.

Den bütelsten,³ den lett hei apen bliwen,

Un wo hei up is, spannt hei mit den Dum⁴

Un mit den Middelfinger äwer'n Rum,⁵

Taun Teifen, dat sin Hand fall gellen

Als Borchand äw're Munneru all,

Un dat em Feder folgen fall,

Un redt nu so tau de Gesellen:

„Mit Gunst, so habe ich den Gesellenkreis gezeichnet,
er sei groß oder klein, ich ü verspanne ihn und
schreibe die Gesellen hinein, die hier in Arbeit stehen.
Schreib' ich zu viel oder zu wenig, so kommt wohl
ein reicher Kaufmann und zahlt Strafe und Buße
für mich.“

1) schließt. 2) Kreide. 3) äußersten. 4) Daumen. 5) Raum.

Un kloppt nu dreimal up den Disch:

„Mit Gunst, so habe ich Macht und Kraft und
ziehe den Gesellenkreis zu.“

Un dormit schriwwt hei up den Disch un tüht

Den Kreis tausamen mit de Krid:

„Mit Gunst, ihr Gesellen, seid still. Ich habe Euch
ingezeichnet, ist Einer oder der Andere vergessen
worden, der melde sich. Macht Euch bereit zum
Auflegen!“

Un de Gesellen treten achter'n anner¹

Mit ehre Bistü'r an den Disch heranner

Un leggen up den Disch ehr Geld.

Un as sich Keiner wider mellt,

Dunu kam'n de Frömden² an de Reih.

De Oltgefell, de seggt tau ehr:

Es sei nicht bloß günst'ger Meister und Gesellen

Begehr,

Rein, alter Handwerksbrauch es sei,

Daß, wenn ein Schmied in dieser Stadt

Bei vierzehn Tag' gearbeitet hat,

Dann müßt er sich einschreiben lassen:

„Ist das Dein Wille, so gelobe an.

Un thu' hier diesen Hamrer fassen!“

De Frömd, de fött den Hamer an.

¹) hinter einander. ²) Fremden.

Ditgesell: Grüß Dich Gott, mein Schmied!

Frömde: Dank Dir Gott, mein Schmied!

Ditgesell: Mein Schmied, wo streichst Du her,
Daß Deine Schuhe so staubig,
Dein Haar so krausig,
Daß Dein Bart gleich einem Schlacht-
schwert

Auf beiden Seiten herausstört?

Hast einen feinen meisterlichen Bart

Und eine feine meisterliche Art.

Mein Schmied, bist Du schon Meister
gewesen,

Oder gedenkst Du's noch zu werden?

Frömde: Mein Schmied, ich streich über's Land,

Wie der Krebs über'n Sand,

Wie der Fisch über's Meer,

Daß ich mich ehrlich ernähr',

Bin noch nicht Meister gewesen,

Gedenk' es aber noch zu werden,

Ist's nicht hier, ist's anderswo.

Eine Meile vom Ringe,

Wo die Hunde über die Zäune springe,

Da ist gut Meister sein.

Ditgesell: Mein Schmied, wie ist der Name Dein,

Wenn Du zur Herberg' trittst hinein,

Wenn die Gefellenlade geöffnet ist

Und Du Meister und Gefellen jung und
alt darum sitzen siehst?

Frömde: Silbernagel, das edle Blut,
Dem Essen und Trinken wohl thut.
Essen und Trinken hat mich ernährt,
Worüber ich manchen Pfennig verzehrt.
Ich habe verzehrt meines Vaters Gut
Bis auf einen alten Hut,
Der liegt unter des Herrn Vaters Dache,
Wenn ich dran denke, muß ich lache.
Sei er gut oder böse,
Fern sei, daß ich ihn löse.
Willst Du ihn lösen, sollst Du drei Heller
Beisteuer haben.

Altgefell: Mein Schmied, ich danke für Deinen
alten Hut;

Aber Silbernagel ist ein Name gut,
Den woll'n wir in Ehren hier behalten.
Mein Schmied, wo hast Du ihn errungen?
Hast Du ihn erjungen oder ersprungen?

Frömde: Mein Schmied, ich konnte wohl singen,
Ich konnte wohl springen,
Es wollte mir aber nicht gelingen.
Ich mußte rennen und laufen,
Um für's Wochenlohn ihn zu erkaufen.

Das Wochenlohn wollte aber auch nicht
recken,

Ich mußt das Trinkgeld noch dran stecken.

Ditgesell: In welchem Lande, in welcher Stadt
Ist Dir widerfahren diese Wohlthat?

Frömde: Zu Bramborg,¹ wo man mehr Gerste zu
Bier mälzt,

Als man hier Gold und Silber schmelzt.

Ditgesell: Mein Schmied, kannst Du mir nicht drei
Glaubwürdige nennen,

Damit ich Deinen Namen kann recht er-
kennen?

Frömde: Ich will sie Dir nennen, wenn Du sie
Dir willst merken:

Peter triff's Eisen,

Fix von dem Stock,

Rasch mit dem Balg.

Hast nicht genug an den Dreien Du,

Bin ich, Conrad Silbernagel, der Vierte
dazu.

De Ditgesell, de fröggt noch dit un dat.

De frömd Gesell hett up sin Fragen

De Red un Antwurd glif parat,

Un as hei sine Bistü'r gewen,

¹) Brandenburg.

Dunn ward hei in dat Bauk indragen
Un in de Bräuderschaft inschrewen. —
Nu kümmt de Umfrag, dat Gericht ward hollen,
Wenn Streitigkeiten vör sünd follen,
Wenn Einer wegen Handwerksfaken
Un Handwerksbruk hett wat verbraken.

De Oltgesell steiht up un seggt:

„Mit Gunst, still ihr Gefellen! Es sind heute ge-
wesen vier Wochen, daß wir nicht beisammen ge-
wesen. Hat sich während dem etwas zugetragen,
was Einem oder dem Andern nicht zu leiden steht,
so wolle er aufstehen vor Meister und Gefellen und
thun eine Umfrage.

Es soll ihm wohl vergönnet sein.
Und schütte Jeder seine Sache aus,
Weil wir sind in des Vaters Haus',
So hat man Macht zu sprechen draus,
Daß man's nicht spare bei Bier und Wein,
Wo gute Gefellen beisammen sein.
Auf freien Straßen und Gassen
Soll Einer den Andern zufrieden lassen.
Zu Wasser und zu Landen
Wird Keinem etwas zugestanden.
Rede Keiner viel von Handwerks geschichten,
Was Meister und Gefellen auf der Herberge ver-
richten,

Schweigt Einer jetzt, so schweig' er auch hernach.
Was aber Einer mit Wahrheit bezeugen kann,
Das steht mir und meinen Gesellen wohl an.
Das sei gesagt zum erstenmale,
Das sei gesagt zum andernmale,
Das sei gesagt zum drittenmale
Bei der Buße mit Gunst!“
Un de oll Smädgesell, de stünn
Nu up, gung in den Kreis herin:
Mit Gunst, hei wull doch blot mal fragen,
Wat günst'ge Meister und Gesellen
Bi'n Smid Holthau'n un Waterdragen
För handwärtsbrükllich Arbeit hollen;
Un wat dat wir en richt'gen Smid,
De, stats in lust'ge Company
Ein Lid tau singen frank un fri,
Bi oll Judenwiver sitt.
Un dat Gericht ward drup entscheiden:
„Mit Gunsten, das steht nicht zu leiden,
Zeig' es uns an, wer dies gethan,
Er soll ein doppelt Strafmaß ha'n.“ —
Dunn wist hei höhnsch up Hanne Snuten:
„„Sir de Gesell bi Meister Wohlgemuthen.““
Unf' Hanne wull sich deffendiren,
Doch Keiner lett sich dorup in,
Un dat Gericht will nicks nich hören

Un't ward en heimlich Lachen sin.
Ein Mitgesellen ut de Smäd',
De treden nah einanner vör,
Un jeder mit 'ne ni Beswer,¹
Un wat Jehann of dortau säd,
Sei würd verurthelt un verdunnert.
Un halb in Wuth un halb verwunnert
Tellt² hei sin Strafen grimmig hen
Un set't sich trozig up sin Städ'.
De Oltgesell steiht up: „Mit Gunsten, wenn
Niemand mehr etwas weiß, so weiß ich was:
Wir wollen Geld zählen und Bier zappen,
Wo schöne Mädchen mit den Krügen klappen.“
Un tellt dat Geld un flütt de Lad:

„So wie ich unserer Gesellenlade Schloß schließe,
soll ein Jeder seinen Mund schließen. Mit Gunst,
aus Kraft und Macht schließe ich zu. Mit Gunst
stecke ich mein Schwert in die Scheide. Mit Gunst,
daß ich mein Haupt bedecke. Mit Gunst, ihr
Bursche, bedeckt euch!“

Un somit is de Uplag flaten,
En Jeder kriggt sin Glas tau faten.
Un't lustig Lewen geiht nu an,
Un in den Trubel sitt Jehann,

¹) mit einer neuen Beschwerde. ²) zählt.

In sine Bost, dor kakt¹ de Grimm;
Hei kickt sid nah den Ollen üm,
Doch de is weg; un dat is gaud,
Süs hadd't hüt Slägeri noch gewen.
Hei sitt in argerlichen Maud:
Saum irsten Mal in sinen Lewen
Hett hei 'ne Straf betahlen müßt,
Un ungerecht un schändlich is't! —
Kings üm em 'rüm würd Puzen dremen,²
Gesellschaft kamm ut Rand un Band,
Dunn rückt em Ein dat Glas tau Hand:
„De Wohlthäter, de fall hüt leben!
Hoch! Hoch, Gefellen! Jehann Snut!
Ein Jeder drink sin Glästen ut!“
Jehann will sid nich marken laten,
Dat em de Saß tau arg verdraten,
Hei drinkt un drinkt, hei drinkt tau vel.
Un as dat Zechgelag is slaten,
Dunn stüt't hei sid entlang de Dehl,
Un tummelt in de Nacht herin.
Hei geiht un geiht un steiht denn still,
As ob hei sid besinnen will,
Wo woll sin Slapstād³ wesen kün.
Hei geiht un geiht as in en Drom:

1) kocht. 2) Poffen getrieben. 3) Schlafstätte.

Em ward so swack, em ward so mäud,
Em is't, as wenn wat haben weih't,¹
Hei kickt tau Höcht: ja, 't is en Bom.
Wat dat för'n Bom woll wesen deiht?
Hei fött em an un höllt sich wiß,
Doch wohrt' nich lang', dunn sackt hei hen.
Ach, wat hei krank doch worden is!
Dor - liggt hei denn un slöppt hei denn,
Bet Morgen-Gragen² 'rupper treckt,
Un uns' lütt Krischan Fink em weckt,
De schellt von'n gräunen Bom herunner:
„Stah up! Stah up! Slag' Di de Dunner!
Swinegel up: Noch sünd w' allein,
Noch hett kein Minschenkind Di seihn
Noch liggt in Slap de ganze Stadt.
Pfui, gah nah Hus! Pfui, schäm Di wat!“
Hei rappelt sich tau Höcht, em früst,³
Hei kickt sich üm: wat is't, wat is't?
Wo kann hei sin? Wo is dat kamen?
Wat hett hei hir sin Slapstääd' namen?
De olle Fi'rburf föllt em in.
Ja, up de Harbarg ded hei sin,
Un hei würd dor tau Schand un Spott.
Nu was de Schand irst grot. — Ach Gott,

¹) weht. ²) Grauen. ³) friert.

Tau Hus! tau Hus! wenn hei tau Hus doch wir! —
Un krank vör Schimp, verwurren in Gedanken,
Sickt hei de Hüfereih entlankeu.
Hir is sin Smäd'. Nu, Hanne, rasch!
Hei halt den Slätel¹ ut de Tasch.
Hei kickt sich um, wat em wer süht.²
Ne, Gott sei Dank! em süht hir Kein,
Noch is hei up de Strat allein.
Hei slütt, un apen is dat Dur,
Dunn föllt en Ton em in dat Uhr,
En Stähnen un en Günsen³ wir't;
Hei stuzt un steiht un horckt un hört,
Hei weit nich, was dat Wirklichkeit,
Wat't blot Inbillung wesen deiht.
Ne, ne, dat is 'ne Menschenstim!'
Hei geiht taurügg un kickt sich um.
Mein Gott, bi sin oll Nahwersch is
Dat Finster up, de 's krank gewiß.
Herr Gott, en Finster is inslahn,⁴
Wo kann dat sin? Wer hett dat dahn?
Hei springt hentau, hei kickt herin:
Herr Gott, wo kann dat möglich sin?
De olle Fru liggt up de Erd,
Ehr Bedd is 'rüm un 'rümmer kührt.⁵

1) Schlüssel. 2) ob ihn Jemand sieht. 3) Winseln.
4) eingeschlagen. 5) um und um gekehrt.

'Rin in dat Finster! Gott erbarm!
De olle Fru swimmt in ehr Bland,
Hei böhrt s' tau Höcht in sinen Arm.
Wat äwerst nu? wat nu? wat nu?
Em is so wirr un weuft¹ tau Maud —
Un düller stähnt de olle Fru.
Hei leggt sei 'rinner in ehr Bedd,
Un as hei s' dor herinner hett,
Will Hülp hei raupen ut dat Finster 'rut,
Dunn steiht sin Meister Wohlgemuth
Bör em un ward herinner seihn:
„Wat is hir los? Wat is gescheihn?“ —
Zehann steiht dor mit bläudig Hän'n,
Sin Hor steiht wild tau Barg in En'n,
Den Rock vull Bland, dat Dg' vergläst,
Hei stamert wat verdukt, verbas't:²
Hei wüßt von nicks, nicks von de Dacht,
Hei wir man just herinner stegen,
Hei hadd de Nacht jo buten legen,
Hadd slapen up de apne Strat. —
De Rahwerschaft de kümmt hervör,
De Husdör un de Kamerdör,
De warden hastig apen braken:³
„Kitt, kitt, hir is en Murd gescheihn!“

¹) wüßt. ²) stumm vor Staunen und Schreck. ³) aufgebrochen.

Von Mund tau Mund flüggt grell¹ dat Wurd:
„Wer hett dat dahn? Wer hett't verbraken?“
Un von den Aßen frischt de Sprein:
„De wille Murd! De wille Murd!
Fluch, dreimal Fluch den willen Mürder!“
Un vör de Minschen steiht Jehann,
Den Rock vull Blaud, vull Blaud de Hand,
Hei redt un stamert allerhand,
Un Jeder kückt den Burßen an:
„Is de dat west, hett de dat dahn? —
„„Oh ne, de nich; de was ehr gaud,
Hei hett sei plegt, dat Holt ehr haut,
Is för ehr Water dragen gahn.
Ne, ne, de nich; de hett't nich dahn.“ —
„Ja, äwer kist dat Blaud, dat Blaud!
Wo kamm hei in de Kamer 'rin?
Hei is dat west, hei möt dat sin.“
Un dat Geschrei ward ümmer duller,
Dunn tredd sin Meister up em tau
Un leggt de Hand em up de Schuller:
„Den Burßen hir kenn id' genau.
De hett't nich dahn, de is't nich west.
Hei 's min Gefell un is min best',
Hei hett mi tru un ihrlich deint,

¹) hell, auch, wie hier, schnell.

Un't mit de Dllsch taum Besten meint.
Un wenn of dusend Lügen¹ sünd,
Ick tüg' vör em, as vör min Kind.““
Un grad wil des² hei dit hett seggt,
Dunn heww'n weck Lüüd herünner söcht,
Un in de ein Eck von de Kamer,
Dor finnen sei en bläud'gen Hamer:
„Riff hir! Riff hir! Wat heww'n wi funnen!
Hir lagg hei acht're Beddstäd' unnen.“
Un as sei'n hen un 'räwer reifen,
Süht Meister Wohlgemuth en Leifen,
Wat inbrennt is in sinen Stel,
Blas sacht hei t'rügg, un fött sid an,
Den sworen Dod in sine Seel.
„„Herr Gott, min Hamer!““ schriggt Jehann.
„Ja, 't is sin Hamer, 't is sin Hamer!“
Seggt swack un krank de olle Mann. —
„„Hei is't, hei is't,““ geiht't dörch de Kamer,
„„Hei is de Mürder, hett dat dahn,
Hei hett de gruglich Dacht begahn!““
Dunn röppt de Bagel von den Aben 'raf:
„Min Jsaak! Min Jsaak!“
Un't is, as wenn des' Bagelsnack
Jehannen Kraft un Lewen gaww,
Hei reedt de bläudig Hand in En'n:

1) Zeugen. 2) während.

„Un wenn vull Bland of sünd min Hän'n,
Unschüllig bün 't, bi minen Lewen!
Unschüllig bün 't vör Gott in'n Hewen!
Un wenn uns' Herrgott hüt of swiggt,
Sei bringt de Daht doch mal an't Licht!“

De Dokters un Gerichtslüd' kamen,
Jehann ward in Verwohrsam namen,
De olle Fru ward unnersöcht,
Un wenn de Dokters Einer fröggt,
Wat sei woll wedder warden künn,
Antwurten sei: 't künn mäglich sin,
Un künn of nich. Eins äwer wir gewiß,
Dat, wenn ehr Gott dat Lewen gem,
Sei doch för ümmer wirrig¹ blew. —

Un in de lust'ge Smäd', wo süs
In gaude Tid recht ut den Bullen
De Arbeit un de Spas hett gullen,²
Dor is't nu einsam, still un bang'n,
Dor will kein Lust un Lewen fang'n.
Of Meister Wohlgenuth sitt still
In sine Stuw' un sinnt un sinnt,
Denn wat hei anföht³ un beginnt
Kein Arbeit vör em fluschen⁴ will.

¹) irrstinnig. ²) gogolten. ³) ansaht. ⁴) von der Hand
gehen, gelingen.

Den besten Deil von sine Haw'
Müggt hei woll för den Zungen nüssen:
„Oh Gott, de Jung', de arme Knaw'!
Mit so'ne Undaht up't Gewissen!
Ne, 't is nich möglich! 't kann nich sin! —
Un doch de Hamer! Ach, de Hamer!
Wo kamm de in de Juden-Kamer?“ —
Hei springt tau Höcht, em föllt wat in:
„Herr Gott, süll i & d'ran schüllig sin?
Ick heww den Zungen jo vertellt,
De Dllsch, de hadd vel Gaud un Geld.
Hadd em dit Wurd ut minen Mun'n
Berführt tau de unselig Daht,
Ick sünn kein Raub nich früh un lat,
Ick hadd meindag' kein ruhig Stun'n.“ —

Of Hanne sitt allein — ach, wo allein
Sitt achter Glott un Riegel fast —
En schuddrig, einsam Wesen was't! —
Wat müßt em dörch den Kopp all teihn?
Un ach, sin Kopp was as inwei,
Em was so wirr, em was so weih,
Un in em hamert jede Ader,
Ach Gott, sin Moder un sin Vader!
Ein Fiken, ach! un lei nu hir!
Ach, wer doch lang begrawen wir! —

Hei fohrt sich mit de Hand dörch't Hor —
Wo is dat möglich? Is dat wahr?
Ja, up de Harbarg ded hei sin,
Un unner'n Bom, dor hett hei slapen,
Un nahsten sach hei't Finster apen,
Un in dat Finster steg hei 'rin,
Dor lagg s', dor lagg de olle Fru.
Wat äwerst nu? wat nu?
Wat is denn nahst mit em gescheihn?
Bel Minschen hett hei üm sich seihn,
Bel Minschen wiren in de Kamer,
Ein Meister hett wat tau em seggt,
Un dunn? dunn würd de Hamer bröcht.
Ja, ja, dat was sin eigen Hamer!
Vull Bland! vull Bland!
Wo kaumm dat rode Bland an den'n?! —
Hei drückt den Kopp mang beide Hän'n —
Herr Gott, sei kân'n doch dat nich glöwen?¹ —
Hei springt an sine Dör heran —
Hei will glit Red' un Antwort gewen:
„Makt up, makt up!“ — Ja raup² Du man! —
Wild ward hei an de Dören slahn:
„Ick bün't nich west! Ick heww't nich dahn!
Ick bün't nich west!“ Ja, klopp Du man! —

¹) glauben. ²) rufe.

„Herr Gott, Herr Gott in'n hogen Heven,
Sei möten¹ un möten un möten mi glöwen!
Oh, Herr Gott, hür mi gnedig an,
Un bring' de Wahrheit an dat Licht!
Erlös' mi doch!“ — Ja, bed² Du man!
Unf' Herrgott in den Himmel swiggt,
Un möglich is't, nah lange Pin,
Denn kann dat sin,
Dat hei för Di Erbarmen frigg't,
Un dat hei gnedig hürt Di an.
Nu sitt Du man!

21.

De Mus'buß mit sin Madam Mus
Was 'rinner treckt in't Bäckerhus,
Un up Befehl von'n Adebör
Wellit hei siß bi Krischäning dor.
Krischanen is dat irst nich mit,³
Doch Mus'buß redt so stramm un drist
Von sinen Updrag un Befehl,
Bet hei tauleht den Tautog⁴ lidd
Un in de Eck dat Lock em wißt,
Un Mus'buß treckt nu unn're Dehl.

1) müssen. 2) bete. 3) recht. 4) Bezug.

Dat was 'ne Lust, dat was 'ne Håg',¹
As Mus'buch sid sin Sloß beseg:²
„Hir is dat schön, hir fehlt uns nicks,
As hir un dor noch en por Dören,
Twei noch nah hin'n un twei nah vören.
Nu Mutter, kumm! Nu 'ranner fix!
Nu fix heran, ji leiwen Gören!“
Dat was denn Water up ehr Mähl,³
Nu gnagen⁴ sei un gnagen sei
'Ne tweite Husdör dörch de Dehl
Un nah den Kurnbän⁵ of noch twei.
Un Allens schorwarft,⁶ wirft un puffelt,⁷
Dat Kalk un Stein herunner ruffelt.⁸ —
Krischäning denkt: „Wo dit woll möt?
Hir was't all slimm, as ick alleine set,
Nu geiht Gott'swurd jo äwerall⁹ —
Wo dit woll mal eins warden fall?“
De Winter kümmt; dat Mus'volk hett
Den Hartwst lang velmals Kinddöp hollen,
Sowoll de Jungen, as de Ollen,
Un hett en Umfang un 'ne Grött,¹⁰
Dat't äwer Winter gaud un girn¹¹
För'n richt'gen Mus'staat kann passir'n,

¹) Freude. ²) besah. ³) Mühle. ⁴) nagen. ⁵) Kornboden.
⁶) wirthschaftet. ⁷) beschäftigt sich still und unbermerkt mit
Kleinigkeiten. ⁸) raffelt. ⁹) sprichwörtl.: nun nimmt es über-
hand. ¹⁰) Größe. ¹¹) mit Zug und Recht.

Up puren Row¹ organisirt,
Un uns' oll Mus'buch as Regent,
Würd Majestät un Kaiser nennt,
Un wat uns' lütten Krischan hürt,²
Dat würd von em frisch annectirt,
Un gung de 's Abends still tau Bedd
Up't Lager in den brunen Rock,
Denn würd hei ut dat Bedd 'rut stött
Un 'ruter dremen ut dat Loß.
Denn satt hei dor un frür³ un frür:
„Ach, wenn't doch ball irst Frühjohr wir!“
Un Morgens kamm sin Bader denn
Un kloppte an de Finsterruten:
„Du, Krischan, kumm nah't Finster hen,
Din leiwe Bader is hir buten!
Un heft Du nich en Stückchen Brod,
Bi uns is wedder grote Noth.
Sieh, lieber Sohn, die Dankbarkeit
Steht Kindern wie ein Ehrenkleid,
Du wirst Dich nicht entäußern dessen,
Wirst Deine Altern nicht vergessen.“ —
„Ach,“ seggt Krischan, „min leiw' Herr Bader“ —
Un Ehranen in de Dgen hadd 'e,
„Dat's All recht schön, doch kann 't nicks gemen;

1) Kan b. 2) gehört. 3) fror.

Seh' hemw jo sülvst nich wat tau lewen;
Dat Tafeltüg¹ von Müs' hir un'n
Ritt mi dat Brod jo ut den Mun'n."
Un Spaz, de schellt in't Finster 'rin:

„Si Rackerzüg, ji Köwertüg,²
Lat't dat man blot irst Frühjohr sin,
Denn kümmt de Udebor taurüg,
De fall jug Rackerwohr mal lih'r'n
Frömb Eigendaum tau respectiren.“³

Doch dat helpt nicks. De Müs', de lungern,
Als wenn s' von Gottes Gnaden wiren,
In't warme Bedd von lütt Krischanen,
Lott un ehr Zochen möten hungern,
Un lütt Krischäning, de möt freiren
Un in de kollen³ Ecken wahren.

Na einmal ward de Tid em lang:
Ach, hadd hei doch den halwen Ring!
Wat was dat för en schönes Ding!
Wat was de Ring so blink un blank!
Hei sliect sich an dat Loek heran,
Hei büect sich dal un fickt herin,
Un — fik! — so vel hei seihen kann,
Ward't unnen hüt ganz leddig⁴ sin.
Hei hüppt herin un söcht un söcht

¹) Gesindel. ²) Raubgesindel. ³) kalten. ⁴) leer.

Un bringt em richtig mit tau Höcht.
Hei sitt nu dor un spelt dormit,
Un as hei so vergnüglich sitt,
Dunn kümmt de Mus'buch an un fröggt:
„Du dumme Jung', wat heft Du dor?“ —
„Gelt Di nicks an! Dat is min Ring.“ —
„Din Ring is dat? Ic glöw noch gor!
Blif giwost em her, Du dummes Ding!“
„„Ne,““ röppt Krischan, „„dat is min eigen!““
Un ward dormit tau Höchten fleigen
Un flüggt up Fiken ehre Lad'.
Un as dit schüht, kümmt Fiken grad.
Wutsch! is de Musbuch in sin Lock herin
Un duft sic dal un kickt denn wedder 'rut
Un pipt em tau in vulle Wuth:
„Läuw, lat sei man irst weggahn sin,
Du Krät, den will'n w' uns wider spreken!“ —
Lütt Fiken set't sic up ehr Bedd
Un weint, as süll dat Hart ehr breken:
„Ic kann't un kann't nich mihr uthollen
Ic möt herut nah minen Ollen.“
Slütt ehre Lad' dunn up un friggt
Herut ehr einzig gaudes Kled;
Lütt Krischan fix tau Höchten flüggt —
Un ihr f' den Deckel wedder slöt,
Flüggt hei hentau, un ahn Bedenken

Smitt hei den Ring in ehre Lad':

„Kreg' di¹ de Mus'buch, wir't man Schad':

Ne, leiwere will 'a di Fiken schenken.“

Dat Ringstück fällt an eine Sid

De Lad' hendal bet up den Grund,

Un Fiken würd dorvon nicks kund.

Sei treckt sich an un slütt de Lad',

Un wil dat is en Sünndag grad,

Geiht sei herute nah Gallin. —

„Rif dor!“ rep Smidtsch, „min Drom is ut,²

Mi hett hüt drömt, dat Fiken kem,

Ku red mi Keiner gegen Dröm!

Dech, Dirn, wo fühlst Du trurig ut!“ —

Du Smidt, de leggt sin Arbeit weg

Un schwüwt sin Zogbänk³ in de Eck,

Gimwt ehr de Hand: „„Wat is Di, Fiken?““

Un ward ehr in de Dgen fiken.

„Oh, nicks nich, Bader, nicks nich is't:

Ich heww mi man so ängsten müßt.

Min Herr, de lett mi nich in Frieden,

Hei führt so'n sonderbore Reden . . .“

Un stamert wat, dat Bland, dat stiggt

Ehr gläugnig rod in dat Gesicht.

¹) kriegte dich. ²) mein Traum ist aus, d. h. geht in Erfüllung. ³) Zugsbank der Rademacher etc., worin sie das Holz spannen, um es bequem zu bearbeiten zu können.

„Man wider,¹ Dirn,“ seggt Bader Smidt,
„Wat wull hei Di? Man rut dormit!“²
Un treckt de Dgenbran' tau samen.
„Ach Gott, ic' kann jo dor nicks vör!
Güt Morgen kloppt hei an min Dör,
Un rep mi, ic' fall 'ruter kamen.
Dat ded ic' denn, un as ic't dahn
Un wull an mine Arbeit gahn,
Namm hei den Bessen ut min Hand
Un säd: dat wir för mi 'ne Schand',
Dor süll 'c' mi länger nich mit quälen,
Un wenn ic' mügg,³ wat hei woll mügg,
Denn künn ic' Fru in'n Hus' dor spelen.“
Un höllt de Hand si'c vör't Gesicht.
„Herr Gott doch, Dirn!“⁴ röppt Smidtsch, „mi
dücht . . .“
„Holl't Mul!“ seggt Smidt tau sine Fru,
„Taurst red i c', un nahsten Du.
Vertell³ mal wider! wider, Dirn!“ —
„Un treckt mi 'rinner von de Dehl,
Un as wi vör sin Wandschapp⁴ wir'n,
Dunn slot hei up un wi't mi Geld,
Bel Geld — ach, Bader — gor tau vel!
Un säd tau mi, dat All wir min,

¹⁾ nur weiter. ²⁾ möchte. ³⁾ erzähle. ⁴⁾ Wandschrank.

Un Hus un Hof un Gor'n un Feld,
Wenn ic̄ em wull tau Willen sin,
Un wenn ic̄ warden wull sin Fru.“ —
„Man wider,“ seggt de Dll. „Un Du?“ —
„„Ic̄ herow nicks seggt, ic̄ herow nicks seggt,
Ic̄ herow mi blot up't Bidden leggt,
Hei süll mi laten still taufreden,
Dunn let hei mi un jäd blot noch:
„Min fallst Du sin, min wardst Du doch!
Ic̄ ward mal mit Din Öllern reden.“ —
Dl Smidt süht still sin Dochter an
Un antwurt't drup nich swart un witt,
Hei geiht an sine Logbänk 'ran
Un sett sic̄ hen un snitt¹ un snitt.
De Dllsch, de kennt sin Wis' genau,
Sei hett all lang' drup paßt un lurt;
Nu kümmt sei endlich an dat Wurd,
Un't ganze Wurd, dat hört ehr tau:
„Du büst de dämlichst von min Kinner!
Wat rohrst un rohrst un sittst un sittst?
Du büst doch dümmer as unj' Lüttst!²
Denn unj' lütt Riking un unj' Hinner,³
De hadden sic̄ ganz anners raden,⁴
De hadden taulangt, wir't ehr baden.⁵

¹) schneidet. ²) als unser Kleinstes. ³) Abt. von Heinrich.
⁴) gerathen. ⁵) geboten.

Wat heft Du nu? Nu heft en Quark.
Meinst Du, dat s' vör Di, dumme Dirn,
De Bäckerhüser an den Mark,
As Koffe up de Kündelbir'n,
Zwei-, dreimal 'rümmer präjentir'n?
Glik geihst Du nah den Mann taurügg
Un heft Di nich so zimperlich,
Un steihst nich vör em zipp¹ un stumm
Un seggst tau em, Du wullst dat — ja!
Du wirfst in dese Ort noch dumm,
Un ick kem des' Dag' sülwsten nah,
Denn würd dat Unner sich woll fin'n,
Doch täuw!" — un grawwelt unner't Rigel² 'rup
Un set't 'ne olle Kapp sich up
Un ward en Dauß sich äwer bin'n —
„Am Besten is't, ick gah glik mit.“ —
„Du bliwst tau Hus,“ seggt Bader Smidt
Un ward den Kock sich 'raffe³ halen
Un trecht de Hanschen⁴ äw're Hän'n,
„Sich möt noch nah den Holt hendalen.
Kumm, Kind, ick gah mit Di en Gn'n.“ —
De Ul geiht mit sin Dochter furt,
Sei redt mit ehr kein einzig Wurd,
Doch as sei kamen an den Holt,

¹) spröde, geziert. ²) Kleiderhafen. ³) herab. ⁴) Handschuhe.

Dunn matt hei Holt,¹

Un seggt in sine stille Wis':

„„Hir, Fiken stahn min Bessenriß',² —

De Förster hett mi dat vergünnt —

Ku gah tau Hus mit Gott, min Kind!““

Sin Fiken liakt em trurig an. —

„„Ne, ne, min leiwes Kind, ick kann

Up Stun'ns nich helpen, ne, ick bün't

Nich in den Stan'n; de Noth is grot,

Wi tehren³ von uns' lektes Brod.

Lat Di nich von den Dümwel blen'n,⁴

Denn kümmt dat All taum gauden En'n.

Un wenn Di dat nich mäglich is,

Denn bruckst Du jo nich „ja“ tau seggen —

Un ward de Hand ehr up de Schuller leggen —

„„Holl ut, min Kind, holl wiß, holl wiß!““ —

22.

Of hir was gahn dat tweite Johr,

Un Nachtigal un Adebör

Un all de Annern wiren kamen

Un verlustirten sid mit de Famili Spatz

Un unfern oltbekannten Platz,

An'n Widenbom bi'n Holt tausamen.

¹) Halt. ²) Besenreißer. ³) zehren. ⁴) blenden.

Et würd von irnsthaft Saken redt,
De Adebör vertellt, dat in 'ne Smäd'
Tau Köllen an den gräunen Rhein
Hei körtlings¹ unfern Hannern seihn.
De Jung', de hadd em nich gefallen,
Hei hadd em doch för frischer hollen.
Dat hadd kein Grats² un hadd kein Zwer,³
Set 'rüm bi olle Judenwiewer.
Un wat oll Spreinsch⁴ ehr Unkel wir,
De bi de Judenfru inliggt,
Hadd seggt, so güng dat nimmermehr,
So kem hei heil un deil⁵ taunicht. —
„Grad so,“ föll Lott em in dat Wurd,
„Deiht dat mit uns' lütt Fiken wesen,
Un, Badder, wenn dat länger durt,
Denn kann sei heil un ganz verdäsen.⁶
De Bäcker plagt sei ümmer furt
Mit sin entfahnte Frigeri,⁷
Un Krischan seggt: bliwot dat so bi,
Denn geiht s' tau Grun'n,
Denn geiht sei gänzlich vör de Hun'n.“
„Gevadder!“ redt uns' Fochen mang,
„Gevadder, ja, es ist ein Jammer,

1) kürzlich. 2) Zug, Erfolg. 3) Eifer. 4) Staarenweibchen.
5) ganz und gar. 6) vergessen, hier aber: verkommen.
7) Freierei.

Da sitzt das Würmchen in der Kammer
Vor Sehnjucht und vor Liebe krank.
Ja, wär' mein Krischan noch gesund,
Dann könnt er sie durch Spielen, Singen
Auf andere Gedanken bringen,
Doch der ist selber auf den Hund.
Un dat is Dine Schuld, Musch Langebein,
Ick segg Di't grad in dat Gesicht,
Du heft en schönes Stück auricht:
Lettst mi de Müß' dor 'rinner teihn,
Dat s' mi den Jungen dor verjagen
Un 'ruter drimen ut sin Loß,
Dat hei in kollen Winterdagen
Dor friren möt. — Kik! sülwst den Rock,
Den'n min lütt Krischan dor hett fun'n,
Behöllt dat Rackertüg dor un'n." —
„Ja, 't is 'ne rechte Rackermohr,"
Seggt argerlich de Adebör,
„Na, täuw! Ick frig Di man, Du Schuft!" —
„„Hüt,"" seggt unj' Lotting, „„kün'nst em frigen;
Hüt ward hei woll hir 'rümmer stigen.¹
Hei säd, hei wull mal an de Luft,
Un wull mal halen frischen Athten.
De Poggenkanter hadd em bidden laten.
So gung hei deun mit Fru un Rinner

¹) herumsteigen.

Börmorrntau¹ in dat Feld herinner.““ —
„Wohen?“ — „„Hir achter an den Dik.““ —
„Täum! denn betahl id di hir glif!“
Seggt Adebör un stäwelt af.² —
Un as hei kamm hen an de Burd,³
Wo de oll Kanter hüt Gesellschaft gaww,
Dunn flitscht dat Mus'volk fixing furt.
De Kanter hüppt in't Water 'raf,
Un blot den Mus'buß kreg hei in den Nacken:
„Mit Di heww id en Wurd tau snacken.“
Un ward em rammeln,⁴ ward em schüdden,
Un höllt em sine Sün'n vör,
De hei begahn an't Späzen-Gör.
De Mus'buß ward em knäglich bidden,
Bet Adebör denn endlich seggt:
„Nu holl Din Mul, entfahmte Knecht!
Un dauh, wat id Di heiten dauh!
De Bäcker-Kater is min gaude Fründ,
Un fluster id em blot en Würdken⁵ tau,
Frett hei Di up mit Fru un Kind.
Lütt Krißchan will nich mihr bi Zug herin,
Si stänkert⁶ dat tau dull em in,
Doch för den Winter will hei sinen Rock
Heruter hewwen ut dat Lock.“

¹) heute Morgen. ²) stiefelt ab. ³) Ufer. ⁴) drücken hin- und herwälzen. ⁵) Wörtchen. ⁶) Gestank verbreiten.

„Herr Gott, wo süll dat möglich sin!“
Röppt Mus' buck ut, „den'n frig wi jo nich 'ruter!“ —
„Wenn't heil nich geiht, denn snid Zi em in luter¹
Lütt Lappen un lütt enzeln Stücken
Un treckt em 'ruter Flic bi Flicken.
Sin Eigendaum, dat möt hei frigen,
Un deißt Du't nich, denn paß mal up,
Denn ward ic up't Kollet Di stigen.“
Un lett em los un nimmt sic up
Un flüggt heräwer nah den Annern.
Dunn kümmt de Bäcker an tau wannern.
Un all de lütten Bägel schrigen:
„Ritt, ritt! Dor geiht 'e, geiht 'e, geiht 'e hen!
Un de will uns' lütt Fiken frigen? —
Wat will hei denn? Wat meint hei denn?
Lütt Fiken, lütt Fiken
Tau straken, tau striken,
Is nicks för den Riken,
Den Bäcker an'n Mark;
Sei is un sei bliwot Hanne Nüte'n sin Brud.“ —
„Uns' Brud! uns' Brud!“ röppt de Kufuf lud,
Un de Holtzchrag² schriggt herun von de Bark:³
„Du friggst en Quark! Du friggst en Quark!“ —
Den Bäcker stürt kein Bageljang —

¹) lauter. ²) Holzheber. ³) Birke.

Wat gellt en Bagellid em an? —
Geiht nah Gallin den Weg entlang,
Ob hei de Dill'n bereden kann. —
Dill Smidt is ut, de Dillsch, de hört
Mit heimlich Freud' up sine Wörd',
Smitt af un an en Wurd mit in,
As: ja! — natürlich ja! — dor hadd hei recht! —
'Ne gaude Dirn ded Fiken sin,
Dat hadd, wat Hei wir, Smidt, of ümmer seggt.
Sei wir of von 'ne gaude Ort,
Un wenn s' nu set¹ un ümmer rohrt,
Denn künn dat mäglich blot gescheihn,
Wil ehr de Saß so spansch vörkem.
Nu süll de Bäcker äwer seihn,
Wenn sei't in ehre Hand irft nem,
Denn süll de Saß sich likerft reih'n.²
Un sei wull mit, glif mit em gahn,
Dor süll en Dunner 'rinner slahn! —
Dat deiht sei denn. Un Allens, wat
Sei för den Bäcker seggen kann,
Dat bringt sei bi lütt Fiken an.
Sei redt von dit, sei redt von dat,
Von Hus un Hof un Gaud un Geld,
Un wat sei't nahsten up de Welt

1) säße. 2) sich dennoch gestalten, reihen.

Doch schön un herrlich hewwen kün,
 'Ne Hülp kün f' för ehr Öllern sin,
 Dat sei in ehren ollen Dagen
 Sic nich mihr brukten so tau plagen.
 „Ick kann nich!“ weint lütt Fiken still,
 „Ick kann nich, Mutting, wenn 'ck of will.“ —
 „„Dirn!““ springt de Dilsch tau Höcht un fröggt:
 „„Hest mit en Unnern Di verkrämpelt?“¹
 Ick heww dat Baden of all seggt:
 Du hest Di ganz gewiß verplämpert?“²
 „Ne, Mutting, ne! ne ganz gewiß!
 So heww 'ck mit Keinen noch nich spraken.
 Ick weit nich, wat dat in mi is —“
 Un't flüggt en Schudder dörrch ehr Knaken —
 „Mi grugt vör em, grugt vör den Mann.
 Ne, Mutting, ne, ick kann un kann
 Di hierin nich tau Willen wesen,
 Mi grugt vör em, ward vör em gräsen.“³
 Un wedder fängt ehr Mutter an
 Un redt so iwrig up ehr in,
 Dat sei 'ne Stütt ehr wesen kün,
 Sei un ehr Bader hadden meint,
 Dat sei dat woll üm ehr verdeint,

¹⁾ in eine Liebschaft eingelassen. ²⁾ unbedachtjam (zur Ehe) versprochen. ³⁾ grauen.

Dunn seggt lütt Fiken bleif un still,
Kein Thränen hadd s' in ehre Ogen,
Obschonst ehr alle Glider flogen:
„Ja, Mutting, ja, wenn Bader will!“ —
Dat was denn nu ehr lezt Bescheid.
Oll Smidtsch möt gahn, un as sei geiht,
Ward sei doch ehr oll Nahwersch drapen,
Dat is tau vel, sei kann't nich hollen,
Un maht ehr Päpermähl¹ denn apen:
Vertellt ehr denn, ehr Fik süll frigen —
'E kem blot noch an up den Ollen —
Den riken Bäcker kunn sei frigen,
Un as oll Smidt Sünnaabends lat
Bon den Verdung² tau Hus kummt in,
Dunn heit't in't Dörp un up de Strat,
Dat Smidten-Fiken frigen kunn.
Un Köster Suhr, de redt em an:
„Mein lieber Smidt, ich höre eben,
Daz sich das Schicksal hat begeben,
Daz Euer Fiken frigen kann.
Hab' ich nicht immer Euch gesagt,
Daz Fiken mal Furage macht?
Der Bäcker ist ein sehr profecter Mann
Un sizet stark in schöne Nahrung,

¹) Pfeffermühle, Witzwort für ein geschwägiges Mundwerk.

²) Verdung, Accordarbeit.

Un wenn lütt Fiken mehr Erfohrung
Un Andacht hat in Wirthschafftſführung,
Denn ſollt Ihr ſehen, wird ſie 'ne hellſche Fru.
Ich vor mein Theil geb' meinen Segen zu
Un meine schönſte Gratulirung."

„So wid,“ ſeggt Smidt, „is't noch nich p'rat“¹ —

Un geht verdreitlich lang de Strat

Un tritt herin in ſinen Rathen,

Dunn ward de Dllſch en Hart ſid' faten

Un ward utführlich All'ns vertellen

Un nebenbi up Fiken ſchellen.

De Dll ſeggt nicks, hei ſitt un ſwiggt,

Un as dat naug em weſen dücht,²

Dunn geht hei 'ruter ut de Dör

Un ſet't ſid' up de Bänk dorvör;

Dor ſitt hei lang' un äwerleggt,

Wat Mutter em vör Kundschaft bröcht. —

Dicht bi em ſteiht en Hümpel Kinner,

Sin Luten, Kiking un lütt Hinner,

De ſnackten dor mit Zöching Frahmen

Un mit den Schulden-Guſt tauſamen,

Un reden ſo as Kinner dauhn.

„Morr'n ſlachten wi unſ' gelbunt Hauhn,“

Seggt Zöching Frahm, „un dortau Grütt.“³ —

„Wi eten Lüſten,“⁴ ſeggt lütt Hanming Smidt,

¹) fertig, bereit. ²) dücht. ³) Grütze. ⁴) Kartoffeln.

„Un immer Lüste eten wi.““

„Zi sid of arm,“ seggt Schulden Gust,

„Un Lüste eten möten Zi;

Wi äwer eten Sünndags Wust.“ —

„Ze, lat man uns' grot Fiken frigen,

Denn fallst mal seihn, wat w' Stuten frigen!““ —

„Denn giwost mi doch wat af?“ fröggt Föching Frahm, —

„„Ne,““ seggt lütt Hinner, „„alltaufam

Den Stuten fret 'd alleine up,

Du giwost mi of kein Hauhnerjupp.““

„Ja, Gören,“ seggt lütt Smidten-Luten,

„Herr Ze, wat frig wi denn för Stuten!“

Un as dat Görenvolk so snackt,

Ward Smidt sacht von de Bänk upstahn:

„Un Thranen sünd dorinne bakt,

Min leiwstes Kind ehr bittre Thran!“ —

Still geht hei 'rin in sine Dör,

De Dillsch, de fängt denn wedder an,

Dunn seggt hei hart un barsch tau ehr:

„Jä weit nich, Wiv, wat Du verlangst?

Hest Du kein Mitleid mit ehr Angst?

Willst Du Di an Din Kind versünnig'n?

Willst Du dat Kind in't Unglück stöten?

Glit morgen fall s' den Bäcker künig'n;

Jä will kein Sünnenbrod nich eten.““ — —

So kamm't den annern Morgen, dat

Unſ' Smidt gung 'rinner in de Stadt
Un würd dor mit den Bäcker reden.
Un ſäd em mit rechtſchaffen Wurd,
Sin Fiſ ſüll tau Martini¹ furt.
Un würd't mit Höflichkeit infleden:
Sin Dochter künn ſiĉ nich bequemen,
Dat ſei ehr Zawurd gewen künn,
Un wenn dat wir nah ſinen Sinn,
Denn wull hei ſ' hüt noch mit ſiĉ nemen.
„Ne,“ ſeggt de Bäcker tau den Ollen,
Un wendt ſiĉ af, „ehr Tid möt ſ' hollen.“²
Un in den Harten helle Wuth,
Un grimmen Arger in den Blick,
Geiht hei von em, ſpuĉt vör ſiĉ ut,
As wenn hei Gift dal ſlaken³ hett.
Un vull von Haß ſeggt hei vör ſiĉ:
„So, Fründting,⁴ ſünd w' noch nich tau Bedd!“⁵
Dü Smidt de geiht un tröſt't ſin Kind.
Wat was ſin Hand ſo weiß un lind,
Sin harte Hand, ſo vull von Dueſen,⁶
As ſei ut Kindeshart de Spledder⁷
Herute treĉt un heilt dat wedder!
Wat ded ſin Dg ſo fründlich weſen,

¹) der 10. November, früherer Umzugstermin der Dienstboten. ²) aushalten. ³) niedergeschluckt. ⁴) Freundchen. ⁵) zu Bett, zu Ende. ⁶) Schwielen. ⁷) Splitter.

Wat Klung sin einfach Burd so säut,
As hei ehr seggt, ehr Noth wir all,
Un dat i' Martini trecken fall!
Sei hadd em küßt woll Hän'n un Fäut. -
Sei geiht up ehre Stuw' allein
Un bedt so vull un dankt so heit. —
Lütt Krischan flüggt up ehre Schuller,
So idel¹ quick,² so fix, as wull 'e
Sick hüt of mal von Harten freu'n.
Sei nimmt den Bagel in ehr Hän'n:
„Ja, lüttes Dirt, bald het't en En'n!
Bald teihn wi furt, Du treckst mit mi!
Bald is de ganze Noth vörbi,
Un all de Angst un all dat Quälen!“
Sei will nu gahn, dunn süht sei up de Dehlen
En brunen Flicken. — Wat is dat? —
So'n Flicken hett sei jo nich hatt.
Sei böhrt em up. — Wo kümmt de her?
Ne, ne, de Flicken is nich ehr;
Doch wegtaufmiten is man Schad'!
Sei flüht em also in ehr Lad'. —
Den Morgen drup, as sei upsteiht,
Yiggt wedder so en Flicken dor —
Jh, dit is denn doch sonderbor!
Sei nimmt em mit sick 'run un geiht

¹) zur Verstärkung = eitel, sehr. ²) lebhaft, munter.

In'n Hus' herüm un fröggt en Jeden,
Wen woll de Flicken hören deden;
Doch Keiner weit wat von de Flicken.
De Bäcker seggt: „Du dumme Dirn!
Di ward'n woll jülwst de Lippen hör'n.
För Lumpen dauhn siß Lumpen schicken!“
Sei sluckt dat dal, ahn wat tau seggen,
Un ward em bi den annern leggen.
Un ümmer wedder find't sei Stücken
Bon brunes Laken, de j' vermohrt
Un mit Bedacht tausamen sport,
Sei kann j' mal bruken tau en Zweck,
Un is't nich anners, tau 'ne Flickebeck.

23.

De lütte Nachtigal hett jungen
Den Sommer in de Gorenheck,
Un männigmol is't ehr gelungen,
Dat's Fiken jung de Sorgen weg.
De Harwst de künunt, de Treckelid,
'E ward Tid, dat sei von dannen tüst:
„Adjüs!“ seggt j' tau den Adebör,
„Mi ward hir all tau kolt dat Johr.
Adjüs! Adjüs! Ich gah, ich gah,
Ich treck in't warme Afrika!“ —
„Adjüs ot, Badderjäh,“ röppt ehr Badder,

„Ick kam de negste Woch Di nah,
Denn hir is't ut mit Pogg un Adder,
Un ümmer Müß' för alle Dag',
Dor friggt en Lüs'¹ jo in de Mag'. —
Un wecke Tur² nimmst Du ditmal?“ —
„Ick fleig den gräunen Rhein hendal.“ —
„Na, täuw, ick kam of an den Rhein,
Denn warden w' dor uns wedder seihn.“ —
De Nachtigal flüggt in de Höh
Un segelt äwer Land un See;
Un as sei kümmt bet an den Rhein,
Dunn süht sei dor twei Burßen teilhn,
En Murer un en Snider was't.
Sihr niglich is de lütte Gast,
Hürt also tau, wat de Gefellen
Up apen Landstrat sich vertellen.
„Hei is't nich west, ick will't beswören!“
Seggt irst de Gin, „hei hett't nich dahn!
Eidlemens³ will 'ck an alle Dören
Bon Hus tau Hus 'rüm snurren⁴ gahn!“ —
Wer hett't nich dahn? Wat hett hei dahn? —
Lütt Nachtigal, de flüggt von Ewig⁵ tau Ewig
Mit de Gesellschaft ümmer wider. —
„Un wenn 'ck noch einen Puckel frig!“
Röppt iwrig de lütt pudlig Snider,

¹) Läuse. ²) Tour. ³) Zeitlebens. ⁴) betteln. ⁵) Zweig.

„Sei is't nich west! Unf' Hanne Snut,
Sach de woll as en Mürder ut?“ —
Herr Gott! von Hannern ward hir spraken,
Dat hei 'ne gruglich Daht verbraken,
Wo is dat mäglich? Kann dat sin?
Dunn kümmt en Wagen antauführen,
En smuckes Wivken sitt dorin:
Herr Je, dat's sin Fru Meisterin! —
Sei mügg't jo of de Ned' woll hören,
Sei höllt ehr Fuhrwart an un fröggt:
„Hew'n Ji von Jehann Snuten seggt?“ —
Ein Wurd, dat gimwt denn nu dat anner,
Sei nöddigt f' 'rup up ehren Wagen,
Un dörch Bertellen un dörch Fragen
Kümmt't 'rut, dat sei vör unsern Hanne
All Drei sid' wull'n as Lügen mellen.
„Ne!“ röppt de lütt Fru Meisterin,
„Wat id' of in de Zeitung lesen,
Hei hett't nich dahn, hei kann't nich wesen!
Hei was so tru, hei was so gaud!
Min Smäd', min Hus, min Geld, min Gaud,
Dat smit id' hen, dat will 'd' verwedden,
Id' möt den Meckelburger reddden!“
Un as f' de Strat entlanke führen,
Dunn warden sei en Singen hören,
Dat jung de Nachtigal.

Dat was kein helle Frühjohrswis',
De Lust un Leiw versprecht,
Dat was, as wenn en Wedderhall
Heräwer tönt so sacht un liß'
Un olle Tiden wecht:

„Fru Meisterin, Fru Meisterin,
Ick ret Jug utenanner.

Dat süll nich sin un künn nich sin!

Un von Di gung Din Hanne.

Un föllt't Di swor, un föllt't Di hart,

So heft Du't nu verwun'n.

Böräwer gung de böse Stun'n,

Wo süs de Haß geburen ward;

De Minschenleiw' tog in Di 'rin;

Drum seg'n Di Gott, Fru Meisterin,

Un seg'n Din gaudes Hart.“

Un nimmt sich up un süht den Sprein:

„Gu'n Abend, Matz, wat's hir gescheihn?“

Na, de vertellt; wat hei von Unkeln

Hett hört, un wat de Minschen munkeln. —

„Ick glöw,“ antwurt't de Nachtigal,

„De Adebör kümmt morgen all,

Denn möt wi mal mit Unkeln reden.““

„Ne,““ seggt de Sprein, „mit All un Jeden

Letzt hei sich in't Gejprätk nich in,

Hei hett en wunderlichen Sinn,

Un führt oft gor tau snurrig Reden,
De von de Minschen hei hett lihrt;
Doch kumm mal mit! Ick weit sin Flag,
Dor sitt hei ümmer Dag för Dag,
't is möglich, dat hei Di anhürt. ""
Sei reisen hen. Oll Unkel Sprein
Sitt still för sich as in den Druß¹
In't Lüschenhüschen² bi den Judenhuf',
Un as hei de Gesellschaft seihn,
Ward gnäglich³ hei tau Höchten kiken
Un will sich sacht von dannen slifen,
Doch redt sin Brauderfähn em an
Mit fründlich Red' un Smeichelwürd',
Un as hei nu nich anners kann,
Bequemt sich denn dat olle Dirt,⁴
Un ward up sine Ort vertellen,
Dat de oll Fru tworst⁵ lewen ded,
Doch dat sei müßt för wirrig gellen,
Sei set den langen leitwen Dag
Un grawwelt 'rümmer up dat Flag,
Wo süs ehr halwe Ring hett seten,
Den ehr de Würder 'runner reten.
Un männigmal mengt hei dor twischen
So'n snurrig un so'n hastig Wurd:

1) Halbschlaf. 2) enger Raum zwischen zwei Häusern.
3) verbrießlich. 4) Thier. 5) zwar.

„De wille Murb! De wille Murb!
Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“
Dat sülvst hei kunn för wirrig gellen. —
Grad as de Du dit deiht vertellen,
Dunn ward de Murer un de Snider
Un unſ lütt, leitw' Fru Meisterin
Bi Meister Wohlgemuthen sin.
Sei holl'n tausamen Rad un stahn
In'n Durweg bi de Smäd tausamen,
Dunn kümmt en Minsch dor antaugahn,
In Glend un in Roth verkamen.
Hei stümpert sacht heran un sliect
Dat Zudenhus entlang un sict
Sich ängstlich üm, wat em wer süht.
Dat is, as wenn't em 'ranne tüht,
As müßt hei wedder un wedder seihn
Den Ur, wo mal de Daht gescheihn.
Un doch is't em, as wenn an desen Ur
En gruglich Wesen up em lurt,
Dat em nich laten künn.
Hei steiht un stirt in't Finster 'rin.
„De wille Murb, de wille Murb!“
Röppt't ut dat Züschenhus herut.
Dat is de Stimm, dat is de Lud,
De hei in jenne Nacht hett hört!
Ja, ja, dat sünd de sülv'gen Würd',

De em verjagt,
As hei de gruglich Daht hett wagt.
Hei steiht, as hadd de Slag em rührt,
Hei reedt de Hän'n wild vör sic hen:
„Lat los! Lat los! Wat willst Du denn?
Jät namm Di nicks, as dit allein!“
Dunn klrirt wat an dat Finster 'ran
Un klingt wat 'runner up den Stein.
„Nimm hen! nimm hen! Mihr heww ic nich!“
Un tummelt von dat Finster t'rügg,
Un, willes Gräsen¹ in't Gesicht,
Stört't hei entlang de stillen Straten;
Un achter em de Bagel schriggt:
„„Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!““ —
De Bir, de stahn ahn Luft un Athen,
As wiren s' bannet up dese Stell.
„Dat is hei!“ röppt taulekt de Snider,
Dat is de olle Smädgesell:
De hett dat dahn, de ded de Daht!“
Sei gahn nu up de Strat nah buten,
Sei heww'n doch dor wat klingen hört,
As klrirt wat an de Finsterruten.
Sei säuken 'rüm: „Up dit Flag wir't.“
Dunn büd't Fru Meisterin sic flint,
Un richt't sic up un höllt tau Höcht de Hand:

¹) Grauen.

„Kitt hir, kitt hir, en siden¹ Band,
Un an den Band en halwen Ring!“ —
Un niglich kitt de Nachtigal
Ut Lüschenhüschen up ehr dal:
„„En halwen Ring? En halwen Ring?
Lütt Krischan hett jo just so'n Ding.
Wo dit woll möt?² Wat dit woll heit?
Na, des' Dag' kümmt de Langebein,
De weit dor mäglich von Bescheid.
Adjüs of, Unkel! Adjüs of, Sprein!““
Flüggt in den Busch: „„Na, Gott sei Dank!
Hir is kein Glend un kein Stanf.
So'n Stadt is nich för Unferein.““ — —
De Boch dorup kümmt an den Rhein
De Swälk³ mit sammt den Adebör,
Un Nachtigal, de röppt sei an:
„„Dau! — — Nich so hastig, Baddermann!⁴ —
Hir bün ick, hir! — Ich glöw noch gor,
Du willst ahn mi von dammen teihn!““
Un seggt em nu, wat hir gescheihn,
Un wat vör't Judenus passirt,
Un ward em nebenbi vertellen,
Dat sei den ollen Smädgesellen
De sülw'ge Nacht noch arretirt,

¹) seidenes. ²) wie dies wohl muß (gehört, zusammenhängt). ³) Schwalbe. ⁴) Vattersmann.

Un dat hei frech mit Leigen stred'¹
Un nicks nich an sief kamen let;
Dat Hanne of noch ümmer set.
Un gistern Abend hadd de Sprein
Bi em noch dörrch de Eralling² seihn,
Sin rode Klür³ wir ganz verblaßt,
Doch wir hei ruhig, still un fast.⁴
Un ob hei wüßt, wat hir tau maken? —
„Je,“ seggt de Dll, „dat sünd so'n Saken!
Sin Roth, de deiht mi sühr bedräuwen,⁵
Doch vör de Hand seih ic kein Hülp.
Ic kann bi em nich länger täuwen:
Kein Pogg hüppt mihr in Gras un Schülp,⁶
Un ebenso is dat mit Di.
Doch täuw — de Swälk! — Swälk, kumm mal her!
Du brukst nich mit uns 'rüm tau ströpen,
Du hest 'ne prächtige Natur,
Du settest des Harmsts Di in dat Ruhr⁷
Un kannst Di in en Dik versöpen,⁸
Un is dat Frühjohr, wakst Du wedder up.
Nu mak Di up de Flüchten, nimm Di up
Un fleig' taurügg nah't Bäckerhus,
Mak Jochen minen schönsten Gruß,
Vertell em von den halwen Ring

¹) stritt. ²) Gitter. ³) couleur. ⁴) fest. ⁵) betrüben.
⁶) Schilf. ⁷) Rohr. ⁸) ersäufen.

Un segg, dat wir aktrat so'n Ding,
As lütt Kriechäning habb dor unnen
Bi Weg' lang¹ in dat Mus'lock funnen.
Un segg: passirten dor Geschichten,
Künn hei sich nah des' Nahricht richten;
Un segg em, Swäck, ick let em seggen:
Hei füll de Hän'n in'n Schot nich leggen;
Hir würd denn woll of Unkel Sprein
Un Meiss² un Specht taum Rechten seihn.

24.

De Swäck reist af mit ehr Gewarm.³
Unf' Jochen is just in den Lust,
Sitt up de letzte Hawergarm⁴
So recht in't Fett un smaust un smaust.
Hei antwurt't nichs un sitt mit vullen Kropp
So recht behaglich dor un schüddelt mit den Kropp,
Bet sei em Allens hett vertellt.
Dunn äwer fängt hei an un schellt:
„So'n Dummerjahn, läßt sich da frigen!
Man möchte aus der Haut gleich fliegen!
Ich habe die Geschichte dick.

¹) beiläufig, zufällig. ²) Meise. ³) Gewerbe. ⁴) Hafergarbe.

Wat meint de Adebör, dat ic
Niets heww tau dauhn, as so'ne Saken,
De krumm sünd, wedder grad tau maken?
Sic hett en Feder of sin Noth:
Zwei Duzend Bören tog ic gret
Dit Johr, un dorbi liggt min Wiv
Mit allerlei Besorgung mi tau Liv,
Sic möt den ganzen Dag nah Fiken
Un nah den ollen Bäcker fiken;
Sic heww den ganzen Dag kein Frieden."
Un as sei so tausamen reden,
Dunn kümmt dor wer. — Wer kann dat sin? —
De Bäcker is't: geiht nah Gallin.
Un up sin wittes, weiß Gesicht
Dor liggt so'n kolles, frostig Freu'n,
As sic de Winter freut, wenn hei dat Grün
In Feld un Holt tau Grunnen richt't.
„De brödd¹ nichts Gauds!“ seggt Spak. „Kumm mit!
Will'n seihen, wat dor achter sitt.“² —
De Bäcker geiht in't Döörp herin,
Bi Smidtschen spreckt hei hüt nich vör,
Hei geiht nah Snuten sine Dör
Un fröggt, wo Snut woll wesen künn.
Smidt Snut ward raupen ut sin Smäd'.

1) brütet. 2) was dahinter sitzt, steckt.

De Bäcker maakt en grot Gered',
So'n Ort von Börspill¹ füll dat sin!
Hei säd, hei kem nich sinentwegen,
Sin Brauder wir tau Kölln an'n Rhein,
Von den'n hadd hüt en Breiw hei kregen,
En grottes Unglück wir gescheihn.
„Herr Gott!“ röppt Snutsch, „Zehann is krank.“ —
„„Ne, hei's gesund.““ — „Na, Gott sei Dank!
Ick dacht an flimme Nahricht all.“
Ja, säd hei, flimm wir of de Fall,
Dat künn woll keinen flimmern gewen,
Denn 't güng Zehannen an dat Lewen.
„Herr Je! Herr Gott! Herr Jesus Christ!
Wat is gescheihn? Wat is't, wat is't?“ —
Springt sei tau Höcht, un fürchterlich
Makt sich de Angst up ehre Backen.
„Oh, Gott, min Kind!“ un ward taurügg
Bleif as de Dod in'n Staul² hensacken.³ —
„„Man wider!““ röppt oll Enut, „„man wider!““ —
„Ja,“ seggt de Kirl, „ja, Meister Enut“ —
Un't kamm bedächtig, druppwis⁴ 'rut —
„Ja, Ehr Zehann, de sitt as Mürder!“ —
Bör Jammer hell tau Höchten schriggt
De Dillsch un krümmt sich as en Worm.

1) Borspiel. 2) Stuhl. 3) hinsinken. 4) tropfenweise.

De olle Bader sitt un swiggt,
In sinen Harten brus't en Storm,
Hei kickt den Kirl fast¹ in dat Og,
Un as hei sach, dat dor so'n höh'n'schen Blitz,
So'n Satansfreud heruter flog,
Dunn springt hei up von sinen Sitz:
„Du heft as Mürder of all seten,
Un Satan hett Di 'ruter reten!
Un Du willst hir mein Kind schandiren,²
Min armes Witw taum Dod versiren?
Herut mit Di! 'Rut ut de Dör!“
Un friggt den Kirl in't Gnick tau saten
Un smitt em 'ruter up de Straten,
Un richt't sin olle Fru tau Höcht:
„Lat doch! Lat doch, wat willst Di grämen?
En Läger hett de Nahricht bröcht,
Un Du wullst Di't tau Harten nemen?
Lat doch! Wi müßten uns jo schämen
Bör't eigen Kind, wenn wi dat glöwen wullen.“
Un höllt sin Fru in sinen Arm.
Un up de Strat ward dat en Larm,
De Bäcker hett dor 'rünner schullen,
Tausamen löppt en Hümpel Gören,
De Wiver kamen up de Strat.

¹) fest. ²) beschimpfen.

De Manns de fiken äm're Dören,¹
Un Smidt un Smidtsch, de kamen grad
Bon't Lüftenbuddeln² antaugahn.
De Du geiht sinen graden Gang,
Wat kümmert em de Strid un Zank?
Doch niglich bliwot de Dusch bestahn:
„Wat is 'e³ los? Wat is passirt?“
Un unner Fluchen, unner Schellen
Ward ehr de Bäcker dat vertellen.
„Herr Ze doch! Kinnings, kamt un hört!
So stah doch, Bader! Hör doch, Mann!
Smidt Smuten sin Jehann, de sitt.“ —
„„Jh, drähn un drähn!““ jeggt Bader Smidt.
Doch alle Nahwers kamen 'rau,
Un't drängt sich üm den Bäcker 'rüm,
Un Allens fröggt: „Hei sitt? — Worüm? —
Wat? Hanne hadd en Witw dod flagen?“ —
Un Allens röppt: „Dat Stück is lagen!“⁴ —
„„De Kirl, de lüggt!““ röppt Durtig Bung'n.
„„So'n Stück von so'n smucken Jung'n!““
„De Kirl, de lüggt!“ röppt Bewer Frahm.
„„Hei lüggt!““ so raupen i' alltausam.
Un ein Gemunkel mengt sich in den Darm:
Wör Jöhren wir ein Murd gescheihn;

¹) über die Thüren, deren obere Hälfte geöffnet ist.

²) Kartoffelausgraben. ³) da. ⁴) gelogen.

Ein Jeder süll nah't Sinig¹ seihn,
Un wer dat dahn, den'n würd't woll jäfen.²
Ut ehren Dörp, ut ehr Gemein
Künn Keiner so'ne Daht verbrefen.
De Bäcker, de steiht dodenblaf,
„Kun mit den Kirl!“ röppt Krischan Snur,
De as Soldat up Urlaub was,
Un M'ns will up den Bäcker slahn.
Dunn kümmt sacht üm de Kirchhofsmur
De oll Herr Paster antaugahn.
„Still, Kinnings, still! De Herr Pastur!“
„„Was ist hier los? Was geht hier vor?““
Fröggt still un irust de olle Mann.
Un Bewer Frahm tritt nah em 'ran:
„Sir is wat seggt, doch is't nich wahr!“
Un hei vertellt mit korten Würden
Von Hannern un de Mordgeschicht.
De oll Herr Paster kickt tau Irden
Un hört still tau un steiht un swiggt,
Un as hei't Dg tau Höchten fleiht,
Dunn liggt up sinen Angesicht
So'n bitter deipe Trurigkeit,
As wir sin eigen Kind em stowen.
„„Halt!““ seggt hei. „„Laßt den Mann hier gehn!
Die Sach' ist wahr. Der Mann hat nicht gelogen,

¹ nach dem Seinigen. ²) juden.

Ein großes Unglück ist geschehn,
Der arme Burſch iſt eingezogen,
Und eine Klage fürchterlichſter Art
Schwebt über ſeinem jungen Haupte,
Wie vom Gericht mir angezeigt ward. —
Fern ſei's von mir, daß ich d'ran glaubte!
Ich kenn den Knaben, kenn den jungen Mann!
Solch offen ehrlich Blut, das kann
So plötzlich nicht verdorben werden,
Daß es das Gräßlichſte auf Erden
Begehen ſollt. Und iſt die Wahrheit noch nicht 'raus,
So wird ſie doch zu Tage kommen.
Zhr aber, Kinder, geht nach Haus
Und betet in der ſtillen Kammer,
Daß dieſes Glend, dieſer Jammer
Den Altern werde abgenommen;
Sie ſind am meiſten zu beklagen.““
De Lüd', de gahn ſtill utenanner,
Blot Smidt'ſchen röppt Herr Paſter 'ranner:
„Zhr habe ich ein Wort zu ſagen:
Komm Sie mit mir in's Haus hinein;
'Ne Frauenhand könnt nöthig ſein.““
Herr Paſter geht, un Smidtſch geht mit,
Un vör den Huſ' ſet' ſid oll Smidt,
Vull ihrlich Mitgefähl dat Hart,
Un horckt, wat binnen ſpraken ward. —

Erst is dat still, Herr Paster spreckt
Ein tröstlich Wurd, dunn ward dat lud;
De olle, arme Fru, de brecht
In Weinen un in Klagen ut:
Ehr Kind! Ehr Kind! Ehr armes Kind!
Un wedder tröst't hei sacht un g'lind,
Un wedder fall'n sin tröstlich Wörd'
Un't Hart vörbi up kolle Erd.
Un as taulezt hei seggen möt,
Dat dat Gericht en Breiw hadd schrewen,
Un dat ehr Hanne würklich set,
Dunn ward dat bin'n en Sammer gewen,
Dat Smidten sin oll, ihrlich Hart
Terbraken un terreten ward.
Noch hett kein Wurd de Meister seggt,
Nu springt hei hastig in de Höcht!
„Hei hett't nich dahn! Hei hett't nich dahn!
Min Kind kann nich so'n Daht begahn!
Min Jung' würd't nich um Gaud un Geld!
Un all' Gerichten in de Welt,
De leigen, wenn s' dat seggen willen,
Un wenn s' 't of all beswören füllen!“
Un geiht herut, un geiht un steiht
Un kickt sich um vör sine Dör,
As wenn hei frömd hir wesen deiht,
Un geiht denn t'rügg in't Hus herin

Un kückt dor bisstrig¹ üm sück her,
As wenn hei wat nich finnen künm.
Un kriegt sin Schortfell dunn tau packen
Un smitt sück't hastig äwer'n Nacken;
„'E sünd Lügen! Wat s' of seggen mägen,
'E sünd Lügen! Utgestunkene Lügen!“
Un redt för sück mit hastig Red'
Un geiht heruter nah sin Smäd'
Un schüdd't de Kahlen in dat Fü'r
Un kückt sück üm: „Jung', büßt Du hir?“ —
Dunn tritt oll Smidt sacht tau em 'rin
Un treckt den Balg. Kein Wurd würd redt,
Oll Meister Smut, de smädt un smädt,
Wild haut hei up dat Iesen in,
De Funken stöwen vör Gewalt,
De ganze Smäd', de klingt un knallt.
Hei leggt dat Iesen in dat Fü'r
Un sinnt un sinnt un steiht dor lang'
Un stüt't sück up de swore Tang':²
„Ja, ja, hir was't. Hir was dat, hir!
Hir hett hei minen Segen kregen,
Hir up dit Flag!“
Un ritt³ dat Iesen ut dat Fü'r:
„'E sünd Lügen!“ röppt hei, „luter Lügen!“
Un wedder klingt de Hamerslag,

¹) vertwirrt. ²) Zange. ³) reißt.

Un wedder ward hei't Iſen faten,
Un wedder redt hei vör ſick her,
Bet em taulegt de Kräft verlaten.
Dunn ſackt tauſam de olle Mann,
Dunn geiht oll Smidt ſtill an de Dör
Un treckt de Dör ganz liſing 'ran.
Un Meiſter Snut, de treckt de Hän'n
Up ſin Geſicht, un Thranen rön'n
Tau Irden dal: „Min Söhn! Min Kind!
Ick weit jo, dat dat Lügen ſünd.
Un doch, un doch! Ach grote Rod!
Dit Paſchen¹⁾=Trübſal tau erlennen!
Hadd Gott mi doch den biddern Dod
Hüt Morgen ſtatt dit Glend gewen!“
Oll Smidt kickt vör ſick ſtill tau Ird;
Dat ſnitt em bi dei' Jammerwürd'
So deip dörch ſin oll ihrlich Hart,
Hei leggt ſin Hand, jo faſt un hart,
Up Meiſter Snuten: „„Meiſter Snut,
De Wahrheit, de kümmt doch herut.““
„Gott mag dat gewen, un dat hall!“
Seggt ruhig Meiſter Snut, ſteiht up
Un wiſcht de legte Thranendrupp
Sick ut dat Dg, „kein Miñſch, de fall

¹⁾ Paſchen = Leidenswoche. War auch früher als Vorname gebräuchlich.

Von mi mal seggen, dat 't in minen Leven
Nich mal an't eigen Kind ded glöwen,
Min Fleisch un Bland hett dat nich dahn!
Min Sähn, din Vader bliwvt di tru!"
Ward ut de Smäd heruter gahn:
„Du leiwer Gott, min olle Fru!"

25.

Up jennen Stein tau Kölln an'n Rhein,
Wo jüs de Judenfru hett jeten
Un hett von dor nah Dsten seihn,
Dor sitt hüt Abend Martin Sprein
Un jnaact mit Meißt un Specht en Beten.
„Also," fröggt Meißt, „so wid is 't nu,
Un morgen ward dat Urthel spraken?" —
„Ja," seggt de Sprein, „de Judenfru
Is nicks nich mihr as Hut un Knaken.¹
Min Unkel seggt, dat is de höchste Tid;
Un wenn dat morgen nich geschüht,
Denn kån sei Hannern un den Smädgesellen
De Dlsch nich mihr genäwer² stellen.""
„Dorbi ward of nicks 'rute kamen!"
Stimmt hastig Meißt un Specht tausamen,
„De olle Fru is jo verrückt.

¹) Haut und Knochen. ²) gegenüber.

De kann jo allmeindag' nich tügen!“ —
„Se,“ seggt de Sprein, „tauwilen is dat glückt,
Dat sei't bi Weg'lang 'ruter kriegen,
Un dat de Mürder ward bekennen,
Wenn em mit einmal sin Korpusdelikt —
Als dat de Herrn Advokaten nennen —
Ward unverseihns vör Dgen bröcht.“ —
„Dor ward of vel nah kamen,“ seggt de Specht.
„Sei füll'n em man wat up den Puckel mengen,¹
So'n dörtig² in de Jack 'rin swengen,³
Denn kem de Sak vel ihrer⁴ t'recht.“ —
„Jh, red un red, un drähn un drähn!
Sei kriegen't anners 'rut, oll Sähn!
Süh, den Herrn Staatsanwalt sin Herr Karnallenvagel,⁵
De hängt tauwilen luten an den Nagel,
Mit den'n hadd ick tauwilen de Jhr,
Wenn hei grad ahn Geschäften wir,
Besond're Fäll tau äwerreden.⁶
De is mit alle Weigen weigt,⁷
Un gauden Rath hadd hei vör Jeden.
De säd tau mi: hei wir „moralisch überzeugt“ —
Weißt, wat dat heit, „moralisch überzeugt“? —
Dat morr'n de Kirl bekennen deiht.

¹) mengen, hier: geben. ²) dreißig. ³) hinein schwenken.
⁴) eher. ⁵) Canarienvogel. ⁶) besprechen. ⁷) mit allen Wiegen
gewiegt, d. h. weiß mit Allem Bescheid.

Jehann hadd frilich lang' noch seten,
Doch „wär' die Sach in's stadium getreten,
In's stadium! — weißt wat dat heit?“ —
„Jh, Badder, wat weit id,“ röppt Specht,
„Bon't dämliche Uvkaten-Recht!“ —
„„Süh, stadium,““ seggt Sprein, „„moralisch über-
zeugt,“

Dat is so gaud, as wir de Saß vörbi,
Denn wenn dat Allens richtig geiht,
As gahn dat fall, un wenn't sich reigt,¹
Denn is Jehann so gaud as fri.“ —
„Je, wenn de Kirl nich ingesteiht?“ —
„„Jh, paß mal up, den'n frig'n sei 'rüm.““
„Je, wenn nu nich?“ — „„Je, denn is't slimm!
Denn möt wi helpen, denn de Udebor,
Kümmt de dat negste Johr kaurügg,
De frett uns up mit Gut un Hor,
Lat wi den Zungen in den Stich.
Iß möt doch mal mit Unkeln reden.““ —
„Jh, lat den Allen doch taufreden.
Wat de woll von den Kram versteiht, —
De is so sülvsten halw verdreih.“ —
Un dormit gahn sei utenanner. — —

¹) reiht, ordnet.

Den annern Morgen steiht uns' Hanne
Vör de Wffisen — as sei't nennen, —
Bel Volk ward dor tausamen rönnen,
Denn dit's en ganz besonderen Fall,
Bi den'n't üm't Lewen gahen fall. —
Up't ganze Hus liggt dumpes Swigen,
De Herr'n Geswuren sitten all
Mit deipen Ernst up de Gesichter,
Un vör ehr sitten streng de Richter.
Un't is en sterliches Wesen,
As wenn en Mensch begrawen ward,
Un as de Anslag' is verlesen,
Dunn pücker¹ hang' männ'g starkes Hart.
Jehann ward fragt: ob hei sich schüllig weit?
„Unschüllig,“ seggt hei still un steiht
Vör de Versammlung irnst un fast.
'Ne bitter grote Trurigkeit
Biggt up sin bleikes Angesicht,
As fählt hei gaud genau de Last,
De hüt up sine Schullern liggt.
Doch as hei all de velen Lüd'
Un all de velen Dgen süht,
De up em rauhn, röppt hei nochmal,
Un sine Stimm schallt dörch den Sal:
„Unschüllig bün ick an dat Stück!“

¹) pöcht.

Un sine Backen farwen siß.
En Summen geiht dörch all de Minschen:
„De nich! de nich! de hett't nich dahn!“
Un Keiner glöwt't, un Alle wünschjen,
Dat hei mag fri heruter gahn. —
De Lügen kamen an de Reih.
Ein nah den Annern kamen zwei
Un warden von de Herrn verhürt,
De Murer un de Snider wir't. —
De beiden gauden Jung'ns, de tügen
För ehren ollen Reif'tumpen,
De Murer röppt: „Er hätt's nich dahn!
Wer's sagt, der thut entfaunte lügen.
Die ganze Welt könnit wegen meiner
Und alle Menichen auf der Erden
Aus Bosheit umgebrungen werden,
Doch das sag' Keiner,
Daf dieser anbemerkte Jehann Snut
So etwas thut!
Un ich bin hürtig aus Malchin
Un kenn sin Öllern in Gallin.“
De President, de fröggt un fröggt,
De Murer äwer blitwot dorbi:
„Hei hett't nich dahn, Jehann möt fri!“
Bet hei taulegt ward 'ruter bröcht.
Nich beter gung dat mit den Snider,

Wenn em de Oberst Richter frog,
Wo mid hei mit Jehannen tog,
Wat s' redten, deden un so wider,
Denn antwurt't de lütt pußlich Snider:
Hei wüßt, wer't dahn,
Hei künn en Stück dorvon vertellen.
De Brauder von den Smädgesellen
Wir mal mit sinen Vader gahn . . .
„Holt!“ rep de Richter. „Bi de Stang'!
Wo sid Zi reist? wohen? wo lang'?“ —
Dat wir egal, antwurt't de Snider,
Hei süll em irst den Smädgesellen
Bon Mund tau Mund genäwer stellen,
Denn wull hei seggen, wer de Mürder
Bon de oll Fru blot wesen künn;
Hei säd't em in de Dgen 'rin.
De Richter will dorvon nicks weiten
Un ward em Antwurt gewen heiten,¹
Un von dat Anner süll hei swigen.
Je ja, je ja! 't is von den ollen Jungen
Kein anner Antwurd 'rut tau frigen:
„Snut hätt die Frau nich umgebrungen.“ —
D' hei möt 'rut. — Nu tritt herin
Sih'r bang un blaß Fru Meisterin;

¹⁾ heißen, befehlen.

Tau Irden sleiht sei dal de Dgen
Un stamert Antwurd, wat f' ehr fragen.
Sei fall den Richter Antwurd gewen,
Wo dat gescheihn; woans,¹ woneben²
Sei Jehann Snuten kennen lihrt,
Un wo Jehann siß bi ehr führt?
Wo schot f' tausam bi sinen Namen!
Sei stamert: ehr Gefell wir gahn,
Dunn wir Jehann tau wannern kamen,
Un hadd bi ehr in Arbeit stahn.
Wo hei siß führt hadd? — „Herr, so gaud,
So tru un ihrlich, echt un recht!“
Un dorbi sleiht f' den Blick tau Höcht,
Un mit einmal schütt all dat Bland,
Wat dörch dat warme Hart ehr tüht,
So gläugnig rod in ehr Gesicht,
Denn vör ehr steiht Jehann un süht
Weihmäudig ehr in't Ungeischt.
Sei sleiht de Dgen dal un swiggt,
As wir sei en unmunig Kind.
Ehr Lewen hadd sei gewen künnt,
Doch em tau helpen is f' nich in den Stan'n;
Un wat de Richter fragen deiht,
Ob f' dit nich weit und dat nich weit,
Sei hört un süht man blot Jehan'n,

¹) wie. ²) wo.

Un in Verwirrung möt sei gahn.
Ach, wat sei un sin besten Frün'n
För'n Lügniß¹ för em gewen kün'n,
Dat hett em keinen Burthel² dahn! —
Sin Meister kümmt, Smid Wohlgemuth.
De Dll süht irnst un ruhig ut
Un antwort't fast up all de Fragen,
Woans sich Hanne hadd bedragen,
Wat hei hadd in de Kamer seihn,
Wo't mit den Hamer wir gescheihn,
Un wat hei von den Hamer wüßt.
„Ja,“ seggt hei, „ja sin Hamer is't.“
Dit Wurd föllt swor in dat Gewicht,
Un't Hart, wat för em slog, dat swiggt,
Un wat för em all hoffen ded,
Bewt schu³ taurügg bi dese Red'.
Sin Saß steiht slimm.
Dunn hewt⁴ de Meister sine Stimm:
„Ja, mine Herrn, sin Hamer is't,
Doch hett hei'n Dags vörher vermisht,
Hei hett em söcht, hei was em furt.
Seihn S' hir! min Burßen un Gesellen,
De warden tügen för dit Wurd.“
Un as de sich as Lügen stellen,
Dunn is't, as wenn en Freudenstrahl

¹) Zeugniß. ²) Vorthail. ³) scheu. ⁴) hebt.

Wir sollen¹ in den düstern Sal,
Un dörch den Sal dor gung en Freu'n:
„Hei het't nich dahn, sin Hand is rein.“ —
De Richter fröggt den Meister dunn:
Ob Hanne mäglich dat hadd wüßt,
Wo mit de Judenfru dat stunn,
Un dat för rif sei gellen müßt.
„Ja,“ seggt oll Meister Wohlgemuth,
Un't „Ja“ dat kamm so swor herut,
So mäuhfam ut de Bost tau Höcht:
„Ja! un id' sülwst, id' heww't em seggt.“ —
Un en Gemürr flüggt her un hen:
„Hei hett dat wüßt — ja, denn — ja, denn! —
Dat Geld treckt an — dat Geld höllt wiß —
Schad', dat't so'n smucken Zungen is!“ ...
Un wo noch eben Freuen was,
Dor ward so männig Antlitz blaß;
Un't was, as wenn sin besten Frün'n
Man blot up sin Verdarmen sün'n,²
As wenn de, de em helpen wullen,
Em deip in't Unglück störten³ jullen;
Denn all ehr Tügniß bröcht em Schaden,
Un Hoffnung föllt nah Hoffnung af.
Zehann süht schuddernd in sin Graww,
As hadd de Leiw em sülwst verraden.

¹) wäre gefallen. ²) sännen. ³) stürzen.

Ein junges Lewen bömt¹ si² hoch
Un wild in Gn'n:
So kann't nich en'n:²
Un as de Judenfru ward 'rinner dragen,
Dunn sleiht de Hoffnung wedder hoch:
Sei möt mi ken'n!
De kän't Zi fragen! —
Ach, de oll Fru, de kennt em nich,
Sei kiff so stir,
Wo sei woll wir,
Un sackt dunn swack-up't Lager t'rügg.
Hei bückt sid dal: „Jäck bün't, ick bün't!“
Sei gramwelt mit de welke Hand
An'n Hals' herüm un söcht den Band:
„„Min Jsaak! Min armes Kind!““
Vergewß! vergewß! Kein Wurd, kein Wurd!
De Schatten teihn nich von ehr furt.
Un ümmer düstret, ümmer höger
Teihn sid si n Schatten swart tausamen.
Un ümmer greller, ümmer neger³
Süht hei den Blitz heranner kamen.
Ein Hart dat bewt, sin Hart, dat bedt,
Kein Herrgott is, de tau em redt,
Wild, wirr un hastig fleigen sin Gedanken
Laurügg, den korten Weg entlancken:

¹) häumt. ²) enden. ³) näher.

„Min junges Leven!
Mihr will mi nich min Herrgott gewen?
Min leiwe Dirn,
Min Leven, Leiven, All verluren!“ —
Dunn is't, as wenn ut wide Firn
Em eine Stimme rep in de Uhren:
„„Holl wiß! Holl wiß, min Sähn Jehann!““
Un't Hart fleiht wedder in em lewig,¹
De olle Maud, de rögt sich strewig:²
Ja, hei will hollen, wat hei kann!
„Holl wiß!“ röppt hei ut drange³ Bost,
„Holl wiß! un wenn't din Leven kost.“
Un lett em Mens of in Stich,
De olle Maud fihrt doch taurügg,
Künn Leiw' un Fründschaft em nich redder,
Berlet em Minschenmacht hinedden,⁴
Unf' Herrgott, de verlett em nich!
Unf' Herrgott hett vel dusend Hän'n,
Mit de hei kann en Unglück wen'n,
Papt Fründschaft nich in sinen Plan,
Dücht Minschenleiw' em nich wat nütt,⁵
Denn ward dat mit de Bosheit gahn,
De äwer't Mal henäwer schütt.⁶ — —
De olle Smädgesell ward bröcht,

¹) lebendig. ²) kräftig. ³) bedrängt. ⁴) hienieden. ⁵) nütze
⁶) die über's Ziel hinüber schießt.

Den hellen Troß up sin Gesicht,
Un wat em of de Richter fröggt,
Hei lüggt! Hei lüggt! —
Den halwen Ring hadd Snut em gewen
Des Dags vörher, as't was gescheihn:
Taufällig hadd hei grad em eben
Ut't Judenhus 'rut kamen seihn.
Hei hadd em beden,¹ em dat uptauhegen,
Doch heimlich, up 'ne korte Tid,
Dat sin Kamraden dat nich segen:³
Hei würdt süs gor tau eflig brüdt,⁴
Dat von de Dlich hei em hadd namen. —
Dat hadd hei dahn, doch as hei't hört,
Wat Snut för'n gruglich Stück vullführt,
Dunn wir'n em Nahgedanken kamen.
Hei hadd dat in de Jrst⁵ nich glöwt;⁶
Doch as de ganze Stadt dat jäd,
Dat Snut de Mürder wejen ded,
Dunn hadd dat Hart em gruglich bewt;
Dat Ding hadd in de Hand em brennt,
Un ahn Besinnung wir hei rönnt
Un hadd den Ring an't Finster smeten.
Hei wüßt, hei drög 'ne grote Schuld,
Hei hadd dat glif anzeigen sullt,

¹) gebeten. ²) aufzuheben. ³) sähen. ⁴) geneedt. ⁵) zuerst.
⁶) geglaubt.

Un dorför hadd hei jo of seten;
Doch wull'n de Herren man bedenken,
Dat Snut en Landsmann wesen ded,
En Fründ, de Brauder tau em jäd,
Denn würd'n sei em de Straf woll schenken.
Un wen't sich tau Zehannen um: „Zehann,
Riß mi up dit, min Wurd, mal an!
Gestah dat ihrlich, Zehann Snut!
De Wahrheit, de kümmt doch herut;
Un heft Du't ihrlich ingestahn,
Denn ward of Gnad' för Recht ergahn.“ —
Un't munkelt dörrch de Minschenflauth:
„„De Dll is gaud — en ihrlich Bland! —
Wull nich verraden den Kammeraden —
Bröcht leiwerst sülwsten sich in Schaden.““ —
Un nah Zehannen wen'n sich de Gesichter,
Un Jeder smitt up em den Stein,
Un Haß un Affschu grullen¹ dörrch de Reih'n,
Blot kolt un isig stahn de Richter.
Mit einmal hewt sich still de ein
Un ward den ollen Smädgesellen
Bör en verdecktes Lager stellen. —
En Laten föllt. — „Kennst Du de Fru?“
Hei gloßt sei an, hei prallt taurügg —
En Dgenblick, en torten Ru —

¹) grollen.

„Ne, ne! De Fru, de kenn ich nich!“
Hei preßt de Nägel in de Hän'n,
Hei gnurrsch¹ tausamen mit de Zähnen:
„Ick bün hir frömd, wo süll ich f' ken'n?
Wo süll ich de woll kennen können?“ —
„Hest Du f' nich vör Din Harburg seihn
As f' vör Di lagg up harten Stein?
Segst Du f' nich in Din Baderland,
As f' vör Di folgt de swacke Hand?“ —
Hei smitt en hast'gen Blick up ehr;
De Gal, de dreih't sich üm em her,
De kolle Sweit flüht dal de Backen,
'Ne wille Angst, de ward em packen:
„Nu Satan, Satan, stah mi bi!
Kein Tügen sünd hir gegen mi!“ —
Noch einmal ritt em Satan 'rut
Un gütt em Mark in sine Knaken,
Noch einmal ward hei fast em maken:
„Bi Gott, ich kenn f' nich!“ röppt hei lud
Un böhrt de Mürderhand tau Höcht
Un swört tau Gott un flucht un seggt:
„Un heww ich f' seihn in minen Lewen,
Mag Gott en Wunnerteiken² geben!
Ick swör't bi Gott un Gotteswurd!“
Un kickt dorbi frech üm sich 'rüm.

¹) Inirsch. ²) Wunderzeichen.

Dunn röppt 'ne frömde, harte Stimm:
„De wille Murd! De wille Murd!
Fluch! Dreimal Fluch den willen Mürder!“ —
Den Faut vörut, as müßt hei furt,
Wid von sich recht de starren Hän'n,
As müßt hei Geister von sich möten,
Dat Dg' verglas't, dat Hor in Gn'n,
Den bleiken Mund tausamen beten,¹
Nich frech mihr, gruglich antauseihn,
So stunn hei as en Bild von Stein.
De Bliß hadd drapen!
De ollen Gräwer stunnen apen,
Un Knakenhän'n² de winkten 'raf
Em in sin eigen, schurig Graww.
De Stimm, de drähnt³ em dörch de Uhren
Un Satan hadd sin Spill verluren;
De Kraft was hen, hei sacht tau Erd:
„De Stimm! De Stimm! De Stimm, de wir't!“
So zischt dat dörch de slaten⁴ Zähnen.
„Dat is de Stimm, id heww sei hört!“
So ward dat äw're Lippen stähnen.⁵
„Lat los! Lat los! Un maß en Gn'n!
Zä ded't! Zä ded't! Zä will beken'n!
Zä will beken'n, wat id verbraken:

¹) gebissen. ²) Knochenhände. ³) dröhnt. ⁴) geschlossenent.
⁵) stöhnen.

„Ne anner Dahd noch heww ick dahn,
Den Juden heww ick of dodslahn!“
Ut'n Bagel hadd uns' Herrgott spraken.

26.

Krischäning sitt up't Finsterbrett
Un snackt mit sinen Herrn Papa.
„Ja,“ seggt hei iwrig, „Badding, ja,
Wenn't füs all sinen Schick man hett,
Denn tred wi furt, wi dynsen¹ morgen,
Un all uns' Noth un all uns' Sorgen,
De heww'n en Gn'n. Lütt Fiken säd: . . .“ —
Mit einmal höllt hei an un swiggt,
Em is't, as wenn wer kamen ded;
Hei horft. — „Ja, richtig is't“ — un flüggt
Herunner von dat Finsterbrett
Un set't sic lifing unner't Bedd.
De Dör geiht up, de Bäcker slikt herin,
Hei halt den Glätel² ut de Tasch,
Hei drückt sic dal, un lif' un swinn
Slütt hei de Lad' up, smitt wat 'rin.
Dat blinkt un kimpert; wedder rasch
Slütt hei de Lad' un brummelt³ mang de Lahn:

¹) umziehen; in Mecklenburg ziehen die Dienstboten am Dionysius-Tage (Dyhs-Tage): daher das Verbum dynsen.

²) Schlüssel. ³) brummt.

„Du willst allslut jo treden — schön! —
Du fallst of treden; blot de Weg'
Will i & Di wisen. Dicht hir in de Reg',
Up't Rathhus is en stille's Flag,
Dor kannst Du Di denn männ'gen Dag
Ganz in de Still mit Di benemen,
Worüm Du Di nich wullst bequemen.“ —
Hei geiht; un as hei ut de Dör,
Krüppt Krischan unner't Bedd hervör;
„Wat's dit? Wat's dit? Wat hett hei dahn?
Wat hett hei in de Lad' 'rin smeten?“ —
De Oll hett in Gedanken seten,
Doch endlich seggt hei: „Still, Krischan!
Ich muß mal erst mit Muttern reden,
Was sie sich bei der Sache denkt:
Doch merk Dir das: 'S steht schlimm mit Jedem,
Dem Satan Silber-Löffel schenkt.“ —

De oll Burmeister sitt an sinen Tisch;
En grot Packet mit Alten is em frisch
Bon Köll'n an'n Rhein hüt Morgen kamen,
Un mit dat grot Packet tausamen
Is noch en lütt Packeting packt;
Dat nimmt taurst hei in de Hand,
Un as hei dorvon löst den Band,
Un as hei dat Poppir uplacht,

Dunn liggt en halwen Ring dorin.
„Wat dauſend,“ ſeggt hei, „kann dat ſin?“ —
Hei nimmt dat Aktenbund, hei leſ't un leſ't,
Hei treckt ſin Dgenbran tauſamen:
„Herrgott, wat hir verbraken weſt,¹
Möt wid von hir heruter kamen!“
Un wider leſ't hei, ängſtlich wider:
„Un nu tau Dag' nah ſo vel Johr!
'Ne Murddacht hir, 'ne Murddacht dor!
Un ut unſ' Stadt twei ſo'ne Mürder!“
Hei leſ't dat Aktenbund tau En'n
Un leggt den Kopp in ſine Hän'n!
Un ſinnt un ſinnt: „Wo is dat möglich!
Un ſo en Mann, mit den'n icĥ däglich,
Wenn of nich girn, tau dauhn heww hatt,
De riſſte Börger in de Stadt,
Geiht frech herüm mit ſo'ne Schuld?“ —
Dat kloppt. — „Herein!“ röppt de Burmeiſter.
Un 'rinner tritt de Bäckermeiſter.
De oll Herr flüggt vör Schreck in En'n,
As wenn em hadd 'ne Udder ſtalen,²
As hadd hei ſülwſten wat verbraken;
Hei deckt up't Aktenbund de Hän'n
Un ſteckt den Ring ſo haſtig furt,
As hadd hei ſülwſt begahn den Murb.

¹) verbrochen geweſen. ²) geſtochen.

„Wat will'n Sei,“ röppt hei em entgegen. —

„„Herr,““ seggt de Bäcker, „„dit's 'ne Sat,
Ick hadd f' ut Gaudheit girn verswegen.

Doch up de Legt kümmt f' doch tau Sprak.

Seihn S', Herr, min Mäten will hüt trecken,

Un as ick dat Geschirr nahseih,

Dunn fehlen mi tau minen Schrecken

Bon mine sülwern Lepend¹ twei.

De Dirn, de hett sei — anners Keiner!

Ku wull 'ck sei bidden um en Deiner,²

Dat de mal eins ganz in de Still

In ehren Kuffert nahseihn füll.““ —

De oll Herr hett sick fat't: „Dat fall gescheihn,

Doch will ick sülwst de Lad' nahseihn,

Un of en Rathsherrn nem wi mit.“ — —

Na, dat geschüht, un as sei kamen,

Dunn steiht lütt Fiken un oll Simdt

In grot Berlegenheit tausamen.

„Wat fall dat sin? — Wat heit dit All?“ —

Worum sei woll nich trecken fall? —

Wat bringt de Bäcker dat Gericht?“ —

Des' Fragen stahn up ehr Gesicht;

Sei kickt den Bader ängstlich an.

Dunn kümmt de oll Burmeister 'ran:

„„Min Döchtig, slut Din Lad' mal apen!““ —

¹) silberne Böffeln. ²) (Polizei-) Diener.

„Min Lad' ? Min Lad' ? Wat is ? Wat is ?“

Un höllt sich an den Bader wiß

Un steiht, as hadd de Blitz sei drapen. —

„„Wat?““ fohrt oll Bader Smidt tau Höcht,

„„Wer hett tau so en Stück en Recht?

Wer seggt hir wat up mine Dirn?

Wer will mi hir min Kind schandir'n?““ —

Nich länger kann de Bäcker hollen

Den Gift, de in em gährt un kakt,

Hei snauzt ingrimmig an den Ollen:

„Man upgemakt! Man upgemakt!

Man mit min sülwern Lepel 'rut!“ —

„„Wat Lepel?““ röppt de Oll in Wuth,

Em äwerlöppt dat¹ kolt un heit. —

„„Je so! — Je so! — Zet weit Bescheid! —

Dirn, 'rut den Slätel!““ röppt hei barsch²

Un ritt den Slätel ut ehr Tasch:

„„Hir is 'e, Herr! Nu säuken S' man!““³

Un tritt mit Fil an't Finster 'ran

Un wen'nt sich af un kickt nah buten. —

Bör't Finster sitt uns' Zochen Spaz,

Rickt niglich dörrch de Finsterruten

Un röppt herin: „Krischan, tau Platz! —

Nu torr⁴ den einen Fläcken von den Noß

¹) ihn überläuft es. ²) barsch. ³) nun suchen Sie nur.
⁴) zerre.

En beten in de Stuw', min Kind,
Un wenn sei den'n wohr¹ worden sünd,
Dunn treck den tweiten ut dat Lock." — —
De Lad' is up. — Unkunnig² Hän'n,
De sünd dorbi un dreihn un wen'n
Dat beten Armaud üm un dümm³
Un fligen⁴ in de Lad' herüm. —
De oll Burmeister kickt den Bäcker an,
Bohrichugt⁵ sin Dg un sin Gesicht
Un süht, dat drup en Freuen liggt,
Wat knapp hei unnerdrücken kann,
Un dorbi blickt hei blot nah en bestimmtes Flag. —
Noch heww'n sei nick's Verdächtigs funnen,
Doch dor, wohen de Bäcker kickt, bet unnen,⁶
Dor kam'n de Lipel an den Dag.
„Dor sünd f'!“ seggt Ein, un Allens swiggt —
Oll Smidt, de kickt sic hastig üm,
Den blassen Dod in sin Gesicht;
„Dor sünd f'!“ seggt hei mit swacke Stimm,
Sin Dgen fleigen hen un her,
Dal up dat Bedd hen sackt hei swer:
„Un Du? Un Du hest mi dat dahn?
Hest dat von Dine Öllern lihrt?“ —
Un ach, dat Kind, dat sackt tau Ird,

¹) gewahr. ²) unkundig. ³) um und um. ⁴) wühlen.
⁵) wahrhaft, beobachtet. ⁶) mehr unten.

Dat sleiht de Arm em üm de Knei,
Dat win'nt sick in sin Ach un Weih:
„Ne, Vader, ne! Ich hemw't nich dahn!“
Un ritt sin welke Hand heran
Un't franke Hart un kickt em an:
„Ich kann vör Di un Gott bestahn!“
Un süht sin stummes, bleif Gesicht,
Schriggt up un springt tau Höcht un flüggt
Wild up den oll'n Burmeister los!
„Herr, Herr, min Vader! Segg'n S' blos
En einzig Wurd tau minen Vatern!“
Ehr Dg, dat starrt, un swack un swächer
Flütt ehr dat Bland dörch ehre Adern,
Dunn dreiht j' sick üm un süht den Bäcker:
„Dei! Dei!“ Un prallt von em taurügg,
„Furt! furt von em! Man desjen nich!“ —
De oll Burmeister tritt heran,
Un tröst't oll Smidten wat hei kann,
Un redt em an mit christlich Würd'
Un böhrt dat Mäten von de Ird
Un fött den Ollen sine Hand
Un ward em sacht tau Höchten teilhn:
„Hei is as ihrlich mi bekannt,
Un mit sin Kind ward sick dat reih'n.“
De Oll, de richt't sick von dat Bedd,
Dat arme Worm von Mäten hett

Den Arm em üm den Nacken slahn;
„Ne,“ seggt hei still, „dat kunn f' nich dauhn!“
Sei ward an sinen Harten rauhn,
Un up em föllt ehr heite Thran;
„Ne,“ seggt hei fast, „sei hett't nich dahn!“ —

Wil deß de Bader un sin Kind
In still Bertrugen¹ wedder sünd,
Hett de Herr Rathsherr in de Lad' 'rüm wäuhlt
Un'n Hümpel Flicken 'ruter säuhlt —
De Herr Senator was en Snider. —
„Herr!“ seggt hei, „seihn wi doch mal wider!
Seih'n S' hir mal desen Hümpel Flicken,
Von'n Mannsrock sünd f' — ic' seih dat an den Kragen —
Dat Dank is gaud un is noch wenig dragen,
Un doch de Rock in dusend Stücken,
As hadden Müj' intwei em gnagt,²
Un ganz vull Schimmel un vull Stock!
Wo kümmt dat Mäten tau den Rock?“ —
Lütt Fit ward fragt. —
Hir in ehr Kamer hadden f' legen.
Woneben denn? — Je, allentwegen;
Doch hadd sei f' meistetid dor unnen,
Bi'n Uben hen un achter'n Uben funnen.
De oll Burmeister kickt sei an

¹) Vertrauen. ²) genagt.

Un schlibb't den Kopp: „Min Kind, dat kann
Ick nich recht glöwen. — Möst de Wöhrheit seggen! —
Wer füll hir hen de Flicken leggen?“ —
Wil des hett de Herr Rathsherr Stück för Stück,
So gaud dat geiht, tausamen leggt,
Un as hei dormit is tau Schick,
Wist hei en Kragen vör un seggt:
„„Herr, seihn Sei blot mal desen Kragen!
De Kragen is nah olle Mod',¹
As hei vör twintig Johr würd dragen,
Up Stun'ns is hei nich halw so grot.“ —
De oll Burmeister steiht in Sinnen:
En brunen Rock? — Vör twintig Johr? —
De füll sic hüt irst wedder finnen? —
Ne, dat's nich möglich! Gott bewohr! —
Hei kückt den Bäcker an, de steiht,
As wenn em vör sin stiren Dgen
De swarten Schatten 'rupper togen,
As wenn't üm em sic rögen deiht. —
Unheimlich is't. — Kein Wurd, kein Lud,
Bet de oll Herr tredd 'ranner an de Lad':
„Kramt Allens ut de Lad' mal 'rut!“
Un as sei dormit fünd parat,
Dunn blükt de Deiner sic hendal
Un halt noch wat: „„Herr, seihn Sei mal

¹) nach alter Mode.

Dit blanke Stück! 'T is von en Ring.“¹⁾
De oll Burmeister nimmt dat Ding.
Herr Gott, wo'st möglich. — Wo kann dat gescheihn?
Hei hett dat Stück jo eben seihn,
Dat liggt jo noch bi sine Akten!
Wat heit dit All? Gescheihn hir Wunder?
Hei stunn verdukt; de Hän'n, de sacken
Em rathlos an den Eiw herunner,
Dunn schüt't em dägern¹⁾ dörrch den Sinn:
De anner Hälft möt dit hir sin! —
Hei höllt't den Bäcker vör: „Herr, ken'n Sei't nich?“ —
De Bäcker nimmt't in Dgenschin,
Ein olle Fatung²⁾ kührt taurügg,
Em is't jo nich vör Dgen kamen:
„Ne, Herr, dat Stück, dat is nich min,
Dat hett sei woll woanners namen.“³⁾ —
De oll Burmeister wen'nt sich an dat Mäten:
„Wo kümmt dit in Din Lad' herin?“ —
Sei stähnt un rohrt: ehr ded't nich sin!
Un hett dunn stumm in Thranen seten.
Hir is kein Utkunft nich tau finnen,
Hir helpt kein Fragen un kein Sinnen,
Un as sei nu jo rathlos stahn,
Köppt Spatz von buten: „Dau, Krischan!

¹⁾ zur Verstärkung, etwa: so sehr, dermaßen. ²⁾ Fassung.
³⁾ wo anders hergenommen.

Nu maß Din Stück! Nu 's't Eid!¹ Nu 's't Eid!"
Kriechening krüppt herut un küht
En Flicken nah den Aben hen,
Un de Herr Rathsherr, de dit süht,
Röppt: „Herr, dit is doch wunnerbor!
Seihn S' blot den brunen Flicken dor!
De wi heww'n fun'n, de ligg'n hir alltaufamen,
Jā lād sei all hir up den Disch;
Nah'n Aben sünd wi gor nich kamen;
Nu liggt dor wedder ein up't Frisch,²
En lütten Bagel spelt dormit."
Un as hei sic dornah ward bücken,
Ward Kriechan hei gewohr, de achter 'n Aben sitt
Un ut dat Mus'lock trecht en nig'n Flicken.
„Herr," röppt hei, „Herr, hir is noch ein,
Jā heww dat eben düdlich seih'n,
De Bagel tog em ut dat Mus'lock rut."
Herrgott! Wo süht de Bäcker ut!
Hei möt sic an de Wand anlehnen;
Em früst,³ hei klappert mit de Zähnen,
Un doch steiht em in groten Druppen
De blanke Sweit in't Angesicht.
Em fallen von dat Dg de Schuppen,
Hei süht sin Daht in frischen Licht.
De oll Burmeister fött em an

¹) Nun ist es Zeit. ²) auf's Frische, von Neuem. ³) friert.

Un schüddelt em: „Wat heit dit, Mann?
Wat geiht hir vör? Wat deiht Sei fehlen?
Wat liggt hir unner Ehre Dehlen?“
Hei kickt so schu üm sich herüm,
Hei murmelt wat: em würd so schlimm,
Un will heruter ut de Dör.
„Hollt!“ röppt de All, „'rut kümmt hir Keiner!“
Trett in den Weg em, röppt den Deiner:
„Mal Zimmerlud' ¹ un Dischers' ² her!“ — —

De kamen denn of nah en Beten.
„De Dehlen hir mal upgereten! ³
Hir bi dat Mus'lock fangt mal an!“
Na, dat geschüht. — „„Herr,““ seggt de Ein,
„„So vel as ick taxiren kann,
So sünd s' all mal eins upmaakt wejt.““ —
„Man wider tau! — Wat liggt dor unn'n?“
Un — süh! — 'ne bunte, fiden West
Un'n halwen brunen Rock ward fun'n. —
Zraht ⁴ wenn't de olle Herr sich af
Un geiht nah Smidten 'ran un gamow
Em tru de Hand: „Min leiwe Smidt,
Gah Hei nah Hus! Dat reih't sich All.
Güt kann sin Dochter noch nich mit,
Doch as ick hoff', folgt sei em ball. —

¹) Zimmerleute. ²) Tischler. ³) aufgerissen. ⁴) ernst.

Un Du, min Kind, Du brufft Di nich tau grämen.

Jä weit gewiß, Din Hand is rein,
Jä sülwst will Di in Obacht nemen;
Du fallst bi mi in Deinsten teihn."

Un wenn't sich von dat Mäten furt,
Den Bäcker tau, de häwernd swiggt,
Un seggt mit düstern Angesicht:

„Un Sei verhaft id wegen Murd!“ — —

27.

„Wohen? Wohen?“ — „Kumm mit! Kumm mit!

Dit ward mal 'ne Häg', 'n: Lust ward dit!

Watt sittst Du hir, wat lurst Du hir?

Bi Sparlings is wedder mal Kindelbir.““

„Ne, ne! id gah nich nah de Stadt;

'Ne trurige, knägliche¹ Lust is dat:

Un'n irsten Mai, wenn Allens grün,

Mag de Kukul in steinerne Muren teihn!“ —

„Du narfsche Kiwitt, Du dumme Gast!

Sei wahren jo wedder in ehren Knast,

In ehre Wid', dich an den Dik,

Wo Hanne drömte von sin lütt Fik.““

„Na, denn man tau! — Sei Nachtigal! —

Sei Draußel! — Un ji Annern all!

¹) kläglich, traurig.

Heran! Heran mit alle Mann!
Wer danzen un wer singen kann,
De fall up gräune Maien
Un uns're Köst sich freuen!" —
Un all de lütten flinken Gäst,
De trecken nah dat Sparlingsnest,
Un Kindelbirsradding¹ steiht stolz vör de Dör,
Sett reine Watermürder vör;
Ein brune Snipel sitt so glatt,
As hadd de Bull² em lickt,³
Un orndlich vörnehm lett em dat,
Wenn mit den Kopp hei nickt;
„Willkommen, ihr Freunde, willkommen! — Indesß
Wird heut mir die Einrichtung schwer!
Wo nehm ich woll all die Gevattern her?
Denn ditmal sünd't wedder mal jöß.“ —
Un Allens lacht, un Allens singt,
Un Allens danzt, un Allens springt;
De oll Herr sülwst, de Adebör,
Steiht hüt nich up den einen Bein,
Bergett sin Würd⁴ hüt ganz un gor
Un stellt sich lustig in de Reih'n
Un danzt henup un danzt henäwer,
En Schottfchen dörrch den gräunen Klewer.
Uns' Herrgott kickt ut't Finster 'rut

¹) Kindtaufsväterchen. ²) Bolle. ³) geleckt. ⁴) Würde.

Un lacht un seggt: „Nu kiff doch mall
Süt süht't up Erden lustig ut,
De Philosophen danzen all;¹⁾
Un is't of man up knickrig Bein,
Is't doch plesirlich antauseihn.“
Un as sei all ut Pust un Athem,²⁾
Ward Zochen eine Red' loslaten.
Sei pust sich up un seggt: „Geliebten Gäste,
Ihr meint, Ihr seid auf Kindelbir?
Nein, dieses nicht! — Heut seid Ihr hier
Auf einem Volks- und Jubelfeste.
Ja, Freunde, es ist uns gelungen,
Wir ha'n die Beiden durchgebrungen
Durch alle Fährlichkeit und Noth!
Doch Einer ist in uns'rer Mitten“ —
Hir höll hei an, hir würd hei rod —
„Der hat am meisten für das Paar gelitten,
Am meisten hat er sich geplagt —“
Un Mens kiff: sich um un fragt:
„„De Adebör? de Rachtigal?““ —
Un Zochen fleiht de Dgen dal
Un grifflacht³⁾ vör sich hen bescheiden:
„Ja, leiven Frün'n, id was't, id was't!
Id drog de allerwönnste Last,

¹⁾ schon. ²⁾ außer Athem. ³⁾ lacht heimlich, wie in's Fäustchen, in den Griff der Hand hinein.

Un id verfrig denn of de Beiden.“ —
Uns' Herrgott lacht: „Se, du Hans Quast!
Na, freu' di man in dine Wichtigkeit!
De Menschen maken't noch vel slimmer:
Wenn so ein Narr tausfäll'g Gaudes deiht,
Denn prahlt hei drift, denn glöwt hei ümmer,
Dat hei dat ut sich fülwen¹ hett,
Un habbd 'd em mit de Näs' upstött.“ —
Us Spaz dat Wurd nu wedder nimmt,
Kümmt Wepstart an: „Sei kümmt! sei kümmt!“
Un Fiken kümmt den Weg hendal
Un trett heruter ut den Holt,
Un up ehr föllt en Sünnenstrahl
Un lücht üm ehr as luter Gold,
Ehr brunes Og, dat fickt so wacht,²
Un doch so sinnig un bedacht,
Ehr weisse Bacc is rod un frisch,
Us dunn, as sei spelte up gräune Wisch,
Un ranf un flant de vullen Glider,
Geiht sei mit frohen Harten wider.
Un as sei kümmt an uns're Wid',
Set't sei sich in den Schatten dal
Un äwerdenkt vergah'ne Tid.
Bewun'n is all de Angst un Qual,

¹) selbst. ²) lebendig, munter.

Böräwergahn dat Ach un Weih! —
Sei folgt de Hän'n up ehre Knei
Un kückt in't schöne Land herin. —
Ach, wenn doch Ein ehr seggen künn,
Dat All dat, wat s' in düstern Stun'n
In stillen Garten heimlich spun'n,¹
Mal kem so herrlich an de Sünne,
As dese flore Frühjohrsdag,
De golden vör ehr Dgen lagg!
So sitt s' un sinnt vergah'ne Ding'n,
Un Hoffnung spinnt den Faden wider,
Un üm ehr 'rümmer is't en Kling'n,
En Jubeln is't von Bagellider;
Un ut den Holt dor klingt 'ne Fläut,
De Draußel is't, sei singt so säut:
„Hir geiht 'e hen, hir kümmt 'e an!
Hei gung as Burs, hei kümmt as Mann,
Sei höll in Leiw' tru tau di ut,
Nu is hei din, du leiwe Brud.“
Un ut den Holt kümmt stramm un strack²
En Mann herut mit brune Bäck,
De kückt sid' üm so flor un wiß;
Un as hei't Dg herümmer fleiht,
Dunn seggt hei: „'T is noch so as süs.“

¹) gesponnen. ²) hochaufgerichtet, stattlich.

Un as hei'n beten wider geiht,
Dunn seggt hei irnst: „S'ir is dat Flag,
S'ir heww ic' swuren¹ an jennen Dag.
Höll² ic' min Wurd?“
Deip in Gedanken geiht hei furt.
So kümmt hei an de holle Wid',
Un as hei dor tau Höchten süht,
Dunn süht hei sitten en Mäten dor,
De Sünnenstrahl spelt in dat kruse Hor,
Ehr Hän'n sünd folgt up ehre Knei,
Wid kickt sei in't gräune Land herin;
Dunn ward't em in'n Harten so woll un so weih:
Dat is sei! dat is sei! Dat möt sei sin!
„Lütt Fiken, lütt Pudel! Ic' bün't, ic' bün't!“
Un hell tau Höchten flüggt dat Kind —
En Dgenblick — un weiß un warm
Liggt sei in sinen starken Arm,
Un weiß un warm fött hei sei rund
Un küßt sei up den roten Mund
Un weiß un warm singt Nachtigal
Dat Brudleb³ 'räwer von den Dik;
Unj' Herrgott kickt von haben dal:
„Kumm, Hanne, 'rup, kumm 'rup, lütt Fit!
Un is de Jrd of noch so gräun,
Un schint de Sünne of noch so flor,

1) geschworen. 2) hielt. 3) Brautlied.

För so'ne Lust, för so en Freu'n
Is't düster doch! Kamt in den Hewen,
Seß will jug sülwst de Hochtid gewen." — —

Un as Zehann'sdag kamen was,
Dunn würd up Erden de Hochtid hollen;
Hell klingen Bigelin¹ un Bass,
Un Klarenett is 'rinner follen,
Bör Snuten Huf' geiht't lustig her,
De Bören drängen sich an de Dör;
Dil Smidtsch ehr Nägen alltausamen,
De springen herümmer mit Zöching Frahmen
Un Schulten Gusten. „Ritt!“ röppt lütt Luten,
„Ritt, Bören, ritt! hüt hemw wi Stuten!“
Un höllt en Stuten hoch in'n En'n
Un höllt em wiß mit beide Hän'n.
Un Hinning röppt: „Nu kamen s' 'rut!
Hurrah! Unj' Pudel is hüt Brud!“ —
Un as de Tog to Kirchen geiht,
Dunn spelen Klarenett un Fläut,
Un Allens drängt sich mit herin,
Un still un stiller ward dat sin.
Lütt Fiken steiht wedder an den Altor:
De Sünnenstrahl spelt in ehr kruses Hor,
Biggt golden up ehren Ehren-Kranz
Un schint in dat Hart mit den seligsten Glanz;

Un vör ehr feiht so irnst un wiß,
Wat nu ehr Ein un Allens is,
Un drückt de Hand ehr tru un fast:
Jā drag' för Di de Lewenslast.
Un de Herr Paster spreckt den Segen
Un vör em sitt oll Mutter Snutsch
Un weint in ehren Blaumenstruß.
Un Smitsch möt of ehr Dgen drögen;
Un Vader Smidt un Meister Snut,
De seihn so wiß un ifern ut,
Un Meister Snut seggt: „Vadder Smidt,
Kumm mit! Jā gah in mine Smäd',
Jā weit nich, wat hüt in mi sitt;
Jā dat den Preister sine Red',
Jā dat dat Glück von uns're Kinner;
Kumm mit mi in de Smäd herinner!“
Un as de schöne Tru¹ is ut,
Un as dat Por kümmt 'rut nah buten,
Dunn kümmt de Köster 'ran: „Herr Snut,
Un Sie auch, werthste Madam Snuten,
Gott segne Ihnen alle Zeit!
Ich hab' mir hellischen heut gefreut,
Daf Sie taulekt sich doch gekriggt.“
Un kickt sich üm nah Schulden-Gusten,
„Das merke Dir, Du Böfewicht!

¹⁾ Trauung.

Worum kriggt Hanne sid un Fiken?
Dorum, weil sie Jhr¹ ümmer wußten.
Bestrebe Dir darnach, sie drin zu glikem!²
Un wen'nt sid argerlich von em: „Doch Du!
Du kriggst meindag' kein orndlich Fru!“ —
As nu de Kbst³ in'n vullen Gang'n,
Sitt Zochen up den Schostein⁴ haben:
„Frau,“ seggt hei, „mich soll doch verlang'n,
Ob Alle uns vergessen haben.
Es riecht hier ganz famos nach Kuchen.
Sie könnten uns für un're Müh'
Ein bischen zu belohnen suchen.
Wir haben's wohl verdient um sie.“
Doch Lott, de seggt: „Wat hir, wat dor!
Jehann un Fiken sünd en Por;
Un wat wi wullen, is gescheihn,
Nu will'n w' uns recht von Harten freu'n.
Nu, Dlling,⁵ ran! Drag Halm un Fedder!⁶
Wi bugen en niges Nest uns wedder.
Hir will'n wi wahren, nu fallst mal seihn,
Hir ward uns Keiner dat Nest utdreih'n;⁷
In desen Huf' lidd Keiner Noth,
Hir finn't en Feder sin däglich Brod;

¹) ihre Section. ²) gleichen. ³) festliches Essen (Belästigung). ⁴) Schornstein. ⁵) Alterchen. ⁶) trage Halm und Feder. ⁷) ausdrehen, ausnehmen.

Un föllt de Winter hart uns fih'r,
Denn heww'n wi jo Krischäning hir;
Hir will'n wi leben in Freud un Rauh.
Nu, Zocher! nu drag flitig tau."
Un as de Röst tau En'n is gahn,
Steiht still an den Hewen de vulle Man
Un gütt sin Licht up Barg un Dal,
Dunn singt in den Goren de Nachtigal;
Sei singt von de Zwei-Beiden,
Bon nümmer, nümmer Scheiden,
Bon Leiw' un Tru un Seligkeit,
Bon't Glück an'n eig'nen Hird:¹
Wat Jeder ahnt, un Keiner weit,
Dorvon giwot Nachtigal Bescheid,
En schönes Singen wir't! —
Un as de Treckeltid is dor,
Un as dat Kurn tau Fack,²
Dunn stellt sich uns Fründ Adebör
Bi Snuten up dat Dack.
Wat will de knickerbeinig Gast?
Wat stellt hei sich dorhen?
Worum up Snuten sine Fast?
Seggt mal, wat will hei denn?
Hei stellt sich up den einen Bein,
Rickt in den Schofstein 'raf,

¹) Herd. ²) zu Fack, in die Scheune.

Up de Ort kann hei beter seihn,
Ob't dor wat Niges gaww.
Un as hei seihn, wat dor passirt,
Dunn seggt hei: „So is dit!
Adjus! Wenn't Frühjohr wedder kahrt.
Denn bring' ic' Zug wat mit.
Pakt up! Dat fall vör Allen
Großmutter Gnutsch gefallen.“

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Fritz Reuter's sämtliche Werke.

- 14 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant geb. à 1½ Thlr.
- Band I. Länschen un Rimels. 1. Theil. 12. Aufl.
= II. Länschen un Rimels. 2. Theil. 9. Aufl.
= III. Reif nah Bellingen. 7. Aufl.
= IV. Olle Kamellen. 1. Theil. Woans ick tau 'ne
Fru kamm. — Ut de Franzosentid. 11. Aufl.
= V. Olle Kamellen. 2. Theil. Ut mine Festungsid.
9. Aufl.
= VI. Schurr-Murr. 7. Aufl.
= VII. Hanne Nüte. 9. Aufl.
= VIII. Olle Kamellen. 3. Theil. Ut mine Strom-
tid I. 10. Aufl.
= IX. Olle Kamellen. 4. Theil. Ut mine Strom-
tid II. 9. Aufl.
= X. Olle Kamellen. 5. Theil. Ut mine Strom-
tid III. 8. Aufl.
= XI. Kein Hüfung. 6. Aufl.
= XII. Olle Kamellen. 6. Theil. Dörcklänchting.
6. Aufl.
= XIII. Olle Kamellen. 7. Theil. De meckeln-
börgschen Montecchi un Capuletti oder
De Reif nah Konstantinopel. 5. Aufl.
= XIV. Nachgelassene Schriften. 1. Theil. Heraus-
gegeben und mit der Biographie des
Dichters eingeleitet v. Adolf Wilbrandt.

Illustrirte Prachtansgabe von „Hanne Nüte“ mit ca. 50 Bil-
dern, gez. von Otto Speckter und Otto Lau, in eleg.
Prachtband mit Goldschnitt 3½ Thlr.


Illustrationen zu Fritz Reuter's Werken.

Hanne Nüte, ca. 50 Bilder, gez. v. Otto Speckter u. Otto
Lau, nebst Reuter's Portrait, in eleg. Mappe 1½ Thlr.
Stromtid, ca. 60 Bilder, gez. von B. Pitsch, nebst Reuter's
Portrait, in eleganter Mappe 2½ Thlr.

Reuter's Portrait, gemalt im Sommer 1874 von Professor
E. Härtel, Eisenach, lithographirt von F. Frieheuer,
Wien. Imperialformat, Ausgabe auf chinesischem Papier
1½ Thlr., auf weißem Papier 1 Thlr.

— — Photogr., Cabinetform. 10 Sgr., Visit-Form. 5 Sgr.
Reuter's Villa bei Eisenach. Photographie 7½ Sgr.

er
ed
ot
eg
er's
er
er
er



BM 1803 921 (Vol. 6)
BM 1803 926 (Vol. 7)